Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
9. Oktober 1936

43. Jahrgang
Nummer 237
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Mit Nachdruck gegen Madrid

Bedeutende Erfolge

der Nationalisten an den Fronten um die spanische Hauptstadt

Burgos, 8. Oktober.

Der Vormarsch der Nationalisten auf Madrid geht gegenwärtig mit größtem Nachdruck vor sich. Donnerstag abend traf in Burgos die Nachricht ein, daß Siguenza, 110 Kilometer nordöstlich von Madrid, von den nationalen Truppen eingenommen wurde. Auch westlich von Madrid setzten die Nationalisten ihr systematisches Vorgehen fort. Sie nahmen hier die Ortschaft San Martin de Valdeiglesias, etwa 58 Kilometer vor Madrid.

Wie das Hauptquartier der Nationalisten in Valladolid mitteilt, haben die nationalen Truppen am Donnerstag vormittag eine sehr wichtige Stellung der Roten bei Navalperal erobert. Dabei fiel ihnen eine große Menge Munition in die Hände. Nähere Nachrichten über diesen bedeutungsvollen Sieg im Süden der Guadarrama-Front westnordwestlich von Madrid fehlen noch. Am Donnerstag nachmittag war ein Gefecht in der Umgegend von Siguenza im Gange.

Wie aus Paris gemeldet wird, stieß der Sturmangriff der maurischen Legionäre bei Navalperal ins Leere, da die Roten bei dem schweren Artillerie- und Maschinengewehrfeuer der nationalen Streitkräfte schon vor dem Angriff fluchtartig ihre Stellungen unter Zurücklassung ihres Kriegsmaterials geräumt hatten. Aufgelöst, in voller Unordnung, fluteten sie auf der Straße nach Madrid zurück. Zwei Batterien 7,5-Zentimeter-Geschütze, die von den Mitgliedern der roten Volksmiliz zum Teil geladen zurückgelassen wurden, brauchten von den Legionären nur herumgeworfen zu werden. Ihr Feuer fügte den fliehenden Roten schwere Verluste zu.

Zur Einnahme des wichtigen Stützpunktes Escalona südwestlich von Madrid durch die nationalistischen Truppen ist ergänzend zu melden, daß die Stadt von den Roten außerordentlich stark befestigt worden war und als uneinnehmbar gepriesen wurde. Die überlegene strategische Führung der Mola-Truppen brach jedoch auch diesen harten Widerstand. Eine Schwadron der Roten wurde völlig aufgerieben. Die nationalistischen Truppen erbeuteten viel Kriegsmaterial, u. a. 820 000 Schuß Gewehrmunition und zahlreiche Lastwagen. Auch ein Rundfunksender der roten Luftwaffe sowie eine große Dynamit-Ladung und viel Sanitätsmaterial wurden erbeutet. Unter den zahlreichen Gefangenen befindet sich der Kommandant des gestern eroberten Ortes Santa Cruz del Retamar.

Wie der Sender La Coruna am Donnerstag berichtet, stehen die nationalistischen Truppenverbände bereits 10 Kilometer vor Aranjuez südlich von Madrid. Der Gegner sei auf der Flucht nach Madrid. Er habe 10 Maschinengewehre und über 300 Tote zurückgelassen. Die Flugwaffe habe bereits die Vorbereitungen für den Generalangriff auf Madrid eingeleitet.

Der Sender von Sevilla berichtet ferner, daß Madrid am Mittwoch neuerlich von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. Das Bombardement habe großen Schaden und eine starke Panik unter der Bevölkerung verursacht. Die Roten hätten in aller Eile die Flugplätze und Flugzeughallen geräumt, um eine Zerstörung der dort untergebrachten Flugzeuge zu verhindern. — Es heißt, daß in Madrid 500 Häuser in den Außenbezirken zwangsweise geräumt worden seien, um Platz für Maschinengewehrnester und zur Verschanzung zu schaffen.

Bilbao erneut bombardiert

Bei einem zweieinhalbstündigen Bombardement nationaler Flugzeuge auf Bilbao sind 300 Milizsoldaten getötet worden, die auf einem Kasernenhof angetreten waren.

Der aus Santander geflüchtete Schriftsteller Conrado Blanco berichtet ausführlich über die Lage in der Stadt. Danach wurden seit etwa sieben Wochen täglich durchschnittlich 20 Personen erschossen. Im Hafen liege ein Schiff mit 1200 Geiseln, das, um Fluchtversuche zu verhindern, mit einem Minengürtel umgeben sei. Das Volksgericht habe keine Macht, selbst im Falle eines Freispruchs bemächtigten sich Anarchisten der Angeklagten, um sie zu erschießen. Alle Warenläger seien geplündert. Täglich fänden Haussuchungen und Verhaftungen statt.

Zeitungs-Kulturfilm ausgezeichnet

dnb **Berlin**, 8. Oktober.

Der am Freitag zur Uraufführung kommende Kulturfilm über das Zeitungswesen, „Der Spiegel aus Papier", hat folgende Auszeichnungen bekommen: „Künstlerisch wertvoll, kulturell wertvoll, volksbildend, Lehrfilm."

Zu der Aufführung haben bisher zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wirtschaft ihr Erscheinen zugesagt.

Ein Ehrenbuch der Alten Garde

Frankfurt a. M., 8. Oktober

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hat dem zum Treffen der 500 ältesten Kämpfer der Bewegung in Frankfurt weilenden Reichsorganisationsleiter Dr. Ley folgende Anordnung übermittelt:

„Um die Erinnerung an die alten Kampfgefährten Adolf Hitlers in den kommenden Geschlechtern für alle Zeiten wach zu halten, habe ich beschlossen, ihre Namen und Daten in einem „Ehrenbuch der Alten Garde" festzulegen. Jeder Träger des goldenen Ehrenzeichens soll sein Wirken für die nationalsozialistische Bewegung selbst aufschreiben. Diese Blätter werden zu dem Ehrenbuch zusammengefaßt und in einem würdigen Raum des Braunen Hauses aufbewahrt als Zeugnis und Denkmal der Treue zum Führer. Mit der Durchführung beauftrage ich das Hauptarchiv der NSDAP. Von dort werden die Anweisungen im einzelnen ergehen."

„Stoßtrupp im Betriebe"

Werkscharen und SA. Seite an Seite — Vereinbarungen zwischen Dr. Ley und Stabschef Lutze

NSK **Berlin**, 8. Oktober.

Zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Stabschef der SA. Lutze ist eine Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen SA. und Werkscharen getroffen worden. Nach der Vereinbarung bilden die Werkscharen die in einem Betrieb befindlichen SA.-Männer und sonstigen Werkangehörigen. Letztere werden zugleich SA.-Anwärter, sofern sie nicht bereits Mitglied einer anderen Gliederung der Partei sind. Als Führer der Werkscharen werden SA.-Führer oder SA.-Männer eingesetzt, die im Betrieb tätig und Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sind. Bei den Gruppen bzw. Brigaden und Standarten werden Referate für Werkscharen eingerichtet, die zugleich mit dem bisherigen Sozialreferat der SA.-Dienststellen zu vereinigen sind. Die Beauftragung hierfür erfolgt an die Gau- bzw. Kreiswerkscharführer.

Durch das Abkommen ist eine Verbindung geschaffen zwischen dem jungen deutschen Arbeitertum und der alten erprobten Kampftruppe der Bewegung. Auf dieser Basis ist der Stoßtrupp des Nationalsozialismus im Betrieb begründet, und diese Grundlage bietet die Gewähr, daß der Stoßtrupp das sein wird, was er nach den Weisungen Dr. Leys sein soll: „Ein unerschütterliches Bollwerk des Nationalsozialismus."

Des toten Ministerpräsidenten Heimkehr

Im Kuppelsaal des ungarischen Reichstags aufgebahrt

dnb **Budapest**, 8. Oktober.

Der Sonderzug mit der sterblichen Hülle des Ministerpräsidenten Gömbös traf am Donnerstag mittag in Budapest ein. Von der ungarischen Grenze bis zur Hauptstadt fanden in allen Städten, die der Zug passierte, eindrucksvolle Trauerfeiern statt.

Auf dem Budapester Ostbahnhof hatten sich das gesamte Kabinett unter Führung des stellvertretenden Ministerpräsidenten Daranyi, die Generalität, die Spitzen der Behörden, die hohe Geistlichkeit, der deutsche Gesandte von Mackensen, der österreichische Gesandte, der italienische Gesandte, die Mitglieder des Oberhauses und des Reichstages und die Beamtenschaft eingefunden. Nach dem Einlaufen des Trauerzuges fand in der großen Halle des Ostbahnhofes, die mit Blumen, Trauerfahnen und großen silbernen Leuchtern geschmückt war, eine kurze ergreifende Trauerfeier statt. Der evangelische Bischof von Budapest, Rafay, hielt eine kurze Ansprache und segnete den Sarg ein. Unter den Klängen der Nationalhymne setzte sich sodann der Trauerzug langsam durch die Straßen der Hauptstadt in Bewegung.

In den Straßen hatten die Frontkämpferverbände, die Pfadfinder und die Mitglieder des nationalen Studentenverbandes „Turul" Aufstellung genommen. Eine unübersehbare Menge folgte dem Trauerzuge. An dem großen Löwenportal des Reichstages erwarteten die beiden Quästoren des Oberhauses und des Abgeordnetenhauses den Trauerzug. Der Sarg des Ministerpräsidenten wurde über die große mit Blumen geschmückte Freitreppe des Parlaments in den Kuppelsaal des Reichstages gebracht und dort aufgebahrt. Offiziere der Budapester Garnison halten die Ehrenwache. Von Donnerstag an bis zur feierlichen Beerdigung am Samstag wird das ungarische Volk seinem toten Ministerpräsidenten die letzten Ehren erweisen.

Gömbös-Ehrung auf dem Wiener Ostbahnhof

dnb **Wien**, 8. Oktober.

Der aus drei Wagen bestehende Trauerzug mit den sterblichen Ueberresten des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös traf um 6 Uhr morgens auf dem Wiener Westbahnhof ein und wurde dann auf den Ostbahnhof umgeleitet. Dort hatten sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, Staatssekretär für Aeußeres Dr. Schmidt und Staatssekretär für die Landesverteidigung General Zehner mit einer Offiziersabordnung eingefunden. Eine Ehrenkompagnie erwies dem verewigten ungarischen Staatsmann die militärischen Ehren. Dann legten Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Staatssekretär Zehner am Sarge Kränze in den österreichischen Farben nieder. Eine Musikkapelle spielte das Soldatenlied: „Ich hatt' einen Kameraden."

Um 8 Uhr verließ der Trauerzug den Wiener Ostbahnhof und erreichte kurz nach 9 Uhr die österreichische Grenze.

Göring nimmt an der Beisetzung teil

dnb **Berlin**, 8. Oktober.

Als Vertreter des Führers und Reichskanzlers wird sich Ministerpräsident Generaloberst Göring zu den Beisetzungsfeierlichkeiten des verewigten ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös nach Budapest begeben.



Hch. Hoffmann

Die feierliche Aufbahrung des ungarischen Ministerpräsidenten von Gömbös in der Kaiserhalle der Münchener Residenz. Offiziere der Wehrmacht halten an dem mit Kränzen bedeckten Sarg die Ehrenwache

Pulsschlag unseres Lebens

Eine Zeitung ist wie ein Spiegel. Wer hineinschaut, findet sich selbst. Ein Volk, das in seiner Presse nicht den Pulsschlag seines Lebens spürt, dessen Zeitungen sind nicht sein Sprecher zur Welt, denn sie reden nicht die Sprache seines Herzens, seines Wollens, seines Denkens. Hier aber liegt schon die Antwort auf die Frage nach der geistigen Struktur, nach der geistigen Aufgabe, nach dem geistigen Gehalt der Zeitung.

Eine rechte Zeitung ist der Spiegel ihrer Leser. Was die Leser bewegt, an Sorgen und an Freuden, an Nachrichtenhunger und an Meinungsbildung, an Wissensdurst in allen Fragen, die der Tag bestimmt oder die eine ganze Epoche kennzeichnen, das alles findet der Leser in seiner Zeitung. Ob das nun die große Politik ist, das Weltgeschehen, ob es um die Wunder der Technik oder, in einem höheren Sinn, um das Wunder des Lebens geht, ob der Künstler oder der Gelehrte das Wort nehmen oder die Kritiker, ob die Rekordleistungen der Sportler oder die zähe Forschungsarbeit der Wissenschaft zu verfolgen ist — immer soll und immer wird die rechte Zeitung der Mittler zwischen dem Das und dem Du sein.

Man denke sich die Zeitung fort aus unserem Zeitgeschehen! Einen Tag lang, eine Woche lang, ein Jahr lang. Dieselbe Zeitung, auf die man manchmal geschimpft hat, weil . . . — ja, warum eigentlich? Weil sie einem das wahre Gesicht zeigte! Denn genau so, wie die Welt sich in der Zeitung spiegelt, mit den Höhepunkten und mit den Tiefpunkten alles Geschehens, genau so ist die Welt. Und die Welt um uns ist so, wie wir selbst sind. Denn wir bestimmen eine Zeit. Nicht die Zeit bestimmt uns.

Weil — um ein Beispiel zu nennen — in Spanien Moskaus Sendlinge täglich Hunderte hinschlachten und hinschlachten lassen, darum ist Spaniens Gesicht heute so blutig. Und weil wir Deutschen unter der ordnenden Zucht unseres Führers ein Volk der Stärke und des Willens geworden sind, darum zeigt uns das Geschehen in Deutschland, wie wir es mit eigenen Augen im Rahmen unseres Erlebniskreises sehen und wie wir es im großen täglich in unseren Zeitungen nacherleben, ein Bild der Kraft und des Aufbaus. Die Zeitung ist wirklich ein Spiegel unserer Selbst und unseres Zeitgeschehens. Ein getreuer Spiegel, der uns ein bleibendes Bild vermittelt.

Das unterscheidet die Zeitung vom Lautsprecher: Der Lautsprecher vermittelt unnachahmlich einen Augenblickseindruck, läßt unser Ohr Zeuge des Geschehens der Sekunde werden, der Minute, der Stunde, die das Mikrophon irgendwie einfängt. Der Lautsprecher photographiert, wenn man so will. Die Zeitung — und hier liegt ihr geistiges Gesicht ganz offen — ist der nachschaffende Künstler oder eigentlich die Menschen, die die Zeitung machen, sind dazu berufen, jeden Tag neu all die Ereignisse zu skizzieren, die uns bewegen. Die rechte Zeitung ist ein Kunstwerk in sich, das, wie jedes Kunstwerk, nur vom Geistigen her bestimmt werden kann. Es ist kein Zufall, daß so mancher, der schließlich seinen Weg „zur reinen Kunst" genommen hat, von der Zeitung her seinen Weg fand. Um am Rande nur einen herauszugreifen: Der Dichter Hermann Löns, den wir kürzlich im Gedenken an den 70. Jahrestag seiner Geburt gefeiert haben, hat in der Zeitung sein erstes Publikum gesucht und gefunden.

Das aber unterscheidet die Zeitung wieder vom Buch: Das Buch belehrt oder unterhält, die Zeitung unterrichtet, gibt täglich aufs neue die Grundlage für unser Wissen um all die Dinge, die uns angehen müssen, weil sie die Dinge unseres Lebens sind. Denn was wir in unserer Zeitung lesen über das wirtschaftliche, geistige und künstlerische Schaffen unseres Volkes und unserer Zeit, geht uns persönlich an. Es nicht wissen, es überhaupt nicht kennen, heißt arm bleiben an den Gütern des Lebens, die in unsere Hand gegeben sind. Es mag einer kommen und sagen, unsere Ahnen haben ohne Zeitungen gelebt. Deren Leben, deren Lebenskampf spielte sich auch auf einer weit weniger komplizierten Basis ab. Wer im Tageskampf bestehen will, muß, jeder auf seinem Gebiet, mit den Aufgaben vertraut sein, die dieser Tageskampf stellt. Und hier ist die Zeitung in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit mit ihren Informationen und Darstellungen, man darf sagen, auf allen Gebieten der lebensnotwendige Helfer, der nicht mehr zu entbehren ist.

Wenden wir uns zurück zu dem wichtigsten, von dem wir ausgingen: zu der Tatsache, daß die Zeitung ein Spiegel ist, vor allem ein Spiegel des Volkslebens, in das wir alle hineingestellt sind, für das jeder sein Bestes zu geben hat. Wie wäre die Neuwerdung unseres Volkes denkbar, ohne daß die deutschen Zeitungen Träger der Ideen des Führers gewesen wären?

Wie könnten wir alle von dem Lebenskampf unseres Volkes bis ins Letzte erfüllt sein, ohne daß wir nicht täglich aus unserer Zeitung darüber unterrichtet würden, wie dieser Lebenskampf der deutschen Nation geführt werden muß, damit wir ihn bestehen können?

Ueber 2 Meter hohe Schneeverwehungen

dnb **Oberammergau**, 8. Oktober.

Der hier nun seit 48 Stunden ununterbrochen anhaltende Schneefall hat jetzt im Tal eine durchgehende Schneedecke von 30 Zentimeter und auf den Bergen (Starnberger Hütte, Pürschlinghäuser) eine solche von 86 Zentimeter gebracht. Teilweise sind Schneeverwehungen mit über zwei Meter Höhe eingetreten. Der Verkehr auf den Zufahrtsstraßen erlitt bisher keine Störung, da die Fahrbahnen ständig frei gemacht werden. Auch im Ort selbst mußten den ganzen Donnerstag über die Schneepflüge verkehren. Das Gesamtbild ist hier wie im tiefsten Winter. Am Donnerstag abend dauerte der Schneefall immer noch an.

Moskau entlarvt sich selbst

Drohung mit offener Unterstützung der Roten in Spanien — Pariser Abendpresse übt scharfe Kritik

Berlin, 8. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Der Vertreter der Sowjetunion in London, Kagan, hat am Mittwoch dem Vorsitzenden des internationalen Ausschusses zur Nichteinmischung in Spanien, Lord Plymouth, eine schriftliche Mitteilung überreicht, in der sich Räterußland von allen Verpflichtungen der Nichteinmischung als frei zu betrachten erklärt, wenn nicht Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens durch andere Länder sofort aufhörten.

In dieser Erklärung wird u. a. auf Noten der Madrider Regierung Bezug genommen, in denen diese bei den Regierungen Deutschlands, Italiens und Portugals gegen die „ununterbrochene Unterstützung mit Kriegsmaterial" protestiert habe, die diese Länder den spanischen Nationalisten angeblich angedeihen lassen.

Diese Note, in der die Moskauer Regierung die Drohung ausspricht, für die rote Regierung in Madrid offen Partei zu ergreifen, ist nicht nur zeitlich, sondern auch ihrem Inhalt nach längst überholt. Dutzende von Auslandsberichten haben seit Aufflammen des spanischen Bürgerkrieges dokumentarische Beweise für das aktive Eingreifen der Moskauer Regierung in die spanischen Dinge längst erbracht. Die in der erwähnten Note ausgesprochene Drohung würde also nichts anderes als das diplomatische Zugeständnis einer Reihe von parteilichen Handlungen sein, die längst erfolgt sind. Gold, Geld, Instrukteure, Munition und nicht zuletzt diplomatische Sondervertreter sind in den roten Teil Spaniens von Moskau her eingeführt worden, alles Dinge, die von den führenden Auslandsblättern zwar öffentlich gekennzeichnet, aber von den Regierungen selbst bisher geflissentlich übersehen wurden. Da die Lage der roten Madrider Regierung von Tag zu Tag und mit jedem neuen Sieg der nationalen Streitkräfte bedrohlicher wird, ja mit einer baldigen Eroberung und Befreiung der spanischen Hauptstadt vom Schreckensregiment Caballeros gerechnet wird, so sah Moskau den Zeitpunkt für gekommen, um auch aus der letzten, schlecht gehüteten Reserve herauszutreten. Auch im Schoße der Komintern und der Moskauer Regierung hat man erkannt, welch riesenhafte Schlappe der russische Kommunismus jetzt schon durch den Siegeszug der Franco-Truppen erlitten hat. Um in letzter Stunde eine noch größere Niederlage der sowjetrussischen Diplomatie zu verhindern, tritt man aus der Tarnung heraus und macht sich die unverfrorene Lüge zu eigen, als gelte der sowjetrussische Schritt der Aufgabe, „eine Verletzung des Nichteinmischungspaktes zu verhindern". Wir dürfen gespannt sein, wie die Westmächte sich zu diesem Einschüchterungsversuch stellen werden und ob man in Paris und London sich abermals von dem zur Zeit in Genf weilenden sowjetrussischen Außenkommissar Litwinow-Finkelstein ins Bockshorn jagen lassen wird.

In Genf selbst hat die Nachricht von der Note eine äußerst ernste Stimmung hervorgerufen. Wie so oft, soll sich die Genfer Diplomatie wieder einmal bestürzt zeigen, was durchaus nicht wundernehmen kann. Schon zeichnen sich im Völkerbund zwei Lager ab. Auf der einen Seite stehen die verschworen „demokratischen" Länder, die jede Waffenlieferung an die nationalen Truppen verhindern wollen, auf der anderen Seite steht eine immerhin nicht unbeträchtliche Gruppe, die im Hinblick auf die kommenden Westpakt-Besprechungen und auf eine Rückkehr Italiens zu den Völkerbundsverhandlungen die neue Zuspitzung vermeiden möchten. Auch in diesem Lager sieht man in dem Schritt der Moskauer Regierung ebenso wie seinerzeit bei der Anerkennung der abessinischen Vertretung im Völkerbund nur einen erneuten Versuch des bolschewistischen Außenkommissars, jede ruhige Aussprache über die europäischen Fragen zu stören und vor allem die Fühlungnahme der Westpakt-Mächte zu unterbinden. Es wird von der diplomatischen Energie Großbritanniens und seines Außenministers abhängen, ob dieser Versuch Litwinow-Finkelsteins gelingen wird. Erst in zweiter Linie hängt dies von der Haltung Léon Blums ab, gleichwenn auch seine Politik durch den Moskauer Vorstoß in eine nicht gerade angenehme Situation geraten ist. In Italien teilt man völlig die deutsche Meinung und erklärt rund heraus, daß die sowjetrussische Note ein stillschweigendes Eingeständnis der äußerst gefährdeten Lage der Madrider Regierung ist, und daß sich Moskau hier nur noch darum bemüht, den Sturz der roten spanischen Gewalthaber hinauszuzögern.

Die Note Tagesgespräch in London

dnb **London, 8. Oktober.**

Die Androhung einer sowjetrussischen Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg war am Donnerstag das Tagesgespräch in den politischen Kreisen Londons. Auch in der Presse wird in großer Aufmachung über die „Drohung Moskaus" und ihre Rückwirkung auf Europa berichtet. Besondere Beachtung finden die deutschen Kommentare, in denen der sowjetrussische Schritt als eine „lächerliche Komödie" gekennzeichnet wird. Die Blätter stimmen darin überein, daß das Vorgehen Moskaus Spannung und Besorgnis in Europa hervorgerufen habe.

Die „Daily Mail" nennt in ihrer Ueberschrift den Schritt Moskaus „Eine unverschämte Drohung".

Die nächste Sitzung des internationalen Nichteinmischungsausschusses, der die Beschuldigungen der Sowjetregierung über eine angebliche Verletzung des Abkommens durch einige Staaten vorliegen werden, ist auf Freitag vormittag angesetzt.

Paris ist beunruhigt

dnb **Paris, 8. Oktober.**

Der Vorstoß der Sowjetregierung in der Neutralitätsfrage gegenüber Spanien mit der Drohung, das Londoner Nichteinmischungsabkommen für ungültig zu erklären, hat in Paris beunruhigend gewirkt. Obwohl noch keine amtliche Verlautbarung vorliegt, gewinnt man aus der Morgenpresse den Eindruck, daß der französischen Volksfront-Regierung der neue Druck ihres Moskauer Verbündeten nicht gerade willkommen zu sein scheint.

Die Abendpresse übt scharfe Kritik an dem Moskauer Manöver beim Nichteinmischungsausschuß.

Der „Temps" stellt in seinem Leitartikel den Vormarsch der nationalen Streitkräfte auf Madrid und ihren Glauben an einen Sieg in Rechnung und bemerkt zu dem von Sowjetrußland herangezogenen Beweisgründen, zunächst müsse man erst einmal wissen, ob die behaupteten Verfehlungen gegen die Nichteinmischung wirklich den Tatsachen entsprechen. Dann müßte man Mittel suchen, um ihre Wiederholung zu verhindern. Diese heikle Angelegenheit gehe nur den Neutralitätsausschuß in London an. Eine Aenderung des Nichteinmischungs-Abkommens komme gar nicht in Frage.

Es sei möglich, daß die Sowjetregierung das Volksfront-Experiment in Spanien nicht in Gefahr kommen lassen wolle, da sie sich von ihm große Wirkungen für die soziale Revolution in Europa verspreche. Aber die anderen Regierungen seien sicher nicht geneigt, zuzulassen, daß die spanische Krisis in eine internationale ausarte, was unvermeidlich wäre, wenn man von der Nichteinmischungspolitik abgehen würde.

„Journal de Débats" schreibt: Für Moskau stellt der Bürgerkrieg eine gute Gelegenheit dar, die Karten durcheinander zu bringen. Nachdem die Sowjetregierung sich den Anschein gegeben habe, als ob sie die Neutralitätspolitik annahm, die die französische Regierung unter dem Druck der eigenen öffentlichen Meinung anregte, decke sie jetzt ihre Batterien auf und versuche, die Neutralitätspolitik zum Scheitern zu bringen. Die Leute in Moskau hofften dabei auf mächtige Unterstützung in England und in Frankreich. Es sei wenig wahrscheinlich, daß die Art des kommunistischen Vorgehens in England großen Erfolg habe, denn die dortige Regierung scheine nicht geneigt zu sein, sich auf ein spanisches Abenteuer einzulassen. Auch Frankreich dürfe sich unter keinem Vorwand ins Sowjetschlepptau begeben.

„Wer treu gedient hat seine Zeit ..."

Die Betreuung der aus dem aktiven Wehrdienst entlassenen Volksgenossen

dnb **Berlin, 8. Oktober.**

Im Reichsgesetzblatt I Seite 865 vom 7. Oktober 1936 ist eine Verordnung folgenden Inhaltes veröffentlicht worden:

Der Uebergang in das Zivilleben soll den Volksgenossen erleichtert werden, wenn sie die aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht und die Arbeitsdienstpflicht erfüllt haben und in Ehren ausgeschieden sind. Die Arbeitsämter sorgen dafür, daß die Entlassenen bald in einem Zivilberuf unterkommen. Diese Betreuung soll auch der finden, der noch nicht beruflich tätig war.

Aus der durch aktiven Wehrdienst oder Arbeitsdienst bedingten Abwesenheit darf ein Nachteil nicht erwachsen. Kehrt der Soldat oder Arbeitsmann — wie es die Regel sein soll — an seinen früheren Arbeitsplatz zurück, dann muß er so behandelt werden, als ob er den Arbeitsplatz nicht verlassen hätte. Dementsprechend sind auch Ansprüche zu regeln, wenn sie von einer bestimmten Zeit der Betriebs- oder Berufszugehörigkeit abhängen. Dem Gefolgsmann werden also die Zeiten erfüllter aktiver Dienstpflicht und erfüllter Arbeitsdienstpflicht angerechnet. Das werden im allgemeinen künftig zwei Jahre Wehrdienst (bisher ein Jahr) und ein halbes Jahr Arbeitsdienst sein. Das gleiche gilt, wenn die ehemaligen Soldaten und Arbeitsmänner nicht auf den früheren Arbeitsplatz zurückkehren können, sondern in Arbeitsplätze anderer Betriebe vermittelt werden müssen. Wer noch nicht in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden hat, soll dieser Vergünstigung erst nach sechsmonatiger Zugehörigkeit zum Betrieb teilhaftig werden. Durch diese allgemeine Regelung wird vermieden, daß der Volksgenosse, der Wehr- und Arbeitsdienst geleistet hat, schlechter gestellt wird als der gleichaltrige Volksgenosse, der diese Pflichten nicht erfüllen konnte.

Auch im öffentlichen Dienst wird dieser Grundsatz gewahrt. Das gilt für Arbeiter und Angestellte wie für Beamte.

Die jungen deutschen Männer, die dem Ruf des Vaterlandes folgen, um als Soldat oder Arbeitsmann zu dienen, scheiden aus dem bisherigen Beschäftigungsverhältnis aus. Eine Kündigung des Unternehmers oder des Gefolgsmannes ist nicht erforderlich. Vereinbarungen zwischen Unternehmer und Gefolgsmann zugunsten des letzteren sollen selbstverständlich durch diese Verordnung weder ausgeschlossen noch eingeschränkt werden.

Bei Uebungen oder bei Einberufungen zu kurzfristiger Ausbildung gelten jedoch andere Vorschriften. In diesen Fällen muß der Unternehmer den einberufenen Gefolgsmann beurlauben. Er darf ihm aus Anlaß der Einberufung nicht kündigen.

Nationalsozialistisches Strafrecht

fordert Dr. Frank — Die Strafrechtskommission der NSDAP. tagt wieder

dnb **München, 8. Oktober.**

Unter dem Vorsitz des Reichsleiters des Reichsrechtsamtes der NSDAP., Reichsminister Dr. Frank, begann am 8. Oktober in Fischbachau eine weitere Tagungsperiode der Strafrechtskommission der NSDAP.

Reichsleiter Dr. Hans Frank eröffnete die Tagung mit einer ausführlichen Ansprache, in der er u. a. darlegte, daß sich das rechtspolitische Wollen der NSDAP. insbesondere auf dem Gebiet des Strafrechts völlig kompromißlos durchsetzen müsse, andernfalls könnte die Gefahr entstehen, daß alte liberalistisch-reaktionäre Anschauungen immer wieder in pseudo-nationalsozialistischen Formulierungen zu neuem Leben erwachten. Der alte „Geist" jahrzehntelanger sogenannter Reformversuche sei noch lange nicht gebannt, vielmehr spukten noch in vielen Darlegungen und Arbeiten zur Strafrechtsreform diese verstaubten, veralteten Methoden und Ideen. Es gelte daher, ein neues deutsches Strafrecht für unser nationalsozialistisches Reich ausschließlich auf nationalsozialistischen Grundsätzen aufzubauen — mit „Reformen" des Alten gebe sich die NSDAP. erst gar nicht ab — und diese Rechtsarbeit könne nur von nationalsozialistischen Rechtswahrern geleistet werden.

Die bisherigen Arbeiten zur Strafrechtserneuerung müßten in die von der NSDAP. hierfür aufgestellten Leitsätze einmünden. Diese Leitsätze seien in einer vielverbreiteten Sonderschrift erfolgreich herausgestellt worden. Alles theoretische, altmodische Herumkritisieren werde die Entschlossenheit der NSDAP. nicht erschüttern, ein nationalsozialistisches und kein bürgerlich-reaktionäres Strafrecht zu schaffen.

Die Kommission trat dann in die Beratung des Besonderen Teiles des Strafgesetzbuches ein, der demnächst als zweiter Teil der Leitsätze für ein neues deutsches Strafrecht im Deutschen Rechtsverlag, Berlin, erscheinen wird.

Die Tagungsperiode ist auf über eine Woche angesetzt.

Aufsehenerregende Waffenfunde

bei sozialdemokratischen Abgeordneten und Funktionären in Danzig

dnb **Danzig, 8. Oktober.**

In einer Verhandlung vor dem Danziger Schnellgericht kam es am Donnerstag zu aufsehenerregenden Feststellungen über die illegale Tätigkeit der Danziger Sozialdemokratie, die nach dem Verbot der kommunistischen Partei hier die Rolle der „Volksfront" spielt. Gegenstand der Verhandlung war die Auffindung großer Mengen von Waffen, Munition, Sprengmitteln und Tränengas in den Geschäftsräumen und bei den leitenden Funktionären der Danziger SPD. Der Schnellrichter verurteilte fünf sozialdemokratische Abgeordnete und Funktionäre zu Gefängnis- und Geldstrafen.

Der Parteivorsitzende, Volkstagsabgeordneter Brill, und zwei seiner Gehilfen hatten sich durch die Flucht ins Ausland rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Der Umfang der illegalen Tätigkeit der Danziger sozialdemokratischen Partei wird eindeutig durch die Menge und Art der vorgefundenen Waffen usw. erwiesen, die im Gerichtssaal als Beweisstücke vorgeführt wurden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß diese Sammlung zweifellos nur unvollständig ist, da sie lediglich das Ergebnis zufälliger Haussuchungen an einigen wenigen Stellen darstellt. Es wurden auf dem Parteibüro der Sozialdemokratie ferner unter Zeitungen versteckt auf dem Boden und in den Redaktionsräumen der sozialdemokratischen „Danziger Volksstimme" sowie bei sechs Abgeordneten bzw. Funktionären, darunter dem geflüchteten Parteivorsitzenden, Abgeordneten Brill, folgende Waffen usw. von der Polizei beschlagnahmt: zahlreiche großkalibrige Pistolen, darunter mehrere Armeepistolen 08, Mauser-Schaftpistolen und Gewehre, Patronen verschiedener Kaliber, ferner Sprengkapseln, Eierhandgranaten, Sprengpulver, Tränengas usw.

In der Verhandlung vor dem Schnellrichter gaben die Angeklagten den Tatbestand zu, über die illegale Herkunft der Waffen wollten sie jedoch keine Angaben machen. Die Angeklagten wurden von den jüdischen Rechtsanwälten Dr. Abraham und Kamnitzer verteidigt.

Strafantrag gegen Blum und Auriol

fordert der Verband der französischen Steuerzahler

dnb **Paris, 8. Oktober.**

Der Verband der französischen Steuerzahler hat an den Justizminister den Antrag auf Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung gegen den Finanzminister Vincent Auriol und Ministerpräsidenten Blum gelangen lassen. Der Verband verlangt die Belangung dieser beiden Minister wegen schwerer Fehler und Mißbrauch der Macht nach Artikel 405 des französischen Strafgesetzbuches und erklärt sich bereit, falls keine öffentliche Anklage erhoben werde, als Privatkläger aufzutreten. Der französische Steuerzahlerverband macht bei den Ministern ihre früheren Beteuerungen der Aufrechterhaltung des Frankwertes und ihre jetzige Abwertungsmaßnahme zum Vorwurf. Vor allem, daß der Finanzminister unter Mitwisserschaft des Ministerpräsidenten die französischen Sparer erst zur Zeichnung einer Anleihe aufrief, die er als sichere Kapitalsanlage hinstellte, und dabei die Abwertung ausdrücklich ausschloß, während er sie einige Wochen später durchführte und sich der langen Geheimhaltung dieser Maßnahme noch rühmte. Er habe also die ganze Sache in Szene gesetzt.

Auch habe der Finanzminister andere Bürger, die vor der Abwertung die Oeffentlichkeit über den Wert der Währungsstabilitätsbeteuerungen Vincent Auriols aufzuklären versuchten, durch Strafverfolgung bedroht. Der Verband der französischen Steuerzahler verlangt gerichtliche Untersuchung, weil das Gericht Privatpersonen, die sich in viel geringerem Maße und mit viel geringeren Mitteln ähnlicher Handlungen schuldig gemacht hätten, streng zur Verantwortung zu ziehen pflege.

Front gegen den Kommunismus

Einigung zwischen Rex-Bewegung und flämischen Nationalverband erzielt

dnb **Brüssel, 8. Oktober.**

Die Verhandlungen zwischen der Rex-Bewegung und dem flämischen Nationalverband (VNV.) über eine Zusammenarbeit der beiden Gruppen sind am Donnerstag mit einer Besprechung abgeschlossen worden, an der für die Rexisten Léon Degrelle und der Abgeordnete Pierre Daye, für den VNV. die Abgeordneten Romsee und Elias teilgenommen haben.

Es wurde ein gemeinsamer Bericht ausgegeben, der folgenden Wortlaut hat:

Im Laufe von kürzlichen Besprechungen haben Rex und VNV. eine Prüfung ihres gegenseitigen Standpunktes vorgenommen. Die Besprechungen haben zu der Feststellung geführt, daß eine hinreichend weitgehende Gemeinsamkeit der Programme besteht, um eine Zusammenarbeit in Aussicht zu nehmen für ein gemeinsames Vorgehen insbesondere gegen den Kommunismus. Es ist keine Rede von einer Verschmelzung der beiden Gruppen, sondern es handelt sich um eine Annäherung, die von wesentlicher Bedeutung sein kann.

Radek-Sobelsohn verhaftet. Der Moskauer Vertreter des „Petit Parisien" bestätigt die Verhaftung Karl Radek-Sobelsohns im Zusammenhang mit der Trotzki-Angelegenheit.

Spenden für das WHW.

Für das Winterhilfswerk gingen u. a. folgende große Spenden ein:

Daimler-Benz AG., Stuttgart-Untertürkheim	175 000	RM.
Henschel & Sohn AG., Kassel	150 000	„
Fichtel & Sachs AG., Schweinfurt	110 000	„
Auto-Union AG., Chemnitz	100 000	„
Adam Opel AG., Rüsselsheim a. M.	100 000	„
Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger e. V., Fachverband der Reichspressekammer, Berlin	25 000	„

Aus dem Gau Westfalen-Süd:

Fahrzeugwerke Luea, Bochum	600	RM
Dr. Schumacher & Co., Dortmund	6000	„
A. Garre & Sohn, Dortmund	1200	„
Vereinigte Asbestwerke Danco-Wetzell & Co., AG., Dortmund	3000	„

Polnische Frontkämpfer in Berlin

Berlin, 8. Oktober.

Am Mittwoch traf in Berlin unter der Führung des Sejmabgeordneten und Bürgermeisters von Kattowitz Jan Karkoszka eine Abordnung polnischer Frontkämpfer ein, deren Mitglieder zum großen Teil führenden Kreisen der Industrie und des Handels angehören. Der Reichskriegsopferführer Oberlindober und der Leiter des Deutsch-Polnischen Instituts Professor Achim von Arnim veranstalteten in den Räumen des Nationalen Klubs einen Begrüßungsabend, zu dem auch der polnische Botschafter Lipski erschienen war.

Neue Beitragsregelung der DAF.

Berlin, 8. Oktober.

Der Schatzmeister der Deutschen Arbeitsfront, Brinckmann, hat mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres an einige Verordnungen erlassen, die hinsichtlich der Beitragszahlung zur DAF. wesentliche Aenderungen bringen. Es handelt sich dabei nicht um die Beitragshöhe an sich, sondern um eine weitere nach sozialen und bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten durchgeführte Staffelung. So sollen nach den neuen Verordnungen erwerbslose Mitglieder nur 40 Pfennig Beitrag entrichten, auch, wenn sie von der DAF. Unterstützungen beziehen. Weiter gewährt die DFA. Beitragszahlern mit kinderreicher Familie besondere Beitragsermäßigung. Dafür fällt eine Ermäßigung bei Mitgliedern, die nur ein Kind haben, fort. Während früher die Beitragsermäßigung vom vierten Kind an gleich blieb, ist jetzt eine weitere Staffelung erfolgt. Für die Inanspruchnahme der Vergünstigung ist die Eintragung auf der Steuerkarte maßgebend. Mitglieder der NSKOV. zahlen bis einschließlich Beitragsstufe 13 den ihrem Einkommen entsprechenden nächstniedrigeren Beitrag. Für selbständige Gewerbetreibende in Handel und Handwerk beträgt mit Rücksicht auf deren Verpflichtungen gegenüber den Fachorganisationen der Beitrag bei einem Monatseinkommen bis 100 Reichsmark nur 80 Pfennig, während er normalerweise 1,40 Reichsmark betragen würde. Die Beitragspflicht zur DAF. ruht u. a. bei Dienstleistungen von über acht Wochen bei der Wehrmacht, bei Schulbesuch, während des Arbeitsdienstes usw. Die neuen Anordnungen bestimmen, daß die DAF.-Mitglieder sich in solchen Fällen ordnungsgemäß abmelden müssen.

Grundsätzlich bemerkt Bernhard Starcke in der „Deutschen Arbeitskorrespondenz" über die Mitgliedsbeiträge, daß die DAF. in keiner Weise mit den früheren Gewerkschaften zu vergleichen sei. Die Beiträge zur DAF. seien keine Versicherungsbeiträge, die man an Versicherungsgesellschaften leiste, sondern sie seien Kampfbeiträge, die der DAF. die Möglichkeit gäben, ihre großen sozialistischen Aufgaben zu erfüllen. Hieraus würde z. B. der geringe Beitrag für die KDF.-Reisen ermöglicht. Die Beitragshöhe sei gerecht, zumal jedes Mitglied sich selbst einzuschätzen habe. Auch wenn der Beitragseinzug durch ein Lohnbüro erfolge, sei das einzelne Mitglied verpflichtet, auf die richtige Höhe des Beitrages zu achten. Eine falsche Beitragszahlung könne weitgehende Folgen haben und den teilweisen Verlust der Anwartschaft auf Unterstützungsleistungen nach sich ziehen, weil bei Festsetzung der Unterstützung eine Nachprüfung erfolge. Der Beitrag zur DAF. sei grundsätzlich Bringeschuld.

Kurz-Nachrichten

Der Führer in Nürnberg. Der Führer besichtigte am Donnerstag das Reichsparteitagsfeld in Nürnberg und ließ sich an Hand der neuen Pläne über die weitere Ausgestaltung und die nunmehr in Angriff zu nehmenden Arbeiten berichten.

Italiens Außenminister kommt nach Deutschland. Auf Einladung der Reichsregierung wird der italienische Außenminister Graf Ciano sich demnächst nach Berlin begeben und den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath besuchen. Sein Aufenthalt in Deutschland wird dem italienischen Staatsmann ferner die Gelegenheit bieten, vom Führer und Reichskanzler zu einem Gedankenaustausch empfangen zu werden.

Polen unterstützt das Danziger Winterhilfswerk durch Zollnachlaß. Die polnische Regierung hat für die aus Deutschland gestifteten Winterhilfswaren für Danzig einen Zollnachlaß in Höhe von 100 000 Zloty genehmigt.

Haussuchungen bei der Partei de la Rocques. In und um Paris nahm die Polizei gestern bei 28 führenden Persönlichkeiten der Sozialpartei de la Rocques sowie im Parteibüro Haussuchungen vor.

Paraguay verbietet den Kommunismus. Die kommunistische Bewegung in Paraguay wurde verboten. Die Verordnung sieht Strafen bis zu vier Jahren Zuchthaus für aktive Kommunisten vor und kündigt die Einrichtung von Konzentrationslagern für solche Personen an, die der kommunistischen Betätigung verdächtigt werden.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte, Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann. Wirtschaft: i. V. Rudolf Foest. Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Wempe. Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IX. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Bochumer Nachrichten

Ein Junge schreibt

Freude für alle im Haus

Liebe Zeitung!

Ich gehe zwar noch in die Schule, aber ich möchte auch mal was über die Zeitung schreiben. Ich lese sie nämlich jeden Tag, sobald ich sie erreichen kann. Dann suche ich mir ein ruhiges Eckchen und biege mir in aller Ruhe den Sportteil bei. Alsdann sehe ich zu, ob im Kino ein Karl-May- oder Pat-und-Patachon-Film läuft — oder ob es eine Sonntagsveranstaltung auf dem Sportplatz gibt. Ehe ich die Zeitung auf den Kaffeetisch lege, wird sie mir schon im Korridor durch unsere Hausangestellte abgenommen. Sie muß erst wissen, was bei ihr zu Hause passiert ist. Und sie freut sich, wenn sich jemand verlobt hat, und sie zerdrückt ein Tränchen, wenn eine freundliche Nachbarin gestorben ist. —

Dann hat Mutter die Zeitung. Sie liest uns vor, wie wieder jemand durch Unvorsichtigkeit beim Baden ertrank, wieder jemand Wasser auf Stachelbeeren getrunken hat oder beim Kirschenpflücken vom Baum gefallen ist. Plötzlich fliegt Mutter hoch. Denn da steht es schwarz auf weiß: „Billiges Obst" und „Morgen frischer Fisch in Eispackung".

Inzwischen ist meine große Schwester Else mit ihrem kleinen Jungen gekommen, der dauernd verhätschelt werden will. Alle finden ihn reizend. Ich nicht, obgleich er so niedlich „Onkel" zu mir sagt. „Else", ruft Mutter plötzlich, „sieh mal, hier in den kleinen Anzeigen steht: „Ein gebrauchtes Kinderställchen zu verkaufen." Das fehlt dir dringend. Beeile dich, daß du das Ställchen erwischst — es ist gleich um die Ecke, in der Feldsieper Straße."

Und Else, nachdem sie mir den Jungen für 20 Pfennig zum Aufpassen übergeben hat, rast los auf Jagd nach dem Ställchen, und ich schiebe den kleinen Quäker für 10 Pfennig an unser Mädchen.

Dann bringe ich die Zeitung der Großmutter in ihr Zimmer, denn sie will den spannenden Roman ohne Kinderlärm genießen. Dann passiert es wohl, daß sie sagt: „Sieh mal, Kurt, hier: eine Kaffeefahrt nach Brauersdorf. Wenn du eine gute Zensur bekommst, lade ich dich dazu ein . . ." (Wieder mal eine Annehmlichkeit für mich durch die Zeitung.)

Vater macht es sich auch jeden Abend bei seiner Zeitung gemütlich, so daß er keine Zeit hat, nach meinen Schularbeiten zu fragen.

So könnte ich noch viel darüber sagen, wie jeder in der Familie sich täglich über die Zeitung freut. Aber dann wird meine Geschichte zu lang.

Kurt

Abschied von Bochum

Das 2. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 79 zog aus — Bochum nicht mehr Garnisonstadt

Das feldgraue Tuch unserer Wehrmacht ist seit einigen Tagen in unserer Heimatstadt weniger stark vertreten. Am Dienstag morgen nahmen die bisher in Bochum stehenden Kompagnien des von Oberstleutnant Jakobs als Bataillonsführer geführten 2. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 79 Abschied von unserer Heimatstadt. Schon früh am Vormittag erfolgte die Verladung des Truppenteils auf dem Bahnhof-Nord in Richtung Münster. Nur einige Nachkommandos blieben zur Abwicklung und Uebergabe noch für einige Tage hier.

Bochums Zeit als Garnisonstadt ist damit schon wieder vorüber, was von der ganzen Stadt zweifelsohne sehr bedauert wird. Es bleibt uns also zur Zeit nichts anderes übrig, als mit berechtigten Neidgefühlen auf diejenigen unserer Nachbarstädte zu blicken, die durch starke Belegung mit Wehrmachtsteilen uns gegenüber erheblich im Vorteil sind.

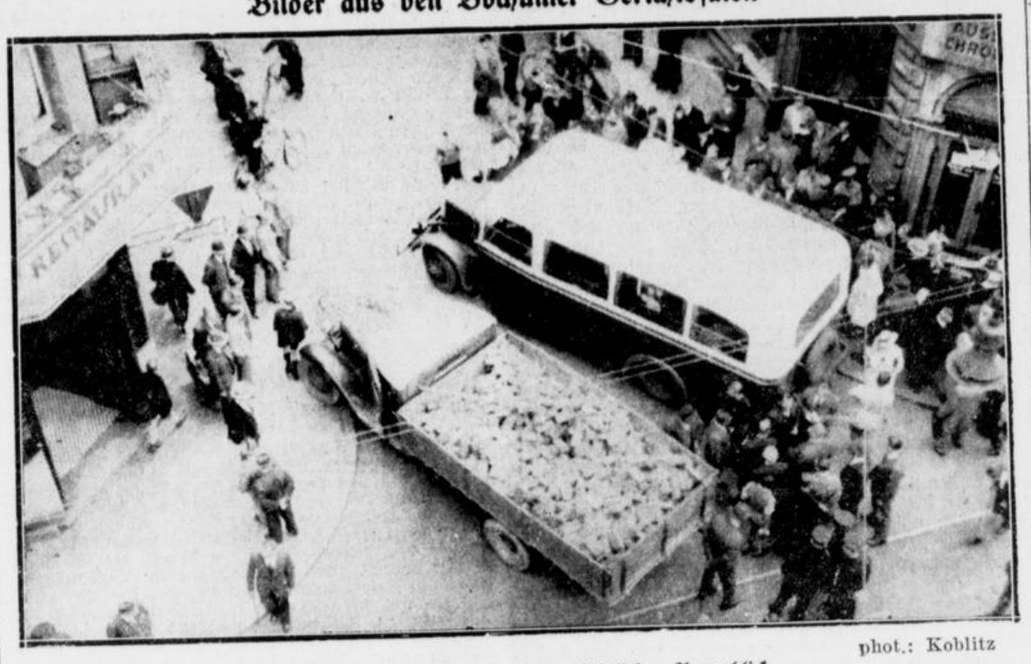
„Im Schlafe" nach Berlin. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß ab sofort zwischen Berlin und Köln eine neue Verbindung mit Schlafwagen eingerichtet ist. Der Lauf des Wagens aus nachstehendem Plan ersichtlich, ist auf Antrag aus der Oeffentlichkeit eingerichtet worden und soll den Reisenden eine längere Nachtruhe bieten, als es in den übrigen zwischen Köln und Berlin laufenden Schlafwagen möglich ist. Der Zug fährt ab Bochum Hbf. 21.35, Ankunft Berlin-Friedrichstraße 7.07 Uhr. Zurück handelt es sich um den Zug 22.30 Uhr ab Berlin-Friedrichstraße, Ankunft Bochum Hbf. 8.07 Uhr. Bei den Verbindungen gibt es einen längeren Aufenthalt in Hamm i. W., während dessen die Schlafwagen an einer ruhigen Stelle im Bahnhof abgestellt werden.

Bochumer in Dortmund verhaftet. Wegen Bettelns wurde in Dortmund ein Wilhelm M. aus Bochum vorläufig festgenommen. Unter Zubilfenahme einer Spieluhr hatte er auf der Steinstraße in Dortmund von Geschäft zu Geschäft gebettelt.

Vorsicht an allen Straßenkreuzungen

Im Angesicht des Todes

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen



phot.: Koblitz

Am Brennpunkt des Verkehrs. Ein gefährlicher Augenblick.

An einem Tage im Juli ereignete sich an der außerordentlich belebten Kreuzung der Kortumstraße mit der Rottstraße ein Kraftwagenunfall, der dem hiesigen Kammermusiker Karl Burkhardt beinahe das Leben gekostet hätte. Der Genannte befand sich auf einem Geschäftsgang aus dem Ehrenfeld zur Stadt und benutzte den rechten Bürgersteig. Nahe der Ecke Rottstraße wurde er unversehens von einem Autobus der Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper erfaßt,

zu Boden gerissen

und kam in die Gefahr, von dem schweren Gefährt gänzlich überfahren zu werden. Zum Glück wurde der Unfall von einigen Fußgängern sofort bemerkt, man packte beherzt zu und zog den bereits Besinnungslosen im letzten Augenblick beiseite, sonst wäre ihm ein Rad des Autobus über den Kopf gegangen und der Tod wäre die sichere Folge gewesen. Daß der Verletzte mit einem Bruch des rechten Arms davon kam, kann man noch als ein besonderes Glück bezeichnen. Allerdings ist dieser schwierige Splitterbruch des Ellbogengelenks schlimm genug, denn der Verletzte ist

heute noch nicht wieder arbeitsfähig,

obgleich es der ärztlichen Kunst gelang, hier schier ein Wunderwerk zu tun, so daß wenigstens keine Lähmungen der Hand und der Finger eintraten.

*

Eine Verhandlung vor dem Schöffengericht hatte nun Ursache und Schuld an diesem Unfall aufzuklären und es ergab sich zunächst mit aller Bestimmtheit, daß Burkhardt selbst keinerlei Mitverschulden an dem Unfall trifft. Da auch die Fußgänger jetzt mehr als bisher zur Beachtung der Verkehrsordnung verpflichtet sind, ist solche Feststellung für die Zukunft stets von besonderer Bedeutung.

*

Als Angeklagte erschienen vor Gericht der Führer des Wuppertaler Autobus, der mit seinem Wagen der inneren Stadt zustrebte, und der Führer eines mit Ziegelsteinen beladenen Lastkraftwagens, der die Rottstraße entlang fuhr und die Kortumstraße überquerte. An der Kreuzung, in die der letztere bereits eingefahren sein will, sah er den Autobus in schneller Fahrt auf sich zukommen und riß daher seinen Wagen nach links. Der Fahrer des Autobus riß im gleichen Augenblick seinen mit Insassen beladenen Wagen nach rechts, so daß jetzt beide parallel in die Rottstraße hineinstanden, sonst hätte der Autobus den Steinwagen seitwärts gefaßt und es hätte gewaltige Scherben gegeben. Bei dem Manöver des Ausweichens

geriet der Autobus zum Teil auf den Bürgersteig, wodurch der Unfall des B. veranlaßt wurde,

der noch gar nicht vom Bürgersteig heruntergekommen war. Wie das Bild zeigt, ist auch der Steinwagen mit einem Vorderrad auf den Bürgersteig an der Wirtschaft Freitag geraten.

*

Wie kames zu diesem Verkehrszusammenstoß? Die Verhandlung ergab, daß der Steinwagen, dessen Gewicht 6122 Kilogramm betrug, um fast 1300 Kilogramm zu schwer beladen war, daß also das Gewicht den Fahrer behinderte, die Kreuzung so schnell zu nehmen, wie es der Augenblick erfordert hätte, zudem hatte

der Autobus das Vorfahrtsrecht

auf der Kortumstraße, die als Verkehrsstraße allererster Ordnung gilt. Des weiteren kam der Autobus auch, vom Lastwagen her gesehen, von rechts. Der letztere hätte den Autobus vorbeilassen müssen.

Zwar behauptete der Lastwagenführer, daß der Autobus noch so weit entfernt war, daß er auf ein Vorfahrtsrecht nicht mehr Anspruch hatte; das aber ließ sich nicht beweisen.

Die Schuld des Autobusführers wurde darin erblickt, daß er für die verkehrsreiche Kortumstraße in der Nähe einer der belebtesten Straßenkreuzungen

zu schnell gefahren

sei. Wäre er langsamer gefahren, so hätte er den Wagen noch rechtzeitig zum Halten bringen können. Es sei abwegig, einzuwenden, daß man auf einer Hauptverkehrsstraße unbedingt schnell fahren dürfe, weil keine besondere Geschwindigkeit vorgeschrieben sei. Auch auf einer Hauptverkehrsstraße habe der Wagenführer sein Tempo so einzurichten, daß er andere Wegebenutzer nicht gefährde. An dieser und an anderen Kreuzungen inmitten des Großstadtbetriebes müsse man unbedingt auf Gefahren rechnen, die durch das plötzliche Auftauchen anderer Gefährte entstehen können.

Man dürfe sich nicht unbedingt und allein auf sein Vorfahrtsrecht verlassen.

An solchen starken Verkehrspunkten habe jeder Teilnehmer am Verkehr die zwingende Pflicht zu allergrößter Vorsicht. Diese Pflicht sei von beiden Angeklagten verletzt worden.

Immerhin sei die Schuld nicht so groß, daß sie mit einer Freiheitsstrafe gesühnt werden müsse. Wenn aber eine Geldstrafe verhangt worden sei, so müsse diese empfindlich sein. Das Gericht bemaß sie auf 200 Reichsmark bei dem Lastkraftwagenführer, auf 100 Reichsmark bei dem Führer des Autobus.

*

Da gerade dieser Unfall an einer der verkehrsreichsten Ecken der Innenstadt und sein gerichtliches Nachspiel von grundsätzlicher lehrhafter Bedeutung für alle Verkehrsteilnehmer ist, sollen Bild und Bericht gemeinsam warnend und aufklärend wirken.

Der 11. Oktober

Im Zeichen des Eintopfsonntags!

Ein Volksbrauch, wie er schöner und sinniger nicht gedacht werden kann, sind die Eintopfsonntage. Zum ersten Male in diesem Winterhalbjahr wird am kommenden Sonntag das Eintopfgericht in allen deutschen Familien und in allen Gaststätten eingenommen. Diese Tischgemeinschaft der Nation ist das äußere Sinnbild für die sittliche Verpflichtung des Einstehens für die Not des andern. Kein Volksgenosse kann sich daher von seiner Gemeinschaftspflicht ausschließen, wenn die unermüdlichen Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerks erscheinen, um die Eintopfspende abzuholen. Jeder denke an die Worte des Führers über das Eintopfessen und die Eintopfspende und gebe kein Almosen, sondern leiste entsprechend seiner Stellung und seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ein wirkliches Opfer.

Wegen der großen Kundgebung zur Eröffnung des Winterhilfswerks des Gaues Westfalen-Süd am kommenden Sonntag in der Westfalenhalle in Dortmund wird mit der Einholung der Eintopfspende dieses Mal schon am Samstag begonnen.

Zum Eintopfsonntag wird ab heute eine Ansteckblume verkauft. Durch ihre Herstellung haben zahlreiche erwerbslose deutsche Heimarbeiter Arbeit und Brot erhalten. Gleichzeitig werden aus dem Verkauf Mittel für das Winterhilfswerk beschafft. Da ihr Preis nur 10 Reichspfennig beträgt, bedeutet der Erwerb für die meisten Volksgenossen kein Opfer. Jeder kauft daher die Blume und bekundet auch durch diese kleine Spende seine Volksverbundenheit!

Platzkonzerte am Eintopfsonntag!

Am ersten Eintopfsonntag des Winterhilfswerks veranstaltet der Musikzug der SA.-Standarte 17 unter Leitung des Obertruppführers Tillner zwei Platzkonzerte, und zwar:

von 11 bis 12 Uhr auf dem Rathausplatz und
von 12 bis 13 Uhr auf dem Wilhelmsplatz.

Am Sonntag Eröffnung

des Winterhilfswerks im Gau Westfalen-Süd

Am kommenden Sonntag eröffnet der Gau Westfalen-Süd das neue Winterhilfswerk mit einer Großkundgebung in der Dortmunder Westfalenhalle. Im Rahmen dieser um 17 Uhr beginnenden Veranstaltung sprechen Stellvertretender Gauleiter Bracht und der Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt, Hütwohl (Hagen). Den musikalischen Rahmen zu dieser Feierstunde bilden Darbietungen der vereinigten Orchester von Dortmund und Hagen, der Wehrmachtskapelle der Flieger und von 120 Fanfarenbläsern des Jungvolks. Außerdem wirkt eine Chorgemeinschaft des Westfälischen Sängerbundes unter Leitung von Kreischormeister Albert Lamberts mit. Zu der Eröffnungskundgebung werden Volksgenossen aus allen Teilen des Gaugebietes zusammenströmen, um aus dem Erlebnis dieser Stunde Kraft zu schöpfen für den Kampf gegen die Not des Winters.

Jedem Deutschen das Theater

Geschlossener Besuch ganzer Bochumer Belegschaften im Stadttheater

Vor einiger Zeit wurde über eine für ganz Deutschland vorbildliche Aktion des Bochumer Unternehmertums zur Unterstützung der Kulturarbeit des Bochumer Stadttheaters berichtet. Diese beispielgebende Haltung der Bochumer Unternehmerschaft hat weiterhin schöne Erfolge gezeitigt. So melden schon jetzt verschiedene große Werke den geschlossenen Besuch ihrer Belegschaften an, eine schöne Vereinigung von sozialer Haltung den Gefolgschaftsmitgliedern gegenüber und der Pflege deutschen Kulturgutes. Unter anderem bestellt ein Betriebsführer eine geschlossene Aufführung für seine jungen Lehrlinge und jungen Arbeiter, die an den Wochentagen teils in Vormittags-, teils in Nachmittagsschichten beschäftigt sind und so nur sonntags einen Besuch ermöglichen können. Dieser Versuch, dem schaffenden Menschen unserer Tage das Theater wieder nahezubringen, verdient Bewunderung und Hochachtung.

Erfreuliches Ergebnis der Vormietewerbung

Die Vormietewerbung des Stadttheaters Bochum, verbunden mit den großen Preisausschreiben in den Tageszeitungen und mit einer Sonderaktion für die Bochumer Unternehmerschaft, hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Das Ergebnis der diesjährigen Vormietewerbung ist sehr erfreulich. Es konnte nicht nur

Die Erweiterungsbauten auf dem Bochumer Viehhof



Ein Blick auf die neuen Hallen. — Links die Großviehmarkthalle, ganz rechts die Schweine- und Kleinviehmarkthalle.



B.A.-Muthherr

Hell, sauber und geräumig ist die Großviehmarkthalle.

Die in diesem Sommer ausgebauten und neuerrichteten Viehmarkthallen des Bochumer Viehhofes am Löbkertring bei dem Gelände des Städtischen Schlachthofes, sind vor einiger Zeit in Benutzung genommen worden. Die gesamten Anlagen sind außerordentlich erweitert worden. Während die alte Großviehmarkthalle Platz für 80 Tiere bot, ist jetzt Stellfläche für 420 Tiere vorhanden. Außerdem sind neue Händlerbüros, Unterkunfts- und Waschräume für die Viehtreiber und Raum für eine neue Viehmarktsbank vorhanden. Die Schweine- und Kleinviehmarkthalle ist ebenfalls stark vergrößert. Sie bietet jetzt Platz für 2400 Schweine und Kleinviehstücke (Ziegen, Kälber, Schafe usw.), während früher nur 1200 untergebracht werden konnten. Außerdem sind in dieser Halle neue Sammelbuchten, Triebgänge und eine Verladerampe eingebaut. Daß zugleich mit diesem Ausbau eine wesentliche Erweiterung der Auto-Parkplätze erfolgt ist, ist ein weiterer Vorteil der Neuordnung auf dem Viehhof.

die im vorigen Jahre um 15 von Hundert gesteigerte Zahl gehalten, sondern darüber hinaus in allen Vormietegattungen eine Vergrößerung der Zahl unserer Vormieter erreicht werden.

„Die Urgestalt der Kirche"

Eröffnung der Evangelischen Rüstzeit im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

Die auf acht Wochen berechnete Evangelische Rüstzeit fand am Dienstag abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee ihre feierliche Eröffnung. Pfarrer Engelbert begrüßte den großen Kreis der Gemeindeglieder, die aus allen Bezirken des Kirchenkreises Bochum gekommen waren, und bezeichnete es als den Sinn der Evangelischen Rüstzeit, suchenden und ringenden Christen der Gegenwart in ihrem Streben nach Klarheit Wegbereitung und Hilfe zu leisten. Er gedachte des zur gleichen Stunde eröffneten Winterhilfswerkes des deutschen Volkes und richtete an alle den dringenden Appell, dem Wunsche des Führers zu folgen und sich in die große Helfergarde des tatbereiten Einsatzes für Volk und Vaterland einzureihen. Herzlich bewillkommnete er den Redner des Abends, den Dozenten der Theologischen Schule in Bethel, D. Brandt, dem der Auftrag geworden war, über die Urgestalt der Kirche zu sprechen.

Der Vortragende sah es zunächst als seine Aufgabe an, eine Uebersicht zu geben über die verschiedenen Ueberlieferungs- und Erkenntnisquellen, die als Beweis für das Sein einer Kirche überhaupt gelten können. Ausgangspunkt jeder wissenschaftlichen Forschung sind das Evangelium und die Paulinischen Schriften. Von entscheidender Bedeutung sei es, daß die Kirche sich ganz lebendig in den Buchstaben des Neuen Testaments widerspiegele. Von diesem Vortrage, der bei aller Wissenschaftlichkeit doch volksnah blieb, ging eine starke Wirkung aus. Pfarrer Engelbert sagte ein kurzes Schlußwort, in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Rüstzeit den Ansporn geben möge zu einem neuen Leben im Geiste der Kirche.

Im Dienst der Frauenhilfe

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Frauenhilfe, Kreisverband Bochum

Die diesjährige Tagung der Leiterinnen der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Frauenhilfe des Kreisverbandes Bochum fand am Dienstag nachmittag im Lutherhaussaal in Altenbochum statt. Sämtliche Frauenhilfen des Kreisverbandes hatten zu dieser Tagung ihre Vertreterinnen entsandt. Die Kreisverbandsleiterin Frau Superintendent Niederstein richtete herzliche Willkommensworte an die Erschienenen und wies kurz auf den Zweck der Zusammenkunft hin. Eingehend behandelte dann Pfarrer Schloemann von der Evangelischen Kirchengemeinde Werne die neue Jahresaufgabe 1936/37. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die Ende Oktober stattfindende Vertreterversammlung durchgesprochen. Interne Fragen bildeten den Abschluß dieser Tagung.

Aus der evangelischen Gemeinde. Der Christliche Verein Junger Männer e. V. eröffnet seine diesjährige Winterarbeit am Dienstag, 20. Oktober, mit einem Vortragsabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee. Es spricht der bekannte Weltreisende und Schriftsteller Gustav Adolf Gedat.

Der Landauftrieb zum Schlachtviehmarkt. Im Einvernehmen mit dem Marktbeauftragten und Veterinärrat sind die Landauftriebszeiten zum Bochumer Schlachtviehmarkt für das Winterhalbjahr 1936/37 auf die Zeit von 14 bis 17 Uhr jeden Samstag festgesetzt. Außerhalb dieser Zeit können von der Veterinärpolizei keine Tiere abgefertigt werden. Die Tierbesitzer werden daher darauf verwiesen, die Zeiten genau einzuhalten.

Oeffentliche Mahnung. Das Finanzamt mahnt im Anzeigenteil an die Entrichtung der fälligen Steuern.

Leichte Aufheiterung

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Das nordeuropäische Hochdruckgebiet ist etwas schwächer geworden, doch werden nach wie vor noch Kaltluftmassen aus höheren Breiten nach Mitteleuropa verfrachtet. Ueber dem Mittelmeer herrscht seit einigen Tagen eine lebhafte Störungstätigkeit, unter deren Einfluß Warmluftmassen in der Höhe bis nach Süddeutschland gelangen, hier stärkere Bewölkung hervorrufen und zu Niederschlägen Anlaß geben, die am Nordrand der Alpen bereits als Schnee fallen. Diese Warmluftmassen werden noch weiter nach Norden übergreifen, zunächst aber nur den mitteldeutschen Gebirgen Niederschläge bringen.

Aussichten für Freitag: Bei lebhaften Winden aus östlichen Richtungen wolkig, keine nennenswerten Niederschläge, nur im Bergland vereinzelt Schnee, Temperaturen nur wenig verändert, bei Aufheiterung Nachtfrostgefahr. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Unbeständigkeit, nicht mehr so kalt.

Donnerstag, 8. Oktober

Barometer 8 Uhr: 769.0, 24 Uhr: 769.0 **Thermometer** 13 Uhr: + 6 C, 24 Uhr: + 3 C

Zeiten für Sonne und Mond am 9. Oktober:
☉ Aufg. 6.45, Unterg. 17.49; ☾ Aufg. —.—, Unterg. 15.22

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	766.0	still	+ 1	wolkig, Dunst
Kahler Asten	670.6	NO 4	− 3	wolkig
Brocken	675.6	NO 6	− 5	Nebel
Hamburg	766.8	NNO 2	+ 3	fast bed., Dunst
Berlin	765.0	NNO 3	+ 4	wolkig, Dunst
München	760.8	NNO 2	0	Schneefall
Zugspitze	515.1	O 4	−15	Schneefall

Blendax zahnpasta 25 und 45 Pf

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Romanze.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Wolga in Flammen; ab 22.30 Uhr: Schmeling—Louis.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Wenn wir alle Engel wären.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Schloß Vogelöd.
Kammer-Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der Mann mit der Pranke.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Kaiser von Kalifornien.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Liebeserwachen.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Knox und die Vagabunden.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Knox und die Vagabunden.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Der Bettelstudent; ab 22.30 Uhr: Eine Frau vergißt nicht.
Welt-Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Allotria.
Apollotheater, Bochum-Weitmar: Knox und die lustigen Vagabunden.
Capitol, Bochum-Langendreer: Der Kaiser von Kalifornien.
Capitol, Bochum-Werne: Eine Seefahrt, die ist lustig.
Schauburg, Wanne-Eickel: Eva.
Union-Theater, Bochum-Gerthe: Der kleinste Rebell.
Ehrenfelder Bierhaus; Erntedankfest.

Spatenforschung in B.-Harpen

Funde aus frühgermanischer Zeit

Die älteste Geschichte unserer Heimat ist in tiefes Dunkel gehüllt. Schriftliche Aufzeichnungen fehlen. Und doch wissen wir, daß unsere Gegend schon lange vor der christlichen Zeitrechnung besiedelt war. Den Beweis dafür haben die Spatenforschungen erbracht, die erst in der jüngsten Zeit eingesetzt haben. Wir weisen nur hin auf die Gräberfunde beim Gysenberg an der Bochum-Herner Grenze, deren Alter man auf etwa 4000 Jahre schätzt, auf die vorgeschichtlichen Funde an verschiedenen Stellen zwischen Emscher und Lippe, auf die Ausgrabungen in Herne usw. Vor Jahren hat man auch Funde gemacht beim Bau der Verbandsstraße durch Bochum-Harpen, die vermuten lassen, daß hier schon in ferner Vergangenheit menschliche Siedlungen bestanden haben. Der bekannte Altertumsforscher Dr. Stieren (Münster) ist mit anderen Heimatkennern der Ansicht, daß sich hier weitere Nachforschungen unbedingt lohnen würden. Pfarrer Leich in Harpen, der zuerst auf diese Funde aufmerksam machte, fand bekanntlich vor einem Jahrzehnt auch im Wieschermühlental zwischen Werne und Harpen allerlei Gegenstände aus frühgermanischer Zeit. Wir wissen, daß sich in Harpen, auf dem Hellweg, der alten Völkerstraße gelegen, eine altgermanische Kultstätte befand. Das Bockholt und der Spring bei Böne erinnern an Wodan. Wie verlautet, interessiert sich der Leiter des Dortmunder Museums, Dr. Albrecht, für die Fundstelle an der Verbandsstraße in Kornharpen und beabsichtigt, dort Ausgrabungen vorzunehmen. Die Funde würden dann in das Dortmunder Museum gelangen, das schon manchen Fund aus unserer engeren Heimat birgt. Wie ja auch die Funde bei den Ausgrabungen auf Nosthausen, die allerdings aus einer späteren Zeit stammen, leider nach Wanne-Eickel gewandert sind. Es wäre doch zu wünschen, daß die Funde, die auf Bochumer Gebiet gemacht werden, auch dem Bochumer Heimatmuseum zugewendet würden, das, so vielseitig und interessant es auch ist, gerade der Zeugen aus allerältester Zeit entbehrt. Noch ist es Zeit, sie für uns zu retten. **ap.**

Das russische „Paradies"

Ein Vortrag in der Fachschaft 6 des NSLB.

Die Fachschaft 6 des NS.-Lehrerbundes hatte ihre Mitglieder am Mittwoch im Parkhotel versammelt. Nach den Begrüßungsworten des Kreisfachschaftsführers Pg. Lecke ergriff Kreisjugendwalter Pg. Jost das Wort. Er sprach über nationalsozialistische Jugenderziehung und -ausbildung sowie über die zusätzliche Berufsschulung und Steigerung der Leistungsfähigkeit durch den Reichsberufswettkampf, der im kommenden Jahre vom 14. bis 28. Februar durchgeführt würde.

Das Hauptreferat des Abends hielt Frau Direktorin Worms. Sie schilderte in anschaulicher Weise ihre Eindrücke in Sowjetrußland, wohin sie eine Reise im Jahre 1935 geführt hatte. Obschon der Besuch Rußlands unter strenger Bewachung vor sich ging und man den Besuchern unter Führung sowjetrussischer Beamter nur die bolschewistischen „Errungenschaften" gezeigt hatte, waren die Eindrücke der Reisenden allgemein geradezu vernichtend. Das alte Petersburg sei schön, das heutige Leningrad eine verkommene Stadt. Auf den Straßen begegne man kaum normal gekleideten Menschen. Lederschuhe sehe man ebenso wenig wie gepflegte Kleidung. Im Hafen sah man Frauen bei schwerster körperlicher Arbeit. Da der Mann mit seinem Verdienst nicht auskomme, sei die Frau gezwungen, mitzuverdienen. Darin liege Methode, denn die Kinder müßten so in den staatlichen Kindergärten erzogen werden, wo ihnen die kommunistische Weltanschauung eingeimpft würde. Auf den Straßen sehe man kein fröhliches, zufriedenes Gesicht. Die Menschen hätten alle ein jämmerliches, vergrämtes Aussehen und wenn ein Fremder sie anspreche, dann sähen sie sich scheu nach allen Seiten um, weil sie immer beobachtet würden. Solche ungewollte harmlose Zusammenkünfte auf der Straße brächten sehr oft Verhaftungen und schwerste Strafen ein. Das Wohnungselend wäre sehr groß, das Stadtbild Leningrads sei häßlich nüchtern und von den Häuserfronten schreie die Armut und Lieblosigkeit. Wie aber das russische „Paradies" in Wirklichkeit aussehe, darüber gäben am besten die Lebensmittelpreise Auskunft. Ein Kilo Butter beziehungsweise auch Rindfleisch koste 80 Rubel, zehn Eier 7 Rubel usw. Der verhältnismäßig hohe Verdienst von 300 bis 500 Rubel für den gelernten Arbeiter reiche so kaum für das nackte Leben. Einige Lichtbilder, die die Rednerin zum Teil heimlich auf ihrer Reise gemacht hatte, verstärkten noch die starken Eindrücke, die der Versammlung vermittelt wurden.

Gaufachschaftswalter Overbeck (Witten) sprach anschließend über die Entwicklung der deutschen Berufserziehungsarbeit. Pg. Stork behandelte dann berufliche Angelegenheiten der Fachschaft 6 und Pg. Schmidt wies zum Schluß auf die Kultureinrichtungen der Hitler-Jugend hin und forderte zur Werbung durch die Lehrer auf.

Deutscher Abend

verbunden mit Kavallerie-Militärkonzert des 8. Husarenvereins Bochum und Umgegend.

Der hiesige 8. Husarenverein gehört zu den rührigsten Militärvereinen Groß-Bochums. Gegründet im Frühjahr 1914, hat er sich von Anfang an zum Wahlspruch gemacht: Pflege der Tradition, der Kameradschaft und des vaterländischen Gedankens. Allein 96 Prozent der Mitglieder haben den Krieg mitgemacht und sehr viele von diesen gehören zu denen, die im Jahre 1919 mit dem 8. Husaren-Regiment im Verbande der Garde-Kavallerie-Schützen-Division an der Befreiung Münchens und Berlins von der Spartakistenherrschaft gekämpft haben. Wenn man während der französischen Besatzungszeit auch gezwungen war, die Faust in der Tasche zu tragen, wurde aber doch in aller Stille gearbeitet. Schon einige Tage nach dem Abzug der Franzosen 1925 wurde vom Verein als erster Militärverein aus der ganzen Umgegend ein Kavallerie-Militärkonzert, verbunden mit Deutschem Abend, veranstaltet. Leider war die erste Veranstaltung, da sie nicht genügend vorbereitet werden konnte, ein großer finanzieller Mißerfolg. Allein dieser Verlust hat den Verein nicht davon abhalten können, schon im darauffolgenden Jahre 1926 hier in Bochum einen dreitägigen Regimentsappell aller ehem. 8. Husaren zu übernehmen. Unter den zahlreichen Generalen, die diesen Appell damals besuchten, befand sich auch der frühere Kriegsminister und Führer der Champagne-Armee, Generaloberst von Einem. Hierbei hat der 8. Husarenverein Bochum auch als erster Militärverein Bochums trotz Marrismus den Mut gehabt, mit einem großen historischen Festzug durch die Straßen Bochums zu marschieren. Wie man damals gegen die Militärvereine eingestellt war, geht aus den Worten eines damals als Posten aufgestellten Polizeibeamten hervor, der angesichts der historischen Reiter sagte: „Für eine solche Maskerade muß man hier Posten stehen." Auch bei diesem Appell spielte, wie im Jahre vorher, das Trompeterkorps des 15. Reiterregiments, unter der Leitung des jetzigen Stabs-Musikmeisters Hugo Gerlach. Die große Anteilnahme der Bochumer Bevölkerung bewog den Verein, alljährlich im Herbst diese Deutschen Abende zu veranstalten. So findet nun am morgigen Samstag, 10. Oktober, abends 8 Uhr, im hiesigen Schützenhof das 10. traditionelle Kavallerie-Militärkonzert mit Deutschem Abend, unter Beteiligung einer starken Abordnung des 15. Reiterregiments, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Reitern statt. Da der Stabs-Musikmeister Hugo Gerlach, der gleichzeitig Ehrenmitglied des Bochumer 8. Husarenvereins ist, in diesem Jahre sein 25jähriges Jubiläum als Chef des Trompeterkorps begeht, wird das Konzert vollständig im Zeichen dieser Tatsache stehen. In uneigennütziger Weise hat sich für diesen Abend auch der Spielmannszug der 17. SA.-Standarte mit 20 Spielleuten unter der Führung des Sturmführers Pg. Schauenburg zur Mitwirkung zur Verfügung gestellt. Auftakt am Samstag abend um 18.30 Uhr durch einen gemeinschaftlichen Marsch vom Lokal Schiffmann, Metzstraße, durch die Innenstadt zum Schützenhof.



Es ging auch alles verquer

mit Hases Feinkosthandlung! Der Reinfall mit dem Fabrikanten Mehlhose lag ihm noch wie ein Stein im Magen, da bemerkte er durch die Schaufensterscheibe einen Polizisten, der die Auslage sorgfältig musterte. Hase ahnte nichts Gutes, und richtig! Der Mann trat näher: „Warum haben Sie keine Preisschilder?" wollte er wissen. „Es war doch mehrfach veröffentlicht, welche Waren auszuzeichnen sind!"

Wer hat natürlich keinen blassen Schimmer? — Hase! Er weiß von nichts. Doch Unkenntnis schützt nicht vor Strafe, und bares Geld zu blechen ist kein Pappenstiel ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Freitag, 9. Oktober

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft und Schulungsabend der Politischen Leiter im Parteiheim. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP. Hofstede-Riemke. 20 Uhr: Ortsgruppenversammlung bei Stuhlmann, Hiltroper Straße. Es spricht u. a. Parteigenosse Hans August Große über „Erlebnisse in den Kanälen und der Eiswelt. Feuerlands und Patagoniens (Lichtbildervortrag). Gäste sind herzlich willkommen.

NSDAP. Laer. 20 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher Politischen Leiter bei Gilbers, Werner Hellweg. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Hamme. 16 Uhr: Zusammenkunft mit Erntedankfeier bei Heiermann.

NS.-Frauenschaft Felsenburg. 20 Uhr: Pflichtabend in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße.

Deutsche Arbeitsfront

Achtung! Pflasterer-, Straßen- und Tiefbaugewerbe. An alle Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Pflasterer-, Straßen- und Tiefbaugewerbes. Am Samstag, 10. Oktober, findet um 20 Uhr im Lokale Pb. Bischoff, Bochum, Alleestraße 26, eine außerordentliche wichtige Versammlung statt, zu der das Erscheinen sämtlicher Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder unbedingt erforderlich ist.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Aufführungen im Stadttheater. Am kommenden Sonntag, 11. Oktober, um 16 Uhr: „Käthchen von Heilbronn." Eine Anzahl Karten zu ermäßigten Preisen für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 zu haben. Am 13. Oktober 1936 (Dienstag), um 20 Uhr, wird im Stadttheater „Pygmalion" aufgeführt. Eine Anzahl Karten sind bei der Ortswaltung Ehrenfeld und in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 in den Dienststunden und im Büro der Ortswaltung Felsenburg, Wiemelhauser Straße 33, in der Zeit von 16 bis 20 Uhr zu ermäßigten Preisen zu haben.

KdF.-Wanderung am Sonntag, 11. Oktober. 7.30 Uhr: Hauptbahnhof Bochum (Verkehrshäuschen). Mit der Straßenbahn bis zur Blankensteiner Straße. Wanderung (28 Kilometer) Weitmarholz — Kosterbrücke — Ludwigstal — Schulenberg — Schreppingshöhe — Am Stunten — Köllershof — Auerhof — Laaker Mühle — Rotes Haus — Hattinger Stadtwald — Hattingen. Mit der Straßenbahn zurück nach Bochum. Fahrtkosten 0.50 RM. Anmeldungen umgehend in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 oder bei sämtlichen KdF.-Amtswarten.

Mit KdF. nach Ahrweiler. Am 10. und 11. Oktober, Samstag bis Sonntag, wird von der NSG. „Kraft durch Freude" eine Fahrt nach dem herbstlichen Ahrtal durchgeführt. Preis für Fahrt einschließlich Verpflegung und Uebernachtung 7,50 RM. Kartenverkauf bei sämtlichen Amtswarten und in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62.

Komm mit zum Rhein! 8 Tage Erholung! Die NSG. „Kraft durch Freude" führt am 11. Oktober eine Fahrt nach dem herrlich gelegenen Ober-Spay am Rhein durch. Nutzt bitte die sich bietende Gelegenheit und meldet sofort eure Teilnahme bei dem Orts- und Betriebswart oder in der Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62, an. Die Fahrt wird mit Omnibussen am 11. Oktober beginnen. Die Rückkehr erfolgt am 18. Oktober. Kosten einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 27,90 RM.

Kraft durch Freude
Programm

Tagesplan für Freitag, 9. Oktober

Kindergymnastik von 16.30 bis 18.30 Uhr: in dem Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn; von 17 bis 18.30 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Bochum-Dahlhausen; von 16.30 bis 18.30 Uhr: Turnhalle des Reformrealgymnasiums, Bochum-Dahlhausen.

Jiu-Jitsu für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Goethe-Oberrealschule, Goethestraße.

NSKOV. Bochum

Am Samstag, 10. Oktober, abends 20 Uhr, findet im Schützenhof ein Kavallerie-Militär-Konzert, verbunden mit Deutschem Abend, der 8. Husaren statt. Den Mitgliedern der NSKOV. wird der Besuch dieser Veranstaltung empfohlen.

Hitler-Jugend, Standort Groß-Bochum

Wichtig für alle Jugendlichen! — Veranstaltungsring der Hitler-Jugend!

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufnahme von Mitgliedern in den Veranstaltungsring der HJ. am 15. Oktober abgeschlossen wird. Bis dahin kann jeder Jugendliche bis zum 21. Lebensjahre dem Veranstaltungsring der HJ. beitreten. Meldet Euch bei der Kulturstelle des Standortes Groß-Bochum, Bochum, Trankgasse 7—9, Fernsprecher 61064, Sprechstunden 10—12, 17—19 Uhr.

„Gen Ostland wollen wir reiten"

Deutscher Abend der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer

Es ist eine gute und schöne Gepflogenheit der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, in den Tagen, da die Erntekränze gewunden werden und fleißige Schülerinnen und Schüler die Ernte eines arbeitsreichen Semesters in die Scheuern unveräußerlichen Wissens bringen, in festlichem Kreise zusammenzukommen. Bevor jedoch jugendlicher Frohsinn uneingeschränkt das Feld beherrscht, wird alljährlich an diesem Tag der Blick des stetig sich weitenden Kreises der Schüler, ihrer Eltern und der Freunde und Förderer der Schulen auf ein großes nationalpolitisches Thema gelenkt, damit die Erkenntnisse dieses Abends, wie Direktor Lucke es ausdrückte, Untergrund werden für freudige und zielsichere Arbeit des kommenden Semesters.

Der Deutsche Abend am Donnerstag im Parkhaus war dem deutschen Osten gewidmet. In Lied und Wort wurde das unerhörte Leid lebendig, das durch Jahrhunderte den ostdeutschen Menschen formte und auf vorgeschobenem Posten des Deutschtums eine feste Schicksalsgemeinschaft schuf, lebendig wurde der unendliche Kampf bester deutscher Menschen um den Boden, der mit dem Blut deutscher Soldaten und dem Schweiß deutscher Bauern gedüngt ist.

Fanfarengeschmetter der Hitler-Jugend eröffnete den Abend. Dann sprachen Schüler ein Gedicht von Hanns Johst „Deutschland" und Hitler-Worte „Wir Nationalsozialisten". „Wach auf, wach auf, du deutsches Land" sang der Schulchor.

Direktor Lucke hielt die Ansprache des Abends. Er begrüßte die Anwesenden, unter ihnen den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer zu Bochum, Direktor Dr. Schlitter, und andere Förderer, Berater und Mitarbeiter der Schulen. Die veranstaltenden Schulen sähen, so führte er aus, ihre Aufgaben nicht mit der Vermittlung beruflichen Rüstzeuges als erfüllt an, sondern die Pflicht der wahren Erziehungsschule bestehe darüber hinaus in der Weckung und Förderung jener lebendigen Kräfte des jungen Menschen, die aus der Erkenntnis der großen geschichtlichen und politischen Zusammenhänge zu immer stärkeren Dienst an Volk und Staat befähigten. Aus der Kenntnis der Heimat müsse das Verständnis für die Ganzheit des Deutschtums entwickelt werden. Direktor Lucke umriß sodann in einem groß angelegten geschichtlichen Ueberblick das Ringen um den deutschen Osten durch die Jahrhunderte und den Sieg des deutschen Fleißes, der uns einen unveräußerlichen Besitztitel auf diese Landschaften gab. Er lenkte dann den Blick auf die enge Verbundenheit gerade unserer engeren Heimat mit dem deutschen Osten und erläuterte, wie viele Städte unserer Gegend nicht aus eigener Kraft gewachsen sind, sondern nur durch den Zustrom von Arbeitskräften aus dem deutschen Osten. Und nun, da ein neuer Tatwille in uns erwachsen sei, entspreche diesem Willen keine Landschaft mehr als das Schicksalsland im Osten, dem unsere große Liebe gehöre.

Eine Schülerin trug „Ostlanddeutsche" von Maria Kahle vor, und ein Schüler las „Der Grenzmarkkrappe" von Herybert Menzel. Mit dem Sprechchor „Ostmarkenlied" von Walter Flex endete der erste Teil des Abends, dessen weiterer Verlauf eine mehr heitere Note trug. Lieder und Tänze wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab, und in allen offenbarte sich starke künstlerische Gestaltungskraft, die den Mitwirkenden an diesem Abend das beste Zeugnis ausstellt. **h.**

Herbstmode auf dem Laufsteg

Herbstlicher Sonnenschein, lichtblauer Himmel! Farbenprächtig leuchten die Blumen in den Gärten. Fast ist's, wie wenn es Sommer wäre. Aber mit dieser vorgetäuschten sommerlichen Herrlichkeit ist's nun aber doch endgültig vorbei, und der Herbst läßt es uns schon recht deutlich fühlen, daß er auch nicht mehr gewillt ist, sein Zepter aus der Hand zu geben. Uns Frauen kann das natürlich nur recht sein, wir klatschen ihm vielmehr Beifall, und dabei blinzeln wir mit einem Auge in die Schaufenster, nach den blitzblanken Zylindern, nach den überspitzten Zuckerhüten — sag Hut —, nach dem tieflila Frack.

Ja, wieder hat die Mode große Tage. Das ist immer im Herbst so und heuer macht es uns vor allen Dingen Spaß, denn in diesem Jahre hat Frau Mode alles, was vorjährig, was Altgewohnt, aus ihrem Programm gestrichen. Um es uns Frauen nun leichter und einfacher zu machen, plaudert Carmen Alexandra in ihrer munteren und launigen Art im Restaurant „Zum Ritter" soviel über Mode und alles was dazu gehört, daß es nicht mehr schwer fallen wird, aus der reichen Fülle der vorgeführten sehr schönen Modelle das passende zu finden. Oder aber auch: wer die Wahl hat, hat die Qual! Das Kleid für den Vormittag, das gezeigt wird, ist natürlich bedeutend einfacher und sportlicher in Form und Farbe. Um so anspruchsvoller ist dagegen das Kleid für den Abend, und es ist schwierig das eine oder andere zu erwähnen, die übrigen, und das mit Recht, würden sich zurückgesetzt fühlen, denn alle waren sie schön und edel im Material, in der Linie, und sie werden sich wieder an die kleine Schleppe gewöhnen müssen, an Spitzenstoffe, an Taft, kurz an all das, was vor vielen Jahren auch unsere Mütter und Großmütter beglückte. Ganz sehnsuchtsvoll wurden die Augen der Zuschauerinnen, wenn die fabelhaft schönen Pelzpaletots über den Laufsteg getragen wurden, leicht tailliert und glockig gearbeitet, mit dem runden Maulwurfkragen, oder streng und sportlich in der Form, das elegante Cape für den Abend. Auch daß das Kleid ohne geschmackvollen Schmuck, den passenden Schuh, den dem Charakter des Kleides angepaßten Hut wenig wirkt, das bewies diese Schau, die in ihrer Geschlossenheit eine klare modische Harmonie bedeutete, bei der auch die Frisuren ihren Anteil hatten.

Vor ein Fahrrad geraten. Am 7. Oktober wurde auf der Bleichstraße ein 11jähriger Schüler von einem Radfahrer angefahren. Das Kind klagte über Schmerzen in der Leibgegend und wurde auf Anordnung des hinzugezogenen Arztes sofort dem Bergmannsheil zugeführt.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 12)

Mittlere Lebensdauer des Deutschen 61 Jahre

Interessante Feststellungen des Statistischen Reichsamtes

Berlin, 7. Oktober.

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist die Lebensdauer des deutschen Volkes nach der neuen deutschen Sterbetafel 1932/34 wieder gestiegen. Die letzte deutsche Sterbetafel für die Jahre 1924 bis 1926 hatte einen starken Rückgang der Sterblichkeit in Deutschland gegenüber den Vorkriegsverhältnissen gebracht. Nach Verlauf von rund acht Jahren ist eine erneute starke Abnahme der Sterblichkeit in den meisten und wichtigsten Altersklassen festzustellen, die eine weitere beträchtliche Besserung der Gesundheitsverhältnisse des deutschen Volkes anzeigt.

Die Sterblichkeit der Säuglinge im ersten Lebensjahr ist bei beiden Geschlechtern um mehr als ein Viertel gesunken. Sie betrug im Durchschnitt der Jahre 1932/34 für die Knaben 85,35 von 1000 Lebendgeborenen gegenüber 115,38 auf 1000 in den Jahren 1924/26, und für die Mädchen nur noch 68,39 gegenüber 93,92 auf 1000. Die Verbesserung der Säuglings- und Kleinkinderfürsorge und -hygiene, der dieser große Erfolg in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit hauptsächlich zu verdanken ist, hat auch die Sterblichkeit der ein Jahr alten Kleinkinder abermals um über 40 vom Hundert und die Sterblichkeit der zwei Jahre alten Kinder um 30 vom Hundert herabgedrückt. Während in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Sterblichkeit der zwei Jahre alten Kinder noch 33 auf 1000 betrug, stellte sie sich 1932/34 bei Knaben und Mädchen nur noch auf 4,50 bzw. 3,98. Die Sterblichkeit war also in der Vergangenheit achtmal so groß wie jetzt.

Die günstige Entwicklung der Sterblichkeit macht sich auch in den weiteren Altersstufen bemerkbar, so zum Beispiel für die Alter von 30 bis 35 Jahren, wo die Abnahme der Sterblichkeit mit 14 Prozent für die Männer und 25 Prozent für die Frauen noch recht erheblich ist.

In den höheren Altersstufen, wo die Erneuerungsfähigkeit des menschlichen Organismus rasch nachläßt, wird dann der Sterblichkeitsrückgang zusehends geringer. Die vom Statistischen Reichsamt als Faktor gegen weitere Verminderung der Sterbenswahrscheinlichkeit erwähnte hohe Unfallhäufigkeit wird ja nun bei dem zu erwartenden energischen Eingreifen bald beträchtlich milder werden.

Der Rückgang der Sterblichkeit in den meisten Altersstufen hatte wiederum eine beachtliche Verlängerung der Lebensdauer des deutschen Volkes zur Folge. Den neugeborenen Knaben kommt nach den Sterblichkeitsverhältnissen 1932 bis 1934 eine durchschnittliche Lebensdauer von 59,86 Jahren zu oder vier Jahre mehr als nach der Sterbetafel von 1924 bis 1926 und 15 Jahre mehr als nach der Sterbetafel von 1901 bis 1910. Die durchschnittliche Lebensdauer der lebendgeborenen Mädchen ist gegenüber 1901 um 14,4 und gegenüber 1924 bis 1926 um rund vier auf 62,75 Jahre gestiegen. Im Durchschnitt beider Geschlechter stellt sich die mittlere Lebensdauer nunmehr auf 61,1 Jahre gegenüber 57,4 Jahre in 1924 bis 1926.

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika

dnb **Friedrichshafen, 8. Oktober.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete am Donnerstag um 8.12 Uhr unter der Führung seines Kommandanten, Kapitän von Schiller, zur 15. Südamerikafahrt. An der Fahrt nehmen 20 Passagiere teil, von denen mehr als die Hälfte im Luftschiff nach Deutschland gekommen sind, und die auf dem gleichen Wege auch wieder nach Amerika zurückreisen.

Dr. Eckener führt zur Zeit in Washington mit dem stellvertretenden Handelsminister Johnson wegen der Durchführung der Transatlantikflüge mit den deutschen Zeppelinen im nächsten Jahr ausgedehnte Unterhandlungen. Es wurde auch die Anlage eines ständigen Luftschiffhafens erörtert. Nach Dr. Eckeners Ansicht kommen dafür Baltimore und Hyblavalley in der Nähe von Alexandria in Virginien in Frage.

Hausgehilfin zu Tode gemartert

Ein Todesurteil in Wien

Wien, 8. Oktober.

Das Schwurgericht hat gestern Frau Josefine Luner zum Tode durch den Strang, ihren Mann, den Klavierfabrikanten Edmund Luner, zu sechs Jahren schweren Kerkers verurteilt.

In der Urteilsbegründung heißt es, die 41jährige Frau Luner, die schon einmal wegen Körperverletzung einer Hausgehilfin zu sechs Monaten Kerker verurteilt worden war, habe danach weitere drei Mädchen schwer mißhandelt und schließlich die 15jährige Anna Augustin, die als gesundes burgenländisches Mädchen in ihren Dienst trat, planmäßig durch Absperrung in der Mödlinger Villa, durch Hunger und Schläge in sieben Monaten in einen wahren Erschöpfungszustand gebracht. „Schließlich wandte sie immer grausigere Methoden der Qual an. Sie brannte das Mädchen auf der Zunge, so daß es kaum sprechen konnte, sie brannte es an anderen Körperstellen mit glühenden Eisen, so daß es kaum gehen konnte. Dann übergoß sie die Wunden, nachdem sie die Augustin vorher gefesselt hatte, mit Branntwein. Anna Augustin mußte sterben, damit die Angeklagte ihre Freude an dem Leide ihres Opfers hatte."

Edmund Luner, der frühere Offizier, ist mitschuldig, weil er nichts verhinderte, alles vertuschte und zuletzt die Leiche tagelang verbergen und schließlich einen natürlichen Tod des Opfers vortäuschen half. Der 43jährige Angeklagte, der aussieht wie ein Greis, war völlig willenlos gegenüber seinem Weib. Josefine Luner hörte, bleich, aber mit etwas höhnischem Lächeln den Todesspruch.

In letzter Minute gerettet

Schwedischer Ozeanflieger mußte auf dem Meere notwassern

Stockholm, 8. Oktober.

In einer Meldung der Funkstation von Valenpia (im südwestlichen England) heißt es, daß der schwedische Atlantikflieger Björkvall, der am Dienstag morgen zu einem Ohne-Halt-Flug Newyork—Stockholm gestartet war und über dessen Schicksal einige Ungewißheit herrschte, von einem irischen Trawler gerettet wurde. Das Schiff teilt mit, daß es den Flieger an Bord und das Flugzeug ins Schlepptau genommen habe. Björkvall sei unverletzt und habe keinen Schaden genommen. Das Schiff, das den Namen „Ibrin" führt, wird den Hafen von Valenpia anlaufen.

Ergänzend funkt der Kapitän der „Ibrin", daß Björkvalls Brennstoffvorräte völlig erschöpft waren. Das schlechte Wetter, gegen das er beständig zu kämpfen hatte, erforderte einen größeren Oelverbrauch, als er berechnet hatte. So war der schwedische Flieger gezwungen, auf dem Ozean zu wassern und auf Rettung durch einen Dampfer zu hoffen. Da er keine Funkeinrichtung an Bord hatte, befand er sich, bis der irische Fischer in zufällig entdeckte, in einer äußerst schwierigen Lage.

*

Das schnellste englische Privatflugzeug „Croydon Monospar", das Mittwoch früh von Port Darwin in Australien mit vier Personen an Bord zu einem Rekordflug nach England über die haifischstarrende Timorsee startete, ist überfällig, und da das Flugzeug nur für sieben Stunden Brennstoff mitführte, herrscht große Besorgnis.

München erweist Gömbös die letzte Ehre



Bildtelegramm Hch. Hoffmann

Wie wir gestern ausführlich berichteten, wurde die sterbliche Hülle des verstorbenen ungarischen Ministerpräsidenten am Mittwoch nach der Trauerfeier in Anwesenheit des Führers mit einer militärischen Trauerparade zum Münchener Hauptbahnhof geleitet. Von dort aus erfolgte die Ueberführung nach Budapest. — Unser Bildtelegramm zeigt, wie die Münchener Bevölkerung während des Trauerzuges dem heimgegangenen ungarischen Staatsmann die letzte Ehre erweist

50 Zentimeter Schnee in Oberbayern

Großer Schaden in Waldungen — Auch in Sizilien schneit es

dnb **München, 8. Oktober.**

Die seit Mittwoch früh ununterbrochen anhaltenden Schneefälle haben bereits zu großen Schäden geführt. Am Hallthurm bei Bad Reichenhall liegt der Schnee bereit ½ Meter hoch, so daß am Mittwoch abend der Verkehr auf dieser Strecke zwischen Bad Reichenhall und Berchtesgaden völlig lahmgelegt wurde. Aus Kempten (Allgäu) wird gemeldet, daß in den Waldungen großer Schaden angerichtet wurde. Die dritte Heuernte kann vielfach nicht unter Dach gebracht werden. Auf den Landstraßen mußte der Schneepflug in Tätigkeit treten. Auf den Bergen liegt 30 Zentimeter Neuschnee. Bad Tölz bietet ein Bild wie im tiefen Winter. Bad Kreuzeck bei Garmisch-Partenkirchen meldet 30 Zentimeter Neuschnee. Die ganze Landschaft zeigt sich im weißen Kleid. Ueberall schneit es weiter. Im Allgäu wurde die elektrische Stromzufuhr mehrmals unterbrochen, da die Leitungsdrähte unter der Last der Schneemassen zerrissen. Dem unerwartet frühen und ungewöhnlich heftigen Wintereinbruch sind zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen. Das Wild kommt bereits aus den Bergen in die Täler.

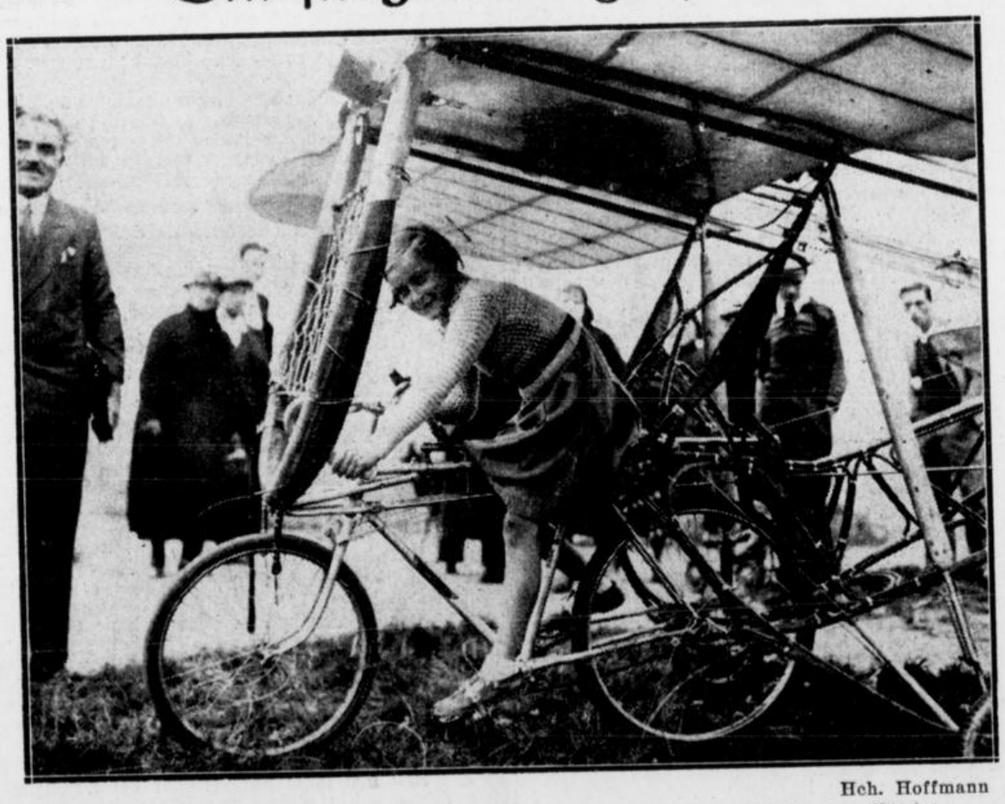
dnb **Bern, 8. Oktober.**

Am Mittwoch abend begann im Gebiet der nördlichen Alpen ein heftiges Schneetreiben, das am Donnerstag vormittag noch anhält. Die Schneedecke hält sich bis zu 500 Meter ins Tal hinab. In den Höhenlagen werden 14 Grad Kälte festgestellt.

Mailand, 8. Oktober.

Der ungewöhnlich frühe Winter, der sich in Oberitalien bemerkbar machte, hat jetzt auch nach dem Süden übergegriffen. Als ein ganz ungewohntes Ereignis dieser Jahreszeit wird aus Ostsizilien heftiger Schneefall gemeldet, der sich von der Stadt Catania bis zum Aetna erstreckt, so daß die Weinlese verschoben werden mußte. Der Aetna weist eine dichte Schneehaube auf.

Ein fliegendes Fahrrad



Hch. Hoffmann

Ein neuartiges Volksflugzeug mit Fahrradantrieb ist von dem früheren Direktor der Blériot-Werke, Ingenieur François Baudot, konstruiert worden. Es handelt sich hier wohl mehr um ein fliegendes Fahrrad, mit dem eine Stundengeschwindigkeit von 45 Kilometer erzielt werden kann. — Unser Bild zeigt das neue Kleinflugzeug mit seinem Erfinder Baudot (links)

Blicke in die Welt

Tödlicher Unfall auf dem Nürburgring

Bei den Probefahrten der Nachwuchsfahrer von Daimler-Benz ist der Fahrer Schmitz am Nürburgring auf einem Training-Tourenwagen tödlich verunglückt.

Eisenbahnunglück in Holland

Bei der Station Förden (Holland) entgleiste nachts ein aus Utrecht kommender Personenzug. Unmittelbar darauf fuhr ein aus Rotterdam kommender Eilgüterzug in voller Fahrt auf den entgleisten Personenzug auf. Die Lokomotive des Güterzuges wurde durch den Anprall in einen Wassergraben geschleudert. Die Wagen schoben sich ineinander. Die unmittelbar nach dem Unglück eingesetzten Hilfsmannschaften konnten die Leiche eines Opfers bergen. Ferner wurde eine Reihe von Verletzten aus den Trümmern des Personenzuges befreit.

Blitzschlag in eine Fußballmannschaft

Auf einem Sportplatz in der Nähe von Canton im nordamerikanischen Staat Pennsylvanien wurde eine ganze Fußballmannschaft, während sie übte, vom Blitz getroffen. Ein Spieler war auf der Stelle tot, zehn andere und zwei Trainer wurden schwer verletzt.

Bergwerksunglück in Amerika

In Mullan im nordamerikanischen Staate Idaho ereignete sich in einer Kohlenzeche ein bedauerliches Unglück, das neun Bergmännern das Leben kostete. Als diese neun Bergarbeiter bei Schichtbeginn einen Förderkorb betraten, riß dessen Seil, und der Förderkorb fiel 900 Fuß in die Tiefe. Die Bedauernswerten waren sofort tot.

Die Milch der 1000 Möglichkeiten



Wären Sie nicht stolz, wenn Sie Ihrer Familie, Ihren Freunden und Bekannten einen Kaffee vorsetzen könnten, der sich durch sein Aroma, seine verlockende goldbraune Farbe ausgezeichnet? Wären Sie nicht froh, in Glücksklee eine Milch gefunden zu haben, die Ihnen oft Verdruß und Verlegenheit erspart - den Geschmack und den Nährwert aller Ihrer Gerichte erhöht? Möchten Sie nicht auch zu den tausenden moderner Hausfrauen gehören, die sich täglich auf Glücksklee verlassen, denn:



Alles glückt mit GLÜCKSKLEE MILCH in der rot-weißen Dose

Kleine Mißverständnisse

Eine Geburtstagsgeschichte von Otto Wilhelm Reise

Der schokoladenüberzogene Napfkuchen trug zwölf Lichter, und in der Mitte stand ein dreizehntes, stärkeres, längeres. Das Lebenslicht, ja.

„Nun, Horst, mein Junge", lächelte die Mutter und führte den Sprößling an der Hand vor den kleinen Tisch in der Ecke des Speisezimmers, „hoffentlich freust du dich."

Horst trat zögernd, etwas schüchtern, wie es seit jeher seine Art war, näher. Berührte mit zitternder Hand all die guten Dinge, die da aufgebaut waren. Er lächelte — aber es war kein sehr glückliches Lächeln. Seine Bewegungen wurden fahriger. Vieles war da, was ihn erfreute, was er sich gewünscht hatte. Aber das eine, das Wichtigste, hatte man das vergessen? Das Messer? . . .

Endlich entdeckte er es und er stieß einen kleinen Jubelschrei aus. Einen ganz leisen Schrei nur. Aber die Mutter, die schon so manchen Geburtstag ausgerichtet hatte für ihn und seine Geschwister, wußte diesen Laut wohl zu deuten.

Das Messer, ja, es war ganz so, wie Horst es sich gewünscht hatte, es besaß eine große Klinge und eine kleinere, einen Korkenzieher, einen Schraubenzieher, eine kleine Feile und eine Miniatursäge. Es war ein sogenanntes Universalmesser, und Horst hatte von seinem Besitz geträumt seit vielen, vielen Wochen. Nun, da es wahr und wahrhaftig sein eigen geworden war, hatten alle anderen Geschenke ihren Reiz verloren. Mit fast inbrünstiger Hingabe wurde es betrachtet, bewundert, betastet und gepriesen. Horst wurde nicht müde, der Mutter alle erstaunlichen Vorzüge dieses Wunderdinges klar zu machen, die mannigfaltigen Möglichkeiten, die es in sich barg.

Als Horst in die Schule traben mußte, nahm er es mit. Und alle die Stunden des vormittäglichen Unterrichts hindurch bewegte ihn nur eine Frage: „Was wird Grenzenberg dazu sagen, wenn ich es ihm zeige mittags?"

Franz Grenzenberg war derjenige von seinen Klassenkameraden, den Horst am meisten verehrte und bewunderte. Er war nicht der Primus in der Klasse, aber er war ein fabelhafter Kerl. Er konnte alles, was man selbst nie, nie erlernen würde. Er konnte sich so hochmütig, so stolz bewegen, als wäre er ein Erwachsener, als wären die Lehrer seinesgleichen. Er war der beste Turner, er spielte Tennis — ja es ging sogar ein Gerücht, daß Grenzenberg ein Faltboot, ein richtiges Faltboot habe. Einer wollte ihn in einem solchen Boot, in Begleitung eines kleinen Mädchens aus dem Lyzeum, gesehen haben. Sehr glaubwürdig erschien es natürlich nicht, aber da es sich um Grenzenberg handelte, war es immerhin möglich.

Horst beeilte sich, nach Ende des Unterrichts aus der Klasse herauszukommen. Draußen baute er sich dann auf und wartete ungeduldig, bis der andere erschien. Lässig, stolz, hochmütig wie immer.

„Franz", bettelte Horst, „darf ich dich heute begleiten?" Der andere musterte ihn erstaunt von der Seite. Woher nahm der kleine Horst den Mut zu solcher Bitte? — „Ich habe nämlich was, das dir Freude machen wird", stammelte Horst werbend. — „Na, dann bitte", meinte Grenzenberg. „Wenn es dir Spaß macht. Aber ich bin nicht neugierig, weißt du?" — Horst holte das Messer aus der Tasche, reichte es mit strahlenden, glänzenden Augen dem andern.

„Da", sagte er und dachte, „was er jetzt wohl sagen wird?" Franz untersuchte das Messer mit Eifer und Hingebung. Die gleichgültige, kühle Maske fiel von seinem Gesicht. — „Das schenkst du mir also?" sagte er. „Das ist wirklich nett von dir. Es ist ein sehr schönes Messer, ja. Man kann damit Korken aus Flaschen ziehen, und da ist auch ein Dosenöffner — hast du den überhaupt schon entdeckt?"

Horst hatte ihn nicht entdeckt bislang — aber nicht deshalb hörte sein Herz auf zu schlagen. Schenken, hatte Grenzenberg gesagt. Schenken? Horst hatte nie daran gedacht — nur zeigen wollte er das Messer, sich mit diesem Besitz brüsten. Sich wichtig machen, ja.

Und nun? Durfte er das sagen? Durfte er das Mißverständnis aufklären?

Er drückte und würgte, während eine nie gekannte Traurigkeit sein Herz erfüllte. Aber dann gab er sich einen Ruck, raffte alle Kräfte zusammen Nein, man durfte nicht zurücknehmen, was einmal geschenkt worden war — selbst wenn man es eigentlich nicht hatte verschenken wollen.

„Du mußt mal an einem Nachmittag zu mir kommen, spielen", sagte Grenzenberg gnädig, als sie sich vor seiner Haustür trennten. — Horst nickte nur, er hätte kein Wort herausbringen können in diesem Augenblick. — Zu Hause, bei Tisch — es gab nur die Lieblingsspeisen Horsts, aber merkwürdigerweise schmeckten sie ihm diesmal nicht halb so gut wie an anderen Tagen — fragte der Vater plötzlich: „Nun, Horst, und über dein Messer hast du dich so gefreut? Zeige es mir doch einmal, ich möchte es gern ein bißchen genauer betrachten."

Horst wurde erst knallrot, gleich darauf totenbleich. Jetzt, ja jetzt konnte er die Tränen nicht mehr zurückhalten, die plötzlich ungestüm wie Bäche seinen Augen entströmten. — „Das Messer", stammelte er, schluchzte er. „Ich habe es verschenkt. Dem Franz Grenzenberg habe ich es geschenkt." Der Vater sah ihn ernsthaft und prüfend an. Sehr lange sah er ihn an. Aber er blieb ganz ruhig. — „Gerade dem?" fragte er gedehnt. „Schade — dessen Eltern sind eigentlich wohlhabend genug, ihrem einzigen Jungen alle Wünsche zu erfüllen . . ."

Dann wurde bis zum Ende der Mahlzeit nicht mehr darüber gesprochen. Später, als Horst in seinem Zimmer saß, vor den Schulaufgaben, meinte der Vater: „Eigentlich, weißt du, gefällt mir das an unserem Jungen, daß er sich von einer Sache, die er doch gewiß liebte, an die er sein Herz gehängt hatte, zu trennen vermochte, nur um einem Kameraden eine Freude zu bereiten. Ich sah da heute bei Bielang in der Auslage ein Messer, das noch viel schöner war — ich hätte Lust, es zu kaufen und damit Horst zu belohnen" — „Ja, tu das bitte", bat die Mutter. „Und heute noch. Es war gewiß ein großes Opfer für Horst, das Messer zu verschenken, das er eben erst erhalten hatte. Ein Opfer, das eine Belohnung wohl verdient hat . . ."

Und der Stolz auf ihren Jungen leuchtete aus ihren klaren, mütterlichen Augen.

Ein klein's Stück'l vom Franzl

Histörchen aus Alt-Oesterreich von Peter Purzelbaum

Ein Verdienst bleibt Franz I. — der 1806 den österreichischen Kaisertitel annahm und 1810 Napoleons I. Schwiegervater wurde —, nämlich das Verdienst, die arg zerrütteten österreichischen Finanzen durch weise und strenge Sparsamkeit in Ordnung gebracht zu haben. Diese Tugend lag begründet im Charakter des Lothringers, der die Kunst des Herrschens darin erkannt hatte, am wohlfeilsten zu regieren, die Gegner am verschlagensten zu hintergehen, Ruhe und Frieden und das Wohlwollen der Massen um jeden Preis zu erhalten. Daneben aber führte der Kaiser konsequent durch, für seine Person als schwacher Kopf, doch für ein um so gerechteres Herz zu gelten, obwohl er in Wirklichkeit das genaue Gegenteil dieser Verstellung gewesen.

Insbesondere bemühte er sich stets, möglichst volkstümlich zu sein. Er trug alte Hüte, sprach den gemeinsten Wiener Volksdialekt und schlug niemals jemand direkt und barsch etwas ab, sondern stets vertröstend — „damit's der Katz nit so weh tut, als wann man ihr auf einmal den Schwanz abhackt, darum lieber immer nur a bissel, bis er doch ganz weg ist."

Dem Murren der Volksseele gegenüber war Franz'l durchaus nicht wehleidig und pflegte mit gutmütigem Lächeln zu sagen:

„Schimpft's! Wann's nur zahlt!"

In den zwanziger Jahren vergangenen Jahrhunderts — als es weder Eisenbahnen noch Dampfer gab und jeder Mann entweder mit eigener Equipage oder mit den Postwagen der Residenz zueilen mußte, war des ungarischen Adels Absteigequartier in Wien der Gasthof „Zum weißen Wolf" im Wolfsgassel, vom alten Fleischmarkt hinein, und der Wirt war ein besonderer Biedermann, nämlich zutraulich-grob gegen alle seine Gäste, wenn er auch auf einen Fürsten stieß. Denn sein Gasthof ließ eben nichts an Reinlichkeit, Geräumigkeit, schmackhafter Küche und feinem Wein zu wünschen übrig, noch dazu bei menschlichen Preisen. Also bei solchem Bewußtsein brauchte man seiner Meinung nach keine Glacéhandschuhe anzuziehen. Und vor allem war jener Mann ein eingeborener Wiener Bürger, also vonvornherein ein „verflixter Kerl".

Eines schönen Abends saß ein alter ungarischer Edelmann, der soeben eingetroffen war, im Speisesaale bei der Mahlzeit, als der Wirt eintrat. Er ging gerade auf den Gast zu, und ohne die Hand aus der Hosentasche zu ziehen, sagte er mit herablassender Vertraulichkeit:

„No, sans auch wieder mal bei uns in Wean? Freut mi! Hoabens gute Reis gehoabt? Ihna g'hören ja die vier kloanen Rappen und das hübsche Kotzenwoagerl?"

„Joa, die gehören mein!" erwiderte der Alte weiteressend.

„Woan ich bitten darf: Mit wem hob i denn die Ehr?"

„Bin ich Rimafari, Edler von Tarnosz und Jegyfalu!"

„Gschoamster Diener, Euer Gnaden! No, und woan i noch fragen darf: was wollen Er Gnaden bei uns in Wean?"

„Ei, hab' ich solch vertrakten, schweren Prozeß, geht der schon Joahre lang, koan nit zum End kommen. Doa will ich denn mit unserm guten König sprechen, ihm den Fall klar auseinandersetzen, und da er ist so überaus gerecht, wird er mir kurz helfen!"

„Wer? Unser Kaiser Franz? No, i bitt Sie, gehns mer! Da hättens Ihnen a die Reis' ersparen können, wanns sonst mehr koa Hoffnung hoabn."

„Nein, hab' ich kei andre; aber gloab ich nicht, daß unser gerechter König — — — —"

„Larifari! Oanhören wird er Sie freili, sogar sehr geduldig und gnädi, und wird Sie um alles ausfragen, und dann wird er zletzt sein alts „Joa, joa, werdn mer schoan moachen" sagen — aber da wird erst recht nix g'schehn!"

Das merkte sich der alte Magyar, wenn er auch dem Wirt gegenüber tat, als glaube er ihm nicht. Als er dann am nächsten Tage in der Burg wirklich vorm Kaiser stand, erzählte er diesem ruhig und klar seinen Fall. Franzl hörte sehr herablassend-gnädig und unter allerlei „Hm, hm!" geduldig zu und schloß richtig die Audienz mit der Vertröstung:

„Joa, joa, werdn mer schoan moachn."

Franzl winkte mit der Hand gnädige Entlassung, doch der Ungar sprach mit ruhiger und starker Stimme:

„Nein, allergnädigster Herr König, is mir das nit genug, denn woan Euer Majestät sagen: „. . . werdn mer schoan moachen . . .", da geschieht nie was — hat der Wirt im „Weißen Wolf" g'sagt!"

„Wer hat das g'sagt?" fuhr der Kaiser hoch.

„Der Wirt im „Weißen Wolf" hier, wo wir Ungarn stets absteigen."

„Schaut's den schlechten Kerl an und sein erzbös's Maul!" wetterte Franzl los. „So spricht der von seinem Kaiser?! No woart' du Hallunk'! Wissen's was, bester Herr, gehns jetzt glei zurück ins Gasthaus und sagens den Schloankl von Wirt, jetzt wird aber just soglei was in Ihrem Prozesse geschehen, weil der Mensch so frech ist, zu soagen, es geschieht nix, woan i was soag! Und soagens ihm nur, dem Grobian, daß i das g'soagt hob, i, sein Kaiser! verstehens mi?"

Und richtig — anderntags wurde der Prozeß entschieden. Hochbeglückt zahlte der alte Ungar ein paar Flaschen besten Tokaiers, die er zusammen mit seinem Freunde, dem Wirt vom „Weißen Wolf" leerte, der lachend „Kaiser Franzl" leben ließ:

„Gelt — den kenn i aus'm Grund!"

Gerettet

Rabls stiegen in den Gletschern rum. Mit Eispickel, Seil und Führer. Trotzalledem — Rabl rutschte plötzlich ab und landete in einer Gletscherspalte. Frau Rabl brach in Tränen aus. Nach langen Anstrengungen mußte der Führer sehen, daß er allein den Rabl nicht herausbrächte.

„Ich laufe ins Tal", brüllte er hinunter, „halten Sie sich inzwischen ganz ruhig, es ist keine Gefahr! Ich lasse Ihnen jetzt noch etwas Proviant ab!"

„Ja!" rief Rabl herauf, „und aus der rechten Rucksacktasche die Zeitung!"

„Die Zeitung?" jubelte Frau Rabl, „gottlob — ihm ist nichts passiert!"

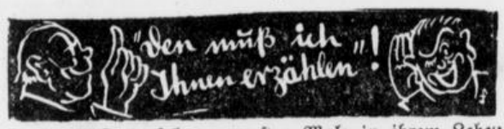
Sachliche Erledigung

Der preußische Generalstabsarzt von Wiebel, der Leibarzt des geistvollen Königs Friedrich Wilhelm IV., hätte schrecklich gern noch einen Orden gehabt. Kurz vor einem Ordensfest befand er sich eines Tages beim König und dieser sagte beim Abschied: „Na, Adieu, lieber Wiebel; beim Ordensfest sehen wir uns ja wieder."

„Da gehe ich nicht hin," erwiderte Wiebel barsch. „Ich habe ja nischt gekriegt!"

„Wirklich?" sagte der König, nahm die auf dem Tisch liegende Ordensliste und sah nach.

„Wahrhaftig!" rief er schließlich. „Sie stehen nicht drin! Na, da gratuliere ich. Da brauchen Sie wirklich nicht hinzugehen."



Tante Lotte sah zum ersten Male in ihrem Leben „Wilhelm Tell" von Schiller.

„Nein", sagte Tante Lotte enttäuscht, „das hätte ich diesem Schiller aber nie zugetraut. Der hat ja die ganzen Aussprüche aus den Silbenrätseln zusammengestellt und ein Drama daraus gemacht!"

Ill. Beob.

Das Opfer der Monika Nyssen

Originalroman von Maria Oberlin

18) Copyright by Prometheus-Verlag, München

„Ich muß gleich heimfahren, Fräulein von Weilersheim", sagte er ruhig und fern. „Dieser Abend war ein wenig toll und gefährlich. Es wird Zeit, daß wir ihn beenden . . ."

Addy ballte die Hände unter dem Tisch zu Fäusten, sie wurde blaß, merkte die Veränderung, die kühle Stimme, den fremden Ton.

Plötzlich sah sie grau aus unter der rosigen Schminke, die lockenden Augen verloren ihren betörenden Schimmer, der Mund seine duftende Süße, kalt und spöttisch sah sie aus, zuckte die Achseln, heftig, ungezogen fast.

Schließlich sagte sie gleichgültig: „Mit dem Flugzeug?"

„Ja. Das ist am besten . . ." Martin Steinäcker sah die Frau an. Sie fand kein Wort der Teilnahme, des Bedauerns . . . nichts Mitfühlendes lag in den sachlichen Worten, die sie jetzt an ihn richtete . . .

Plötzlich fiel ihm Monika ein, Monika, die entgegen ihrer Abneigung den alten Herrn liebgewonnen hatte, ihm Tochter wurde . . .

Er stand auf „Wir können das Morgenflugzeug erreichen. Bitte, erwarten Sie mich unten in der Halle."

Addy von Weilersheim stand da, versuchte noch einmal, mit lockendem Blick und lässiger Vertraulichkeit an den flüchtigen Rausch dieses Abends zu mahnen.

Martins Blick blieb unbewegt und kühl.

Schließlich — schon im Hinausgehen — sagte er höflich und fremd: „Der Wein war sehr schwer heute abend, Fräulein von Weilersheim. Es schien, daß er uns beide ein wenig aus dem gewohnten Geleise brachte; ich weiß, daß Sie zu geschmackvoll sind, um diesen Abend in Ihrem und meinem Leben falsch zu deuten . . ."

Addy preßte die Lippen zusammen Deutlich fühlte sie, wie ihr der Mann entglitt . . immer weiter . . . immer weiter in eine Ferne die unerreichbar war .

*

Nebel hing noch in dunstigen Schleiern über dem Tempelhofer Feld, als das Flugzeug mit peitschendem Gedröhn niederging.

Monika stand unter den Wartenden und sah blaß und fiebernden Auges nach einer hohen, schlanken Gestalt aus.

Da — endlich! Martins heller Reisemantel . . . sein scharfes, schöngeschnittenes Profil . . Neben ihm eine elegante Gestalt im silbergrauen Reisekostüm mit keckem Hütchen und wallendem Schleier . . .

Das Herz zog sich ihr zusammen . . mühsam raffte sie sich zusammen . . . Richtete sich auf, schritt dem Mann entgegen . . .

Nun standen sie sich gegenüber . . .

„Monika!?" Kühl und fremd sollte die Stimme klingen, doch die Wichtigkeit des Augenblicks überwog . . . „Um Gottes willen, wie geht es Vater?"

Monikas blasse Lippen murmelten: „Schlecht, Martin Ich habe den Wagen da. Wir wollen gleich hinfahren . ." Dann sah sie Addy von Weilersheim an, die mit zusammengezogenen Brauen dabeistand. „Guten Tag, Addy . . . verzeih . . . wir sind begreiflich in Aufregung . . ."

Addy murmelte ein paar herkömmliche Worte . . . ihr Blick umkreiste immer wieder die beiden Menschen . . . sie liebten sich nicht, nein. Die Begrüßung war kühl und fremd . . . sollte es ihr nicht doch gelingen, an Monikas Stelle zu kommen? Nein, sie wollte das Spiel nicht aufgeben . . .!

Martin schritt eiligen Schrittes zum Wagen. „Hier, Monika, bitte, Fräulein von Weilersheim fährt vielleicht bis zum Potsdamer Platz mit uns und nimmt sich von da eine Taxe . . . nicht wahr?"

Addy nickte nur. Eine Taxe . . . das würde einmal anders sein . . . einmal würde sie nicht an zweiter Stelle stehen . . einmal bestimmt . . .

Martin beugte sich zu Monika.

„Wie kam es?"

„Ich weiß es nicht, Martin Ich wurde gerufen, als es schon geschehen war . . . Aber er erkannte mich noch. Nur sprechen konnte er nicht. Er ist gelähmt . . . auf der ganzen rechten Seite . . ."

Martin stöhnte auf. „Wann war das?"

„Gestern um zehn Uhr etwa . . ."

Martin sah aus dem Fenster. Um zehn Uhr . . . Als er eine Frau in den Armen hielt . . . tanzte, lachte . . .

Er beugte sich vor, preßte die Fäuste in die Augen. Monikas zarte Hand lag auf seinem Arm . . .

„Martin, bitte! Es ist ja doch noch nicht alles verloren . . . Ich mußte dich nur rufen . . das Herz ist schwach . . ."

Kühl und unbeweglich saß Addy von Weilersheim dabei . . . Was sollten Monikas bittende Gebärde, ihre lieblichen Worte auf einmal, was sollte das alles?"

„Der alte Herr hat doch eine rüstige Gesundheit", sagte sie kalt. Ihre Stimme schreckte Martin auf, sein Blick war abwesend und finster geworden . . .

Monika hatte den Kopf gesenkt . . . „Wenn nur das Herz stark bleibt", flüsterte sie, auf die gekreuzten Hände hernieder. Es sah aus, als ob sie betete . . .

Martin fühlte plötzlich die Augen feucht werden . . Was auch war zwischen ihm und Monika, nie wollte er vergessen, daß sie ihm in dieser Stunde treu zur Seite stand, mit ihm fühlte, mit ihm sorgte ohne viel zu sprechen. Und wenn sie frei sein wollte, sollte sie gehen können, ungehindert, ungehemmt in ihr eigenes, glückhaftes Leben, das er nicht mehr belasten würde . . . nicht mit heißen Wünschen, nicht mit bitterer Not . . .

Der Wagen sauste und sauste. Im Morgendämmern lag der Potsdamer Platz da, übertönt vom Hupen der Wagen, vom Kreischen der Straßenbahnen, vollgefüllt mit Menschen, die eilend ihrer Arbeitsstätte zuwanderten und zufuhren . . .

Addy von Weilersheim stieg nach kurzem Gruß aus, ihr schwüles Parfüm haftete noch einen Augenblick im Wagen, aber Martin riß das Fenster auf, auch die letzte Spur zu vertreiben.

Monika sah es nicht. Ihre gefalteten Hände lagen still im Schoß, tiefe, grübelnde Sorge stand im Blick der Augen.

„Ich danke dir, daß du mich sogleich gerufen hast", sagte Martin warm und drückte die Hand der Frau.

Monikas blasses Gesicht rötete sich ein wenig.

„Das war doch selbstverständlich", sagte sie leise. Martin schaute sie an. Sie lag sehr blaß und müde in den Polstern, fast durchsichtig schien die schöne Blässe des Gesichtes, um die Augen lagen dunkle Schatten . . . wie schmal sie geworden war, viel weicher, viel gelöster als früher

„Du siehst blaß aus, Monika", sagte er besorgt. „Bist du auch krank?"

„Nein, nein, Martin . . . ich war heute nacht bei Vater und bin dann gleich zum Flugplatz gefahren."

„Du warst die ganze Nacht bei ihm."

„Warum soll ich nicht, Martin? Er hat mich hin und wieder erkannt und lächelte mir immer zu . . ."

Sie berührte leise seinen Arm. „Komm, wir sind da . . ."

*

Der Arzt kam ihnen von der Tür des Schlafzimmers entgegen, sein Gesicht war sehr ernst.

Er drückte Martin die Hand, der sah ihn an.

„Mein Gott, Doktor . . wie ist das möglich?"

„Herzschwäche, Herr Steinäcker . . gehen Sie nur hinein, vielleicht erkennt er Sie noch . . ."

Leise betraten Martin und Monika das große altmodische Schlafzimmer. In dem einfachen Eichenbett lag Leopold Steinäcker, sein Gesicht war fahl, grünliche Schatten lagen um die Augen, er atmete schwer und röchelnd.

Vorsichtig setzte sich Martin am Bett nieder.

Der Kranke hob die Augenlider ein wenig, sein mühsam suchender Blick umfaßte die große Gestalt seines Sohnes. Sein Mund formte Worte, die er nicht mehr sprechen konnte, sein Blick suchte, suchte. Da trat auch Monika nahe an das Bett des Sterbenden, sein Blick erhellte sich

Sie setzte sich neben Martin und reichte ihm ernst die Hand. Er ergriff sie überrascht . . ihr ernster Blick wies auf den Kranken, der mühsam gefolgt war. Da verstand er.

In Leopold Steinäckers Gesicht stand jetzt ein unendlicher Friede . . . sein schmalgewordener Mund lächelte . . .

Martin wandte sich ab . . . In Sekundenschnelle zog sein Leben vorbei: die derbe, humorvolle Art des Vaters, der sich über die guten Zeugnisse des Knaben freute . . . die gemeinsame Arbeit, das heitere, fast kameradschaftliche Verstehen in den Werken . . . seine Freude, als er ihm Monika zuführte . . sein Glück über die großen letzten Erfolge seiner Arbeit.

Er fühlte es heiß in die Augen steigen und legte zart seine Hände um die des Sterbenden.

Ein hauchzarter, letzter Druck, ein matter, brechender Blick, der noch einmal auf den beiden Menschen an seinem Bett ruhen blieb . . .

Leopold Steinäcker hatte sein arbeitbelastetes und reiches Leben erfüllt . . . Er legte sein Werk in die Hände eines anderen, eines jüngeren . . . in die Hände seines Sohnes . .

11.

Der Duft von Lorbeer und strengriechendem Oleander, von welkenden Blumen und zertretenem Grün erfüllte auch den altmodischen Empfangssalon der Villa Steinäcker. Ein wenig Flor lag am Boden, in der Luft hing noch der herbduftende Rauch flackernder Sterbekerzen.

Was sterblich war an Leopold Steinäcker, dem Mann aus dem Volke, der sich zum stolzesten Industrieführer emporgearbeitet hatte, trug man zur Ruhe. Zu hohen Bergen türmten sich die Kränze, die Beileidsschreiben, unübersehbar war die Menge der Anteilnehmenden und Trauernden.

Martin stand am Grabe des Vaters und sah mit erloschenen Augen in die Gruft hinab, die den Toten bergen sollte . . Der Verlust schien ihm auf einmal unfaßbar . . . Er verstand kaum die Worte des Predigers, der den Toten pries, er sah nicht die anteilnehmenden Blicke vieler Freunde und Bekannten, die in reicher Zahl herbeigeeilt waren, um dem Verstorbenen den letzten Gruß zu entbieten. Er stand da und sah in das Grab hinab, hörte nicht auf die Worte des Regierungsvertreters, der die großen Verdienste des Wirtschaftsführers würdigte . . . er sah nur hinab . . .

Langsam leerte sich der Friedhof. Der Nachmittag senkte sich schwer und lastend hernieder, es war heiß, ein später Sommertag, müdemachend, dem Herbst nicht fern . . .

Martin fröstelte . . . Alle waren sie gegangen . . alle — — so würde es jetzt sein: allein. Ganz allein. Allein mit dem schweren Werk einer verantwortungsreichen Arbeit.

Eine Hand berührte leise seinen Arm.

Er wandte sich um.

Monika stand hinter ihm, dunkler Flor umhüllte ihr Gesicht, ein schlichtes, schwarzes Kleid die schlanke Gestalt. Ihre Augen waren von Tränen gerötet.

Komm heim, Martin", sagte sie bittend und weich. „Komm, es ist besser für dich . . ."

Martin stand auf und warf noch einen letzten Blick auf den kranzbedeckten Hügel.

„Lieb von dir, daß du gekommen bist, Monika . . . du hast ihn doch auch so geliebt . . . nicht wahr?"

Monika senkte den Kopf, Tränen füllten ihre Augen.

„Ja, Martin, ja . . ." hauchte sie leise. „Nun komm, bitte. Du wirst krank werden, wenn du noch länger bleibst . . Und du mußt doch leben . . . gesund sein — — für die andern, die deinen Rat und deine Hilfe brauchen . . . Du mußt doch sein Werk fortsetzen . . ." (Fortsetzung folgt)

Diesmal ist DSC. Hagen der Gegner

Zum heutigen Boxabend des Box-Sport-Klubs 19 Bochum

Entgegen seiner sonstigen Gepflogenheit, „nur" bekannte Mannschaften zu verpflichten, ist der BSK. 19 dazu übergegangen, auch weniger bekannte Mannschaften als Gegner zu verpflichten, die aber in ihren Einzel- sowie Gesamtleistungen die unbedingte Gewähr für technisch schöne und spannende Kämpfe bieten. Für seine heutige Veranstaltung im Tonhallen-Varieté fiel die Wahl auf die Boxabteilung des Deutschen Sportclubs Hagen, die zwar den wenigsten Bochumer Boxanhängern bekannt sein dürfte, jedoch im Sauerland und darüber hinaus im Nieder- und Mittelrheingau den Ruf einer technisch hochwertigen Kampfstaffel genießt und überall einen guten Eindruck hinterließ. Besonders im eigenen Ring ist die Kampfstaffel des DSC. Hagen ein äußerst gefährlicher Widersacher. Ausnahmslos mußten alle bisherigen Gegner die technische Ueberlegenheit anerkennen. So mußte u. a. der Boxring 23 Essen letzthin eine empfindliche 13:5-Niederlage einstecken. Die beiden Kontrahenten, die sich im Kampfstil stark ähneln, stehen sich zum ersten Male gegenüber. Wenn man die Erfolge beider Mannschaften einem Vergleich unterzieht, so muß man den Hagenern ohne weiteres Siegesaussichten einräumen. Um eine Ausgeglichenheit in den Paarungen zu erzielen, sah sich der BSK. 19 veranlaßt, seine Mannschaft durch Korte (Polizei Bochum) und Schneider (Laer) zu verstärken. Es sei besonders erwähnt, daß Jakubowski und Kuhnhenn bestimmt starten werden.

Bereits der Einleitungskampf im Jugendpapiergewicht wird das Publikum in Spannung versetzen, denn Hoog II (Hagen) und Walter (Bochum) sind zwei technisch gute Nachwuchskämpfer. Auch der Kampf im Jugend-Bantamgewicht zwischen Markus (H.) und Lennemann (B.) dürfte nach lebhaftem Tempo einen unentschiedenen Ausgang nehmen. Im Jugend-Weltergewicht besitzt Grimm (B.) gegen den Anfänger Hanatscheck (H.) den Vorteil der größeren Ringerfahrung. Lehrke (B.) hat im Fliegengewicht Opterwinkel (H.) zum Gegner. Ackermann III (H.) ist bekannt durch seinen vorjährigen Meisterschaftssieg über Lehrke. Sein Gegner Manczyk II (B.), der seinem letzten Gegner Galka (Dortmund) einen großen Kampf lieferte, wird sicherlich auch diesmal für die nötige Ueberraschung sorgen. Ein ebenso spannendes wie abwechslungsreiches Gefecht werden sich Bender (H.) und Korte (Polizei Bochum) im Federgewicht liefern, wobei Korte, der sich in letzter Zeit stark verbesserte, leicht überlegen bleiben dürfte. Im Leichtgewicht ist zweifellos „Jaku" (B.) der technisch bessere Kämpfer, aber Dombrowski (H.) ist stets ein gefährlicher Gegner gewesen, und zwar speziell dann, wenn er sich hart bedrängt fühlte. Obwohl Jakubowski der Sieg nicht zu nehmen ist, wird Dombrowski ihn zur völligen Entfaltungz wingen. Disselrath (B.) hat es diesmal im Weltergewicht mit einem äußerst raffinliert kämpfenden Gegner zu tun. Ackermann II (H.) verfügt außerdem noch über eine vollendete Beinarbeit und besitzt somit klare Vorteile. Im Mittelgewicht wird es zwischen Klostermann (H.) und Schneider (Laer) zu einer schweren Auseinandersetzung kommen, wobei beiderseits ein K.-o.-Sieg im Bereiche der Möglichkeit liegt. Ebenso dramatisch wird das Halbschwergewichtstreffen ausfallen. Treppmann (H.) lieferte vor kurzem dem Stadtmeister For (E.) ein großes Gefecht, und wird auch Kuhnhee (B.) zum vollen Einsatz zwingen.

Auch diesmal hat der Veranstalter zwecks besserer Sichtmöglichkeit sein eigenes Kampfpodium aufgestellt. Als Ringrichter amtiert W. Köchling (Polizei Bochum).

Auch Gaenserig (Polizei SV. Bochum)

in der Westfalenmannschaft

Zu den Repräsentativkämpfen des Gaues Westfalen gegen zwei süddeutsche Auswahlmannschaften in Frankfurt und Hanau ist nun auch außer Jakubowski (BSK. 19) noch Gaenserig (Polizei SV. Bochum) in die Westfalenmannschaft eingereiht worden. Die Mannschaft fährt am Samstag vormittag um 8 Uhr vom Bochumer Hauptbahnhof ab.

Schmeling stellte sich vor

Im Rahmen des „Tages der Schwergewichtler" in Berlin war es für die Berliner eine besondere Freude, als in der Pause Max Schmeling vorgestellt wurde. Max wurde mit Beifall überschüttet. Auch der eben aus Amerika zurückgekehrte Dortmunder Gustav Eder wurde begeistert empfangen.

Dem Solinger Erwin Klein war es vorbehalten, den ersten Sieg durch Niederschlag zu feiern. In der dritten Runde konnte der Solinger durch einen genauen rechten Haken den Franzosen Jean Hatron für die Zeit auf die Bretter bringen.

Die erste deutsche Niederlage gab es im fünften Kampf zwischen Hans Schönrath (Krefeld) und dem Engländer Jack London. Der Krefelder ist alt geworden, auch besitzt er nicht mehr die Schlagkraft wie in jungen Jahren. Londons Punktsieg wurde vom Publikum stark gefeiert.

Den Schlußkampf bestritten der Engländer Frank Hough und der für den verletzten deutschen Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt eingesprungene Berliner Marohn. Die Gegner lieferten sich ein überaus schnelles Gefecht. Der Punktsieg des Engländers war verdient, doch wurde der Deutsche ebenso stürmisch für seinen tapferen Kampf gefeiert.

Weil Schalke ausfällt

Aenderung in der Westfalen-Gauliga

Wegen der Beanspruchung verschiedener Schalker Spieler (Szepan, Gellesch und Urban) für die Reise nach Schottland und Irland und wegen des Städtespiels Dortmund — Hannover in Dortmund hat das westfälische Gauliga-Programm für den 11. Oktober eine Aenderung erfahren.

Von den angesetzten Spielen bleiben die Paarungen Germania Bochum gegen Hüsten 09 und Spielvereinigung Herten gegen TuS. Bochum bestehen. Außerdem treffen Erle 08 und SV. Höntrop sowie Westfalia Herne und SV. Rotthausen zusammen.

Westfalen gegen Bayern

Der große Kampf im Kunstturnen am 18. Oktober in der Westfalenhalle

Mit selten beobachteter Spannung sieht die westfälische Turngemeinde dem am 18. Oktober vonstatten gehenden Gerätekampf Westfalen—Bayern entgegen. Verspricht doch dieses Treffen gegen die süddeutsche Mannschaft, in der allein drei Olympiakämpfer stehen, ein ganz besonderes Ereignis zu werden.

Die Westfalen haben bereits am vergangenen Sonntag nach einem letzten Ausscheidungsturnen ihre endgültige Mannschaft für diesen Kampf aufgestellt. Wie die Mannschaft der Bayern aussehen wird, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Fest steht nur, daß Schwarzmann, der Weltbeste im Zwölfkampf bei den Olympischen Spielen, sowie seine beiden Mitkämpfer in Berlin, Stangl und Volz, der Riege angehören werden. Selbstverständlich haben unsere westfälischen Turner kaum Aussicht, die Bayern zu schlagen, denn dafür ist der Durchschnitt der Süddeutschen zu gut, und zudem haben wir den drei genannten Spitzenturnern noch keine ebenbürtigen Gegner entgegenzustellen. Jedoch darf man von unseren Turnern erwarten, daß sie den Bayern einen großen Kampf liefern werden.

Austragungsstätte des Kampfes ist die Dortmunder Westfalenhalle, die in den letzten Jahren schon so häufig der Schauplatz großer Turnwettkämpfe war. Die Nachfrage nach Karten ist jetzt schon so groß, daß mit Sicherheit der Ausverkauf der riesigen Halle feststeht.

„Heer gegen Zivil" in Wanne-Eickel

Gaumannschaft gegen Hindenburg Minden

Das überragende Ereignis der Winterhilfsspiele der deutschen Handballer, die am 11. Oktober überall im Reich durchgeführt werden, ist zweifellos das Großtreffen in Halle, wo die Besten aus beiden Lagern den Kampf aufnehmen. Westfalen stellt zu diesem Spiel vier seiner Besten, nämlich die Mindener Pioniere Knautz, die Brüder Roß und Röttger als Sturmführer, der übrigens damit erstmalig in einer deutschen Auswahlmannschaft steht.

Für den Gau Westfalen ist die Hauptbegegnung nach Wanne-Eickel vergeben worden, wo eine Gauelf der Vereinsvertretung von Hindenburg Minden gegenübertritt. Bei dem reichhaltigen und guten Spielermaterial, über das die Mindener Soldaten verfügen, werden die elf Pioniere der Gauauswahl einen Sieg sehr schwer machen, obwohl diese gut zusammengestellt erscheint. Erfreulich ist dabei festzustellen, daß hier bisher weniger hervortretende Kräfte Gelegenheit haben, ihre Befähigung für größere Aufgaben nachzuweisen. So wird die Begegnung in Wanne-Eickel ihren doppelten Reiz haben, da auch die Hindenburg-Stammelf sich anstrengen wird, das Fehlen ihrer für Halle auserwählten Kameraden vergessen zu machen.

Dem MSV. Hindenburg Minden tritt folgende Gauvertretung gegenüber:

Branscheid (Witten 92)
Pannhorst (DSC. Hagen) — Korthikowski (Eintr. Dtmd.)
Leinbach (Witten 92) — Feldmann (beide Eintr. Dtmd.) — Paschvoß
Büllner (beide TV. Spenge) — Eickmeier (Schalke 04) — Menning (TV. Spenge) — Herbord (Eintr. Dtm.) — Gockel

Das Spiel findet nachmittags im Eickel-Stadion statt.

Wer spielt in Weißenfels?

Das wertvollste und wohl auch interessanteste Spiel des Tages wird der Kampf zweier Auswahlmannschaften sein, der im Weißenfelser Stadion zum Austrag gelangt. Die Mannschaften sind noch einmal umgestellt worden. Der Ausgang des Spieles ist vollkommen ungewiß, bei dem Sinn des Kampfes aber auch nur von untergeordneter Bedeutung. Die beiden Einheiten werden sich in folgender Besetzung gegenübertreten:

Heer: Keimig (MSV. Darmstadt); Knautz (Hindenburg Minden), Schünzel (MSV. Leipzig); Dascher (MSV. Darmstadt), Brinkmann (Turu Düsseldorf), Stahl (MSV. Darmstadt); Roß I (Hindenburg Minden), Prosser (MSV. Leipzig), Röttger (Hindenburg Minden), Klingler (MSV. Magdeburg), Roß II (Minden).

Zivil: Kreutzberg (VfB. Aachen); Kieselstein (Leipzig), Frohm (VfR. Schwanheim); Teege (Berliner SV. 92), Keiter (RSV. Mülheim), Kopf (BSV. 1892); Herrmann (BSV. 92), Theilig (Oberalster Hamburg), Berthold (Leipzig), Ortmann (Breslau), Baumann (SC. Charlottenburg).

Handball im Bezirk Bochum

Trotz des großen Werbespiels Heer gegen Zivil in Eickel, ist das Programm der Handballspiele im Kreis Bochum recht umfangreich. Folgende Spiele gibt es in der

Bezirksklasse Gruppe Bochum:

Westfalia Bochum — Spvg. Röhlinghausen
MBV. Linden — TuS. Holsterhausen
TV. Friesen Bochum — TV. Eickel

Die Westfalia hat den vorjährigen Bezirksmeister zu Gast. Die Bochumer müßten schon in bester Besetzung antreten, um diese kampfstarke Mannschaft auch auf eigenem Platz zu bezwingen. Der MBV. Linden hat bisher noch keinen Sieg melden können. Am Sonntag hat er den Kreismeister zu Gast. Der Neuling führte sich mit einem Sieg über den TBE. recht gut ein. Der MBV. wird schon hart zu kämpfen haben, wenn er Sieg und Punkte daheim behalten will. Die Friesen haben in den letzten Spielen achtbare Leistungen gezeigt und werden am Sonntag beweisen müssen, ob sie zu den Favoriten zählen.

1. Kreisklasse:

VfB. Gerthe — TG. Ehrenfeld
VfL. Herne — Wattenscheid 01
Tkl. Wanne — Union Günnigfeld
Tkl. Herne — Tv. 83 Röhlinghausen

Gerthe hat bisher recht erfolgreich gekämpft und sollte auch gegen den Gast zu einem knappen Erfolg kommen. In den übrigen Spielen haben die Platzmannschaften die größere Aussicht auf Gewinn.

Die 2. Kreisklasse ist spielfrei.

Olympischer Reiterplatz eingeweiht

Gute Leistungen beim Berliner Herbstturnier

Erst jetzt, Wochen nach den Olympischen Spielen, wurde mit dem Reiterplatz die letzte Kampfstätte des Reichssportfeldes ihrer Bestimmung übergeben. In der südlichsten Ecke der größten deutschen Sportanlage befindet sich das idyllisch gelegene kleine Reiterstadion, das den Anforderungen bei den Olympischen Reiterkämpfen wegen seiner für solche Großveranstaltungen etwas beschränkten Zuschauerplätze kaum genügt hätte. Mit einem viertägigen nationalen Turnier weihte der Reichsverband am Donnerstag die Kampfstätte ein.

Das kühle Herbstwetter und vielleicht auch die Hoppegartener Rennen hatten sich leider etwas ungünstig auf den Besuch ausgewirkt. Das Programm des Eröffnungstages sah als Hauptnummer ein Jagdspringen in drei Abteilungen um den Rittmeister-Brandt-Preis vor, in dem jede Abteilung für sich gewertet wurde. Die erste Abteilung wandte sich an bisher weniger erfolgreich gewesene Pferde. Nur zwei gingen fehlerlos, von denen die von SS.-Oberstuf. Temme gerittene Nora den Sieg errang, deren Reiter später in der dritten Abteilung auf Amneris wiederum den Vogel abschoß und so zu einem beifällig aufgenommenen Doppelerfolge kam. Die Abteilung 2 sah den Holsteiner Irrwisch (Wachtmeister Poerschke) bei ebenfalls nur zwei fehlerlosen Ritten als Sieger.

Compiègne, 8. Oktober

1. R.: 1. Gold-Ring (Doyasbere), 2. Suc de Pomme, 3. Vautour. Toto: Sieg 30: Platz 18, 24. Ferner: Le Vainqueur, Brigantin.
2. R.: 1. April Shower (Bridgland), 2. Heuskin, 3. Chibouk. Toto: Sieg 33, Platz 14, 20, 15. Ferner: Mlle Delri, Ispahan, Bricchina, Pallsante Tape, Bonne Fée, Chis, Titania.
3. R.: 1. Vive le Roi (F. Rochetti), 2. Camboile, 3. Brimavera II. Ferner: Le Cocktail, Sabir, Epi d'Or II, Chasette, Endiablée II, Helder. Toto: 141. Platz 32, 20, 28.
4. R.: 1. Pfle. de F.-Lucinges (Laueduc (R. Brethes), 2. Sponge Cake, 3. Saint-Alain. Ferner: Innova, Cost, Price, Tittle, Compiègne. Toto: Sieg 66, Platz 21, 13.
5. R.: 1. Formosor (F. Rochetti), 2. Pylon, 3. Grand Manitou. Ferner: Presbyterian, Philadelphe, Buzzard. Toto: 130, Platz 53, 51.
6. R.: 1. Allusion (A. Lavialle), 2. Capstan, 3. Impératrice. Ferner: 4 en Chiffres, Masterful, Demi Solde, Opéra Bouffe, Cantech, Hellespont, Le Balaveur, Arian, Rosue, Cote d'Argent II, El Boy Lily, Ettacin. Toto: 121, Platz 31, 15, 35.

Hoppegarten, 8. Oktober

1. R.: 1. Gestüt Bärfeldes Wörbzig (H. Höllein), 2. Kameradschaftler, 3. Pabst. Ferner: Narrhalla. Toto: Sieg 21, Platz 13, 22.
2. R.: 1. Gestüt Bärfeldes Yucca (K. Bisek), 2. Omega, 3. Occultus. Ferner: Humbert, Greco, Fundulus, Pompejus, Narcisse. Toto: 62, Platz 19, 17, 27.
3. R.: 1. Gestüt Tzschecheins Chimophila (A. Rastenberger), 2. Friedberg, 3. Olive. Ferner: Pertifor, Meldereiter, Amaranto, Novalis, Meisterhieb. Toto: 42, Platz 11, 11, 14.
4. R.: 1. Gebr. Röslers Polarstern (O. Schmidt), 2. Deuthen, 3. Fidalgo. Toto: Sieg 15.
5. R.: 1. Nemos' Impasse (O. Schmidt), 2. Gelge, 3. Falke. Ferner: Mecklenburg, Rajah, Teno, Carola. Toto: 21, Platz 11, 11, 12.
6. R.: 1. A. d. Regelsteins Peterle (J. Rastenberger), 2. Friedberg, 3. Olive. Ferner: Pertifor, Meldereiter, Amaranto, Novalis, Meisterhieb. Toto: 42, Platz 11, 11, 14.
7. R.: 1. H. Junks Gleisner (H. Hiller), 2. Glücksgöttin, 3. Pescara. Ferner: Chartreuse, Xylophon, Amaranta, Radau, Uferschwalbe. Toto: Sieg 29, Platz 18, 16, 29.

Unsere Voraussagen:

Maisons-Laffitte, 9. Oktober

1. R.: Muse — Mimyoneta. 2. R.: Militär-Jagdrennen. 3. R.: Le Coyote — Clair de Lune. 4. R.: Premier Avril — Escaut. 5. R.: Fairst — Prince d'Indore. 6. R.: Beor — Queen Phyl. 7. R.: L'Estaque — Huguette Volage.

Erfolgreiche Jahresarbeit

Jahreshauptversammlung des DDAC., Ortsgruppe Bochum

Einen regen Verlauf nahm die in der Schlegel-Gaststätte stattgefundene Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Bochum im DDAC. Nach der Begrüßung durch den Ortsgruppenleiter Dir. Schwarz erstattete der Schriftführer Mönnikes den Jahresbericht. Die Ortsgruppe entfaltete im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit. In den zahlreichen Ortsgruppenversammlungen wurden von Fachleuten wichtige Fragen des Verkehrs und der Technik behandelt. Um die Zusammengehörigkeit zu pflegen, wurde allmonatlich im Bochumer Hof ein zwangloser Kameradschaftsabend abgehalten. Der Ortsgruppenführer verlas dann ein Dankschreiben des Korpsführers Hühnlein für die von der Bochumer Ortsgruppe ihm zu seinem 50. Geburtstag übermittelten Glückwünsche. Die Werbung im vergangenen Jahr war recht erfolgreich, so daß die Ortsgruppe nunmehr 150 Mitglieder zählt. Der vom Sportwart gegebene Bericht gab ein anschauliches Bild von den zahlreichen Ausfahrten der Ortsgruppe, die sich einer steigenden Beliebtheit erfreuen. Die Klubwertung für die beste Beteiligung an allen Veranstaltungen ergab als Sieger den Kameraden Hans Schmidt, der 109 Punkte erhielt, an zweiter Stelle rangierte der Kamerad Erich Huffschmidt, der es auf 108 Punkte brachte. Beide erhielten eine Erinne-

Sport-Kalender

Heute abend 20.15 Uhr im Tonhallen-Varieté

Boxen

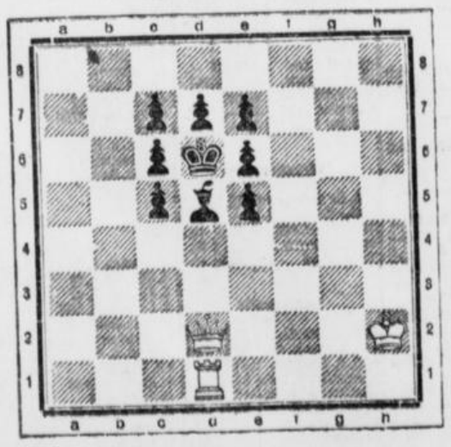
DSC. Hagen gegen BSK. 19 Bochum

Einlaß 19 Uhr. Kampfpodium. Anfang 20.15 Uhr.

SCHACH

Problem

von H. Bartels (Berlin)



Matt in 4 Zügen

Lösung in der nächsten Schachspalte.

Lösung des Problems von P. A. Orlimont: Ke6, Lb2, f7, Sd5; Kf8, Te8, Be7, f6, h7, 6. 4†.

1. Lh8, . . . (Droht 2. Sc3, 3. Sf5, 4. Lg7†.) Deshalb 1. . . ., Tb8 2. Sf6!, ef 3. Kf6:, ~ 4. Lg7†

Winzige Vorteile genügten

in den beiden folgenden Partien zum Siege. Diese Kunst, geringe Vorteile auszuwerten, beherrscht nur der gereifte Meister. Solche Partien bieten, oberflächlich betrachtet, dem Nachspielenden wenig Vergnügen. Bei näherem Hinsehen jedoch eröffnen sich ihm technische Feinheiten, die genußreich zu verfolgen sind. Diese „Kleinkunst" gehört zum Rüstzeug des Meisters und soll von jedem Schachspieler gepflegt werden.

Eröffnung: Alchejin-Verteidigung

Gespielt im intern. Turnier zu Zandvort 1936.

Weiß: Maroczy — Schwarz: Landau

1. e4 Sf6 2. Sc3 d5 3. ed Sd5: 4. Lc4 Sb6 5. Lb3 c5 6. Dh5 . . .

Der erfahrene ungarische Großmeister kennt die Eröffnung genau und weiß, daß man mit anderen Fortsetzungen einen verwickelten Kampf zu bestehen hat. Er spielt von vornherein darauf, dem Gegner keine Schwierigkeiten zu bereiten, und das genügt ihm.

6. . . . e6 7. d3 Sc6. 8. Le3 Sd4

Der Bauer c5 ist sonst sehr unbequem zu decken. Um ihn dreht sich auch das weitere Geschehen, und das folgende Tauschgeschäft wird durch den Angriff auf diesen Bauern herbeigeführt.

9. Sge2 Sb3: 10. ab Sd5 11. Sd5: Dd5: 12. Dd5: ed 13. d4! . . .

Der Schlüsselzug der ganzen Tauschgeschichte. Schwarz muß jetzt mindestens die Vereinzelung des d-Bauern zulassen. Weiß hat dann in dem Bauern d5 ein bequemes Angriffsspiel und in Verbindung mit der offenen a-Linie gute Chancen.

Schwarz setzt aber mit seinem nächsten Zuge sehr schlecht fort und muß schließlich einen Bauern opfern. Wie Maroczy aber Zug um Zug die Partie zum Gewinn führt, ist sehr lehrreich.

13. . . . c4 14. Sf4 Le6 15. bc dc 16. Se6:! fe 17. Ta4 b5

Nötig war 17. . . . c3!, wobei Schwarz zwar den Bauern sofort verliert, aber noch Verteidigungschancen hat. Nun gewinnt Weiß unter viel günstigeren Umständen einen Bauern. Der vereinzelte Bauer e6 erschwert außerdem die Verteidigung sehr und verhindert aktive Gegenmaßnahmen.

18. Ta6, Kd7 19. Ke2 Ld6 20. Thal Lc7

Der unbequeme Zug Lb8 rettet den Bauern a7 zwar, aber Weiß gewänne mit 21. T1a5 einen anderen Bauern.

21. Ta7: Ta7: 22. Ta7: Ke6 23. f4 Tf8 24. g3 Tf5 25. Ta8 Tf7 26. h4 g6

Nachdem Weiß den Gegenstoß g5 verhindert hat, kann nun sein König über f3 eingreifen.

27. Kf3 Kd5 28. Ta6 Tf8 29. Ta7 Ke6

Jetzt kommt der weiße König auch nach e4. Das war aber nicht zu verhindern, denn auf 29. . . . Tf7 würde 30. Ld2 mit der Drohung La5 folgen. Man beachte, daß Weiß sich nicht durch den gedankenlosen Bauernzug c3 die Läuferdiagonale e1—a5 verstellt hat.

30. Ke4 Tf5 31. Ta6+ Kd7 32. Ld2 Td5 33. La5 La5: 34. Ta5: Th5 35. Ta6 Ke7 36. Tc6! Kf6 37. Te5 h6 38. Th5: gh 39. c3 aufgegeben.

Ein Sieg der vollendeten Technik.

Eröffnung: Damengambit

Weiß: Spielmann — Schwarz: Bogoljubow

1. d4 d5 2. c4 c6 3. Sf3 Sf6 4. Sc3 e6 5. e3 Sbd7 6. Se5 dc 7. Sd7: . . .

Wenn Weiß mit seinem stolzen Springer e5 nichts besseres anzufangen weiß, hätte er ihn besser auf f3 stehen lassen sollen. Er konnte aber besser 7. f4 ziehen.

Schwarz wird nun die Verteidigung wesentlich erleichtert, und es kommt schließlich, wie in der vorhergezeigten Partie zu mehrfachem Abtausch, wobei Schwarz sich entwickelt und die gut stehenden Figuren des Weißen verschwinden.

7. . . . Ld7: 8. Lc4: c5 9. d5 . . .

Wieder Zeitverlust; besser 0—0

9. . . . ed 10. Sd5: Lc6 11. e4 b5!

Damit wird Weiß zu weiterem ungünstigen Abtausch gezwungen.

12. Sf6:+ Df6 13. Ld5 Ld5: 14. Dd5: Td8 15. Db7! . . .

Nötig war Db3, denn nun muß Weiß auch noch die Dame tauschen und Schwarz das bessere Endspiel überlassen.

15. . . . Db6! 16. Db6: ab 17. Le3 Le7 18. f4 Kd7!

Der König wird in die Mitte gebracht, wo er seine Damenflügelbauern (3 gegen 2 weiße) aktiv unterstützt.

Schwarz steht besser, weil 1. sein König besser steht als der des Gegners und 2. sein Turm und seine Bauern am Damenflügel aktiver sind.

19. 0—0—0+ . . .

Wenn Weiß kurz rochiert, fehlt sein König auf dem anderen Flügel, wo Schwarz einen Bauern mehr hat.

19. . . . Kc6 20. Td8: Td8: 21. Td1 Ta8!

Zunächst muß Schwarz seine Bauern entdoppeln. Sein Turm entfaltet aber auch, wie man gleich sehen wird, eine weitaus größere Wirksamkeit als der des Weißen. Die richtige Beurteilung des relativen Wertes der Figuren ist auch eine Kunst.

22. a3 Ta4! 23. e5 b4 24. ab Tb4: 25. Kc2 f6

Weiß hat am Königsflügel auch einen Bauern mehr als der Gegner, aber diesen mangelt die notwendige Unterstützung zum Vorgehen. Durch den Textzug zwingt Schwarz den Gegner, auf f6 zu tauschen, wonach sein Läufer auch noch einen beherrschenden Posten bezieht.

26. Ld2 Te4+ 27. Kb3 Td4 28. ef Lf6: 29. Kc2 b5 30. b3 Td7!

Der Weg über a4 ist dem Turm versperrt, aber nun dringt er über a7 ein.

31. g4 Ta7 32. g5 Ta2+ 33. Kd3 Ld4 34. b4 Kd5 35. dc Le5: 36. Lc3! . . .

Bessere Verteidigungschancen bot 33. Le3. Th2: 34. Lc5:, Kc5: 35. Ke4 usw.

36. . . . g6 37. Th1 Th2: 38. Tb5: . . .

Nun verliert Weiß eine Figur, aber auch wenn er den Bauern nicht geschlagen hätte, müßte er verlieren.

38. . . . Th3+ 39. Kd2 Ke4 40. Ta5 . . .

Um auf 40. . . ., Te3:! mit 41. Tc5:+ antworten zu können, aber der nächste Zug vernichtet auch diese letzte Hoffnung.

40. . . . Td3+! und Weiß gab auf.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister
Hanns Herrmann, Bochum

rungsgabe. Nach den Berichten der Kassenprüfer wurde dem Kassenwart Fischer Entlastung erteilt. Nach Ergänzung des Vorstandes setzt sich dieser für das laufende Geschäftsjahr wie folgt zusammen: Ortsgruppenleiter Schwarz, Schriftführer Mönnikes, Sportwart Francken, Kassenwart Fischer (ab 1. Januar Erich Huffschmidt), Wagenreferent Helbing.

Namens der Mitglieder sprach dann der Kamerad ten Veen dem Ortsgruppenführer den Dank für seine Mühewaltung für die Ortsgruppenleitung aus. Am kommenden Samstag beteiligt sich die Bochumer Ortsgruppe an dem Winterfest der Dortmunder Ortsgruppe, Start zur gemeinschaftlichen Abfahrt 19.45 Uhr, Parkplatz In der Krimm. Eine längere Debatte entspann sich um das diesjährige Winterfest der Bochumer Ortsgruppe. Man beschloß, auch in diesem Jahr dieses Fest zu begehen

52. Stiftungsfest der Turngemeinde B.-Ehrenfeld

Die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld begeht am Samstag abend in den unteren Räumen des Parkhauses die Feier ihres 52jährigen Bestehens, die die große Vereinsfamilie wieder einmal gesellig zusammenführen soll. Im Mittelpunkt des Festes wird die Ehrung verdienter und langjähriger Mitglieder stehen, die der Kreisfachamtsleiter Eisermann vornehmen wird. Weiter sieht die Festfolge turnerische Vorführungen vor, die den fremden Besuchern einen Einblick in die Betriebs- und Arbeitsweise des Vereins gewähren sollen. Die Turnerinnen warten mit Tänzen auf, während die Turner ein elektrisches Keulenschwingen, Stabwindübungen und ein Kürturnen am hohen Reck vorführen werden. Die Musik wird von der vorzüglichen Kapelle Roy gestellt.

Vereinsmeisterschaften des TuS.

Zum letzten Male in diesem Jahre versammelte der TuS. seine Leichtathleten am Samstag und Sonntag im Stadion, und zwar galt es, die Vereinsmeister des Jahres 1936 zu ermitteln. Die Teilnahme der Aktiven war trotz des kühlen Wetters sehr stark.

Den Anfang machten am Samstag nachmittag die Jugendlichen. Die Kämpfe verliefen zum Teil sehr spannend. Besonders hervorheben möchten wir die feine Leistung des 16jährigen Paul Meier im Hochsprung, welcher 1,60 Meter glatt übersprang.

Am Sonntag nachmittag trafen sich die Männer zum Wettkampf. Auch hier war eine erfreulich große Beteiligungsziffer festzustellen. Die Leistungen sind in Anbetracht des unfreundlichen Wetters als verhältnismäßig gut anzusprechen.

Siegerliste (Männer):

100-Meter-Lauf: 1. Wienke 11,3, 2. Hommer 11,4, 3. Diederich 11,8 Sek. — 200-Meter-Lauf: 1. Hommer 24,2, 2. Pappert 24,4, 3. Ziehofer 25,4 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Pappert 54,8, 2. Skischally 55,2, 3. Siebold 56,4 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Kopetsch 2,12,3, 2. Siebold 2,16,8, 3. Busmann 2,17,7 Min. — 1500-Meter-Lauf: 1. Kopetsch 4.43,3, 2. Schwarz 4,44,7, 3. Flesch 4,45 Min. — 110 Meter Hürden: 1. Frischemeier 18,7, 2. Fastabend 18,8, 3. Busmann 21,0 Sek. — Hochsprung: 1. Fastabend 1,60, 2. Neumann 1,55, 3. Diederich 1,55 Meter. — Weitsprung: 1. Frischemeier 6,25, 2. Sindermann 5,93, 3. Diederich 5,82 Meter. — Dreisprung: 1. Skischally 11,64, 2. Himbert 11,43, 3. Frischemeier 11,28 Meter. — Stabhochsprung: 1. Frischemeier 2,60, 2. Frank 2,50, 3. Diederich 2,30 Meter. — Kugelstoßen: 1. Bauske 11,26, 2. Neumann 10.85, 3. Diederich 10,06 Meter. — Diskuswerfen: 1. Neumann 32,90, 2. Bauske 32.50, 3. Fastabend 29,45 Meter. — Speerwerfen: 1. Sindermann 43.40, 2. Krohne 38,80, 3. Neumann 36.70 Meter. — Hammerwerfen: 1. Ziehofer 82,10, 2. Bauske 29,90, 3. Schwarz 28,50 Meter.

Jugend 18/19.

200-Meter-Lauf: 1. Nau 26,0, 2. Koch 26,2, 3. Störwer 26,6 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Nau 59,9, 2. Himbert 61,2, 3. Bauer 63,6 Sek. — 1000-Meter-Lauf: 1. Bauer 3,09, 2. Müller 3,16, 3. Thebing 3,17 Min. — Dreisprung: 1. Himbert 11,14, 2. Mehring 10,97, 3. Stephan 10,87 Meter. — Kugelstoßen: 1. Himbert 12,20, 2. Hofmann 10,50, 3. Stephan 10,07 Meter. — Diskuswerfen: 1. Himbert 33,38, 2. Hofmann 31,26, 3. Thebing 26,12 Meter.

Jugend 20/21.

100-Meter-Lauf: 1. Klöpper 12,6, 2. Raulf 12,8, 3. Breitbach 13,0 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Breitbach 67.5, 2. Lübber 68,5 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Raulf 2.24.8, 2. Dierkes 2,25,2, 3. Sebastian 2,25,4 Min. — Hochsprung: 1. Meier 1,60 (!), 2. Sebastian 1,45, 3. Mehring 1,40 Meter. — Weitspringen: 1. König 5,05, 2. Klöpper 5.05, 3. Krüger 4,86 Meter. — Kugelstoßen: 1. Raulf 10,86, 2. Meier 9,75, 3. Menger 9,75 Meter.

Jugend 22 und jünger.

100-Meter-Lauf: 1. Dierkes 13,0, 2. Rauchholz 13,6, 3. Sander 13,6 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Dierkes 65,0, 2. Schilf 66,0, 3. Rauchholz 69,0 Sek. — Hochsprung: 1. Micus 1,35, 2. Dierkes 1.30, 3. Sander 1,15 Meter. — Weitsprung: 1. Micus 4,77, 2. Dierkes 4,76, 3. Ullrich 4.35 Meter. — Kugelstoßen: 1. Sander 8,90, 2. Dierkes 8,08, 3. Kröger 7,25 Meter.

Schüler.

100-Meter-Lauf: 1. Wilhelmus 15,0, 2. Becker 15,0, 3. Sürig 15,2 Sek. — 400-Meter-Lauf: 1. Wilhelmus 74,8, 2. Kistemann 77,0, 3. Sürig 85,0 Sekunden.

Reichsbahn als Wirtschaftsfaktor

Das dieser Tage bekanntgegebene Fahrzeugbeschaffungsprogramm der Deutschen Reichsbahn für das erste Halbjahr 1937 zeigt wieder recht deutlich, wie sehr die Reichsbahn — über die eigentliche Bedeutung als Hauptträgerin des Verkehrs hinaus — mit der gesamten deutschen Volkswirtschaft aufs engste verbunden ist. Die vorgesehenen großen Aufträge in einer Gesamthöhe von 80 Millionen Reichsmark für fast 2500 Fahrzeuge sichern der Fahrzeugindustrie — Lokomotiv- und Kraftwagenfabriken sowie Wagenbauanstalten — Beschäftigung für viele Monate und geben auch zahlreichen deutschen Arbeitern in Werken für Lieferung von Roh-, Halb- und Fertigerzeugnissen Arbeit und Brot.

Welche Bedeutung die jährlichen Reichsbahnaufträge in ihrer Mannigfaltigkeit für die verschiedensten Wirtschaftszweige haben, zeigt ein Blick in das Beschaffungsprogramm im Jahre 1935. An Kohlen wurden 1935 von der Reichsbahn 14 Millionen Tonnen, das sind 10 v. H. der deutschen Gesamtförderung, verbraucht. Für sonstige Betriebsstoffe, zum Beispiel flüssige und gasförmige Brennstoffe, Schmier-, Reinigungs- und Beleuchtungsstoffe, Binde- und Dichtungsstoffe, Chemikalien und Arzneien wurden 37,5 Millionen Reichsmark verausgabt. Der Wert der für elektrische Anlagen bezogenen Stoffe belief sich auf 7,5 Millionen Reichsmark. Werkstoffe wurden für 81 Millionen Reichsmark angeschafft. Für Unterhaltung und Verbesserung der Fahrzeuge wurden 59 Millionen Reichsmark aufgewendet. Zur Beschaffung neuer Fahrzeuge der verschiedensten Art wurden insgesamt 130,4 Millionen Reichsmark ausgegeben. An Oberbaustoffen wurden 360 000 Tonnen Schienen nebst Zubehör abgenommen. Entsprechend waren auch die Aufträge an die Weichenwerke und die Kleineisenindustrie. Die Holzwirtschaft hatte 3,5 Millionen Stück Holzschwellen zu liefern. Für die Lieferung von Steinschotter erhielt ferner die Steinindustrie größere Aufträge. Ebenfalls wurden die Bau- und Baustoffindustrie mit namhaften Aufträgen bedacht. Insgesamt wurden von der Reichsbahn, deren Anlagevermögen sich auf rund 27 Milliarden Reichsmark beziffert, für über eine Milliarde Reichsmark an Aufträgen an die deutsche Wirtschaft vergeben.

Die Deutsche Reichsbahn stellt mit ihren 650 000 Arbeitern und Beamten heute das größte Unternehmen der Welt dar, das einschließlich der Familienangehörigen der Belegschaft und der Rentenempfänger rund ein Zwanzigstel aller deutschen Volksgenossen unmittelbar ernährt. Darüber hinaus aber findet ungefähr die gleiche Anzahl durch die Reichsbahn-Aufträge an die Industrie mittelbar ihren Unterhalt, so daß der Deutschen Reichsbahn rund ein Zehntel der deutschen Bevölkerung, oder 6,6 Millionen Volksgenossen, Arbeit und Brot verdanken.

Es erübrigt sich eigentlich, noch besonders zu betonen, daß diese Erfolge und Leistungen letzten Endes ein Ausfluß der einheitlichen und zielbewußten nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik sind, daß gerade das Beispiel der Reichsbahn der treffendste Beweis dafür ist, was ein im nationalsozialistischen Sinne geleitetes Unternehmen der gesamten Wirtschaft und der Allgemeinheit zu geben vermag.

*

Auf einer Tagung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn in Berlin wurde festgestellt: Der Mehrverkehr hat an den Betrieb verstärkte Anforderungen gestellt und zu einer Erhöhung der Ausgaben für die Betriebsführung geführt. Demgegenüber sind auch die Einnahmen stetig gestiegen. — Zum Reichsbahndirektionspräsidenten wurde der bisherige kommissarische Leiter der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. jur. Walter Schmidt, ernannt.

Hausfrau, schütze dein Gemüse!

Winke zur richtigen Aufbewahrung

Alle fleißigen Arme regen sich, der deutsche Boden gibt her, was er kann, damit dem deutschen Volke die Nahrungsfreiheit erkämpft wird. Das ist aber nur dann möglich, wenn wirklich nichts mehr von dem, was mühsam auf der deutschen Scholle erzeugt wird, durch Verderb der deutschen Volkswirtschaft wieder verloren geht! Wieviel Gemüse geht zum Beispiel immer noch im deutschen Haushalt verloren, weil es falsch aufbewahrt wird. Frisches Gemüse soll man nach dem Einkauf fest in Papier einwickeln und kühl und luftig lagern. Man achte auf Befolgung dieser Vorsichtsmaßregel besonders bei allen Arten von Salaten, deren Blätter sonst leicht welk werden. Wenn irgend möglich, verwende man frisches Gemüse immer schon am Tage des Einkaufs.

Winterfeste Gemüse kann man gut im trockenen Keller, auf Latten liegend, aufbewahren, von Zeit zu Zeit müssen allerdings äußere faule Blätter entfernt werden. Hat man einen Garten, in dem man selber Kohl gezogen hat, so ziehe man ihn mit der Wurzel aus und hänge ihn auf einem frostfreien Boden auf. Wenn man beim Blumenkohl die Schnittstelle mit Siegellack bedeckt und ihn dann aufhängt, hält er sich lange frisch. Wenn man Mohrrüben, Schwarzwurzeln und Suppengemüse gut und dauerhaft aufbewahren will, dann legt man sie am besten in trockenen Sand!

Musikalische Stenotypistin

In das Berliner Handelsregister wurde eine Firma eingetragen, die sich mit der Herstellung von Musiknoten-Schreibmaschinen befaßt. Es ist einem erst 21jährigen Ingenieur gelungen, eine Musiknoten-Schreibmaschine mit 48 Tasten herzustellen. Die Linitur der Notenblätter stellt die Maschine selbst her. Dadurch wird es möglich gemacht, die Notenzeichen genau einzusetzen. Bald also werden die Komponisten ihre Neuschöpfungen der Stenotypistin in die Schreibmaschine diktieren können, vorausgesetzt, daß das Fräulein sehr musikalisch ist.

Steuerwahrheit geht vor

Auskunft auch über Bankkonten

Der Reichsfinanzhof hat eine für die Steuerwahrheit und -klarheit sehr bedeutende Auslegungsentscheidung getroffen (IV A 54/36). Es handelt sich um eine erneute Auslegung des § 201 Absatz 1 der Abgabenordnung, der bestimmt, daß die Finanzämter darüber zu wachen haben, ob zu Unrecht Steuereinnahmen verkürzt werden. In dem vorliegenden Streitfall war fraglich, ob das Finanzamt berechtigt sei, von einer Bank bzw. Sparkasse folgende Auskünfte zu verlangen:

1. Ob und welche Konten zur Verschleierung eigener Einkommens- oder Vermögensteile der Bank bzw. Sparkasse errichtet worden sind;
2. ob, falls es sich um Spareinlagen dritter Personen handeln sollte, nicht von diesen Personen Steuerverkürzungen begangen worden sind.

Die Bank bzw. Sparkasse machte gegen das Auskunftsverlangen des Finanzamts geltend, daß eine Buch- und Betriebsprüfung nicht zu dem Zweck vorgenommen werden dürfe, um die steuerlichen Verhältnisse anderer Steuerpflichtiger zu ermitteln und ferner, daß für das Steueraufsichtsverfahren ein begründeter Anlaß fehle. Der Reichsfinanzhof aber wies diese Einwände zurück und erklärte das Auskunftsverlangen des Finanzamts für zulässig, und zwar mit Bezugnahme nicht nur auf den erwähnten § 201, sondern auch auf den § 175 der Abgabenordnung, der eine allgemeine Auskunftspflicht in Steuersachen enthält.

Wieder 270 000 Sack Kaffee verbrannt

Die brasilianischen Kaffeeverschiffungen im ersten Monat (Juli) des neuen Erntejahres 1936/37 betrugen insgesamt 1 062 762 Sack, wovon 1 035 875 Sack ins Ausland gingen. Die Ausfuhr in den letzten Wochen liegt etwas unter der des Vorjahres. Aus marktpolitischen Gründen wurden bereits in der ersten Julihälfte 269 463 Sack verbrannt, was eine erhebliche Zunahme der Kaffeevernichtung bedeutet. Für das Kaffeejahr 1936/37 schätzt das Paulistaner-Kaffee-Institut die Ernte des Staates Sao Paulo auf rund 14,6 Millionen Sack. Hiernach würden rund 2 Millionen Sack mehr als im Vorjahr zu erwarten sein.

Kurze Nachrichten

Mit dem 8. Oktober dieses Jahres ist die endgültige **Uebersiedlung der Hauptverwaltung der Preußischen Bergwerks-AG. von Recklinghausen nach Herne** erfolgt. Damit ist Herne zum Verwaltungssitz des staatlichen Bergwerksbesitzes an der Ruhr geworden.

Die **Kennziffer der Großhandelspreise** stellt sich **im Monatsdurchschnitt September** auf 104,4 (1913 = 100); sie hat gegenüber dem Vormonat (104,6) um 0,2 v. H. nachgegeben.

Wie aus der Aufsichtsratssitzung der **Deutschen Bank und Diskontogesellschaft** mitgeteilt wird, hat sich im laufenden Jahr das Geschäft bei steigenden Umsätzen befriedigend entwickelt.

Die **Bank von Frankreich hat den Diskontsatz von 3 auf 2½ v. H. ermäßigt.** Damit ist ein Stand erreicht, wie er zuletzt am 23. Mai 1935 galt.

Durch die Abwertung des französischen Franken macht die **Bank von Frankreich einen „Gewinn" von 17 Milliarden.** Um so viel Papierfranken wird nämlich der Goldschatz der Bank buchmäßig mehr als bisher wert.

Börsen weiter fest

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die Tendenz der Börse gestaltete sich wiederum fest. Das Publikum ist weiter mit Kaufaufträgen vertreten. Besonders am Rentenmarkt zeigte sich stärker Anlagebedarf. Zum größten Teil lagen die Kurserhöhungen zwischen 1 und 1½ Prozent. Auf dem Aktienmarkt standen von den Montanaktien Ver Stahlwerke wieder im Vordergrund, doch bröckelte der bei den ersten Umsätzen erzielte Kursgewinn von 1½ Prozent später leicht ab. Mannesmann wiesen den gleichen Kursgewinn auf, während Hoesch mit plus 1⅝ Prozent, Klöckner mit plus 1¼ Prozent im Markt lagen. Deutsche Erdöl waren unter mehrfachen Umsätzen 1 Prozent fester. Chemiepapiere nicht einheitlich. Farbenaktien unter mehrfachen Umsätzen 1¼ Prozent erholt. Goldschmidt stellte sich ½ Prozent niedriger. RWE. zogen 1¼ Prozent an. Von den Kaliwerten wurden Wintershall zunächst 1¼ Prozent und später 2 Prozent höher bezahlt. Sehr fest tendierten von den Rentenwerten Altbesitz, die ½ Prozent gewannen. Größere Beachtung fanden Reichsbahnvorzüge, die sich sogar um 1 Prozent befestigten. Der Kurenmarkt tendierte in fester Haltung. Am Kohlenkurenmarkt waren Constantin etwa 50 Reichsmark höher. Heinrichshütte

1 Dollar 2,491 (gestern 2,491) RM.
1 Pfund 12,18 (gestern 12,20) RM.
100 Schweizer Franken 57,31 (gestern 57,40) RM.
100 französische Frank 11,63 (gestern 11,64) RM.
100 holländische Gulden 132,82 (gestern 132,35) RM.
100 Belga 41,94 (gestern 41,90) RM.
100 Lire 13,10 (gestern 13,10) RM.

zogen rund 200 Reichsmark an. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos. Lebhaftere Umsätze hatten auf dem Kalikurenmarkt Beienrode, die zu unveränderten Preisen aus dem Markt genommen wurden. Im Freiverkehr gewannen am Kaliaktienmarkt Burbachaktien ungefähr 1¼ Prozent. Auf dem Kohlenaktienmarkt gaben Bergbau Lothringen im Verlauf wiederum leicht nach. Dagegen erzielten Ewald einen Kursgewinn von 1 Prozent.

Berliner Börse

Das Aktiengeschäft ist wesentlich ruhiger geworden. Die anhaltend günstig lautenden Meldungen aus der Wirtschaft halten jedoch das Kursniveau stabil. Bevorzugt wurden wieder Montanwerte, von denen Ver. Stahlwerke bei einem um 1¼ Prozent höheren Kurs mit einem Umsatz von 300 000 Reichsmark die unbestrittene Führung hatten. Hoesch gewannen 1⅝ Prozent, Harpener und Mannesmann je 1½ Prozent. Von Braunkohlenwerten konnten Niederlausitzer und Eintracht den Vortagsschlußkurs um je 2 Prozent, Rubiag den ihren um 1¼ Prozent überschreiten. Beachtet waren auch Kaliwerte, von denen namentlich Westeregeln bei lebhafterem Bedarf um 3¼ Prozent anzogen. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben ¾ Prozent höher mit 173¾, Rütgers, die schon in den letzten Tagen kräftig angezogen hatten, gewannen auf die Verlautbarungen der Verwaltung über eine 15prozentige Umsatzsteigerung erneut ¾ Prozent. Dagegen waren von Gummi- und Linoleumwerten Conti Gummi und Conti Linoleum (minus 1¾ bzw. 1¼ Prozent) angeboten. Von Elektrowerten gewannen Siemens 1 Prozent und Schuckert 1¼ Prozent. Begehrt waren auch Tarifwerte. Sonderbesondere Bekula (plus 1¾ Prozent) und Rheag (plus 1¼ Prozent). Von Kabel- und Drahtaktien zogen Deutsche Telephon um 1¾ Prozent, Felten um 1½ Prozent, von Autowerten Daimler um 1 Prozent an. Im übrigen sind Zellstoff Waldhof mit plus 2¾ Prozent und Dortmunder Union mit plus 3 Prozent als kräftiger erholt zu erwähnen. Am Rentenmarkt eröffneten Altbesitz ½ Prozent höher mit 117¾ und zogen sogleich bis auf 117¾ an. Die Umschuldungsanleihe wurde 10 Pfennig höher mit 88,60 notiert. Wiederaufbauzuschläge stiegen weiter um etwa ¼ Prozent. Sehr fest lagen die dem Rentenmarkt zuzurechnenden Reichsbahnvorzüge mit einer Steigerung um nahezu 1 Prozent auf 125¾. Im weiteren Verlauf setzte sich die Aufwärtsbewegung an den Aktienmärkten in ruhigem Tempo, aber keineswegs auf allen Marktgebieten, fort. Gegen Schluß war die Grundstimmung weiterhin freundlich, und verschiedentlich konnten sich noch kleine Besserungen durchsetzen. Anderseits vermochten einzelne Werte den Anfangsstand nicht bis zum Schluß zu behaupten. Am Geldmarkt Blankotagesgeld unverändert 2¾ bis 3 Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Am Aktienmarkt überwog auch an der Abendbörse die Publikumsnachfrage. Es standen aber auch einige Abgaben bereit. Die Kurse erfuhren daher gegenüber dem Berliner Schluß keine wesentlichen Veränderungen. Die Haltung war jedoch fest und die Kurse lagen durchweg gut behauptet. Im Verlauf war die Haltung etwas unsicher. Das Geschäft schrumpfte ziemlich zusammen. Am Aktienmarkt bröckelten die Kurse zum Teil unter den Berliner Stand ab. Der Rentenmarkt blieb bis zum Börsenschluß ruhig und unverändert.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Im Verlauf fester.
Amsterdam: Fest.
Paris: Nach schwächerem Beginn teils erholt.
Brüssel: Unregelmäßig, meist schwächer.
Zürich: Fest.
Wien: Unregelmäßig.
Mailand: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	8. 10.	7. 10.
Weizen märk.	204	204
Roggen märk.	167	167
Industriegerste	—	—
Hafer mark.	—	—
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	—.—	—.—

Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Viktoriaerbsen	36 5 41 0	36 5 41 0
Speiseerbsen	33.0-35.0	33 0 35 5
Futtererbsen	24.0-26.0	24 0 26 0

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 8. Oktober:** 56,25 (56,50) Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz oder Dr.: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 8. Okt.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	8. 10. Anfang	8. 10. Schluß	8. 10. Kassa	7. 10. Schluß
Altbesitz	—	117.7	117.62	117.62	117.25
5% Hoesch RM.	—	103.00	103.00	102.0	—.—
6% Krupp RM.	—	102.00	—.	101.50	103.00
6% Mittelstahl	—	98.12	—.—	98.00	—.—
6% Ver. St. RM.	—	102.37	102.50	102.12	—.—
Buderus	4	117.87	117.75	118.62	—.—
Dahlbusch St.	5	138.00	138.00	138.00	138.00
Dtsch. Atlant.	6	119.00	120.50	120.50	118.00
Dtsch. Erdöl	4	143.37	142.50	142.62	142.50
D. Reichsbahn	7	125.62	125.75	126.00	124.62
I.G. Farbenind.	7	173.75	174.62	174.25	172.50
Feldmühle	6	139.25	—.—	139.75	—.—
Felten & Guille	4	138.00	138.00	138.12	137.50
Goldschmidt	5	117.62	118.00	118.12	—.—
Harpen	0	147.00	147.00	147.12	144.50
Hossch-Köln	3	118.12	118.00	117.87	116.50
Kali-Aschersl.	5	131.25	132.62	132.12	—.—

	Div.	8. 10. Anfang	8. 10. Schluß	8. 10. Kassa	7. 10. Schluß
Klöckner-W	3	126.12	126.25	126.87	125.00
Mannesmann	3	113.87	114.50	114.50	112.50
Masch. Untern.	0	119.62	119.37	120.00	119.25
Reichsbank	12	192.75	193.00	193.75	192.75
Rhein. Braunk.	12	232.00	231.25	231.50	—.—
Rhein. Stahlw.	4	150.75	—.—	152.62	150.87
Rh.-W.-Elek.	6	140.12	140.00	140.62	—.—
Salzdetfurth	7½	189.00	189.00	183.50	183.00
Schuckert & Co.	4	159.62	159.50	160.00	158.00
Siemens & Hal.	8	198.87	200.00	200.50	198.00
Gebr. Stollw.	5	—.—	118.75	119.87	—.—
Ver. Stahlw.	3½	113.12	119.00	119.87	116.62
Westd. Kaufh.	0	56.50	55.75	56.50	55.75
Westeregeln	5	133.00	—.—	—.—	—.—
Wintershall	5	132.00	132.75	132.87	130.50
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	8. 10. Brief	8. 10. Geld	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Carolus M.	5300	5300	4975	5300
Const. B. G.	7400	7000	7400	7700
Deutschl.	350	330	360	390
Sonnenschein	1100	1400	1100	1400
Heinr.	10900	11500	10700	11500
Lange	12600	13400	12700	13300

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
Gute Hoffn.	1150	1400	1200	4500
Leonh.	10000	11100	10200	

Michel	13300	14500	13800	14600
Vesta	10500	11100	10600	11000
Bernhardth.	1150	—	1150	—

Kali

Beienrode	1280	1340	1275	1325
Burbach	3350	4200	—	43.0
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.-Ju.	700	750	7000	7500
Wtn.	11000	13500	13500	13600

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	8. 10. Geld	8. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Diergardt	7000	7400	7000	7400
Westfalen	900	—	900	—
Beilern.	—	195	350	3900

Kalikuxe

	8. 10. Geld	8. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Braunschw.	5850	6200	5850	6200
Engelsgeld	7000	7500	7000	7500
Ernstsegen	3100	3300	3100	3200
Habigh.	2600	2800	2600	2800
Heimoold.	2900	—	2900	—
Hope	5850	6050	5800	6000
Jüsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	7400	7800	7400	7800
Marie	3000	3250	2970	3170
Marie L.	3000	3250	2950	3150
Max	3150	3200	3000	3200
Neusollst.	2000	2400	2650	2900
Rensbach	3300	3300	3350	3350
Reichsld.	—	350	—	350
Thüringen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	8. 10.	7. 10.
Balcke Masch.	0	90.0	87.3
Berg.G. Dahl.V.	5	—.	—.
Bonner Bg.u.H.	6	150.0	150.0
Bösp. Walzw.	—	125.0	124.0
Braunk. Zuk.	6	145.0	144.0
Dortm. Ritterbr.	5	115.0	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	—.	—.
Düss. Masch. B.	0	—.	—.
Dynamit A. Nob.	3.5	—.	89.8
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	167.5
Glückauf-B.AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	125.0	122.0
Hallesche Salz.	6	146.0	146.0
Hochtief AG.	6	—.	129.0
Kabelw. Rheydt	14	193.0	193.0
Kali-Chemie	5	142.0	141.0
Mülheim. Berg.	6	150.2	150.2
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	—.	—.
Roddergr. Brnk.	18	—.	—.
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Sch.-B.-Defries	8.5	128.5	128.2
Schieg. Scharp.	5	118.6	—.
Waggonf. Uerd.	5	96.5	96.—
Wasserw. Gels.	0	—.	—.

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	124.0	123.5
Com.- u. Pr.-B.	4	101.0	100.7
D. Bank u. D.-G.	4	104.0	102.0
Dresdner Bank	4	104.1	—.
Rh.-W. Bk. Cr. B.	7	—.	—.
Westd. B. K.-A.	5	—.	95.5

Versicherungsaktien

	RM.		
Asch.-Münch. F.	32	1075	1047
Asch. Rückvers.	14.8	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	380.0	380.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	40.0	240.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.	33.	33.0
Colon. a. F.-V. A.	2.4	28.	28.0

	Div.	8. 10.	7. 10.
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	780.0
Köln. Hagelv.	8	95.0	95.0
Köln. Lloyd A.V.	—	230.0	230.0
Köln. Rückv. gr.	6	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	—	70.0	70.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-Pfb. S. 4, 6. 12. 10		97.0	97.0
5 dto. dto. S. 1		—.	—.
5½ dto. dto. S. 11		101.0	100.7
5 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6		95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd.	6	—.	—.
5 dto. Em. 3, 9/12, 14		—.	—.

Freiverkehrs-Aktien

	8. 10. Geld	8. 10. Brief	7. 10. Geld	7. 10. Brief
Alexand.	48.0	49.0	45.5	47.7
Burb. K.	79.5	82.5	76.0	81.0
Elsa C.	124.0	132.5	130.0	133.5
Erndtl.	127.0	131.0	127.0	130.1
Goedh. h	138.0	.	135.0	—.
Hann. K.	77.0	78.0	—.	—.
Hamb. DM	126.0	129.0	127.5	130.5
Kortum	98.0	—.	99.0	—.
Lothring.	96.5	100.0	99.0	102.5
Lothr. G.	75.9	76.0	73.0	76.5
Mansf.	—.	—.	—.	—.
Masch. K.	72.0	—.	72.1	—.
Nrh. Berg	86.5	89.5	86.1	—.
Rh. Lignol.	—.	—.	—.	—.
Wf. Dien.	120.0	—.	119.0	122.0
W. Kupf.	93.5	—.	93.5	97.5
Dyck. Wie	135.0	139.0	—.	139.0

Steuergutscheine

	8. 10.	7. 10.
fällig ab 1. 4. 1934	—.	103.7
„ „ 1. 4. 1935	—.	107.7
„ „ 1. 4. 1936	—.	111.7
„ „ 1. 4. 1937	113.	113.3
„ „ 1. 4. 1938	112.	112.6
Dierig	10 —.	—.

Berliner Börse, 8. Okt.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		8. 10.	7. 10.
Akkumulatoren	12	200 2	200.0
Aku	0	93.0	95.9
A. E. G.	0	37.8	37.8
Anhalter Kohle	4	126.7	127.0
Aschaff. Zellst.	5	137.5	137.0
Baike	0	—.	—.
Basalt	0	10.5	10.2
Bayr. Motoren	6	137.7	137.5
Bamberg	0	97.0	99.5
Berger Julius	6	138.0	137.2
Bergmann El.	4	118.5	118.0
Berl. Karlsr. Ind.	6	144.5	143.5
„ Kr. u. Licht	6	162.7	160.0
„ Maschinenb.	5	135.0	135.0
Buderus	4	118.5	118.2
Charl. Wasser	5½	117.5	117.2
Chem. Geisenk.	4½	—.	93.—
Conti Gummi	11	173.0	174.0
Daimler Benz	5	121.5

Emmi Leisner



Zeichnung: Hannes Loos

Die Solistin des ersten Meisterkonzertes der Saison hatte gestern abend mit Regers wundervollem Gesang „An die Hoffnung" und der wirksamen Arie der Eboli aus Verdis „Don Carlos" dankbare Aufgaben, die der Sängerin bei künstlerisch hoch stehendem Vortrag lebhaften Erfolg eintrugen. Eine eingehende Würdigung der Veranstaltung bringen wir morgen. S.

Essener Konzerte unter neuer Leitung

Albert Bittner dirigierte Bruckners Achte.

Im ersten Essener Sinfoniekonzert stellte sich der (aus Oldenburg) neuberufene städtische Musikdirektor Albert Bittner der Konzertgemeinde vor. Er hatte sich gleich zu Anfang eines der anspruchsvollsten, größten sinfonischen Werke der klassisch-romantischen Literatur gewählt: Anton Bruckners achte Sinfonie. Mit dem städtischen Orchester, das ihm bereits bemerkenswert verständnisvoll folgte, bot er, vollfrei dirigierend, eine Interpretation, die weitaus positivere Eindrücke als seine erste Essener Opernarbeit („Meistersinger") hinterließ. Seine formal klar gegliederte, bewußte Darstellung zeugte von einem gesunden, natürlichen, wenn auch nicht immer einem starken inneren Verhältnis zu Bruckner. Mit dem Wesen Brucknerscher Sinfonik trifft sich recht glücklich Bittners Art, in breiten Flächen und großzügigen Steigerungen zu musizieren. Im Rückblick auf Johannes Schülers Interpretationsweise wird man zwar manchmal die bedeutungsvollere Formulierung der Einzelheiten vermissen und dafür einige zu scharf (im Blech!) akzentuierte Höhepunkte hinnehmen müssen. Im Ganzen jedoch ergab sich eine Aufführung von eindrucksvollem Aufriß und beherrschter Klarheit der Auffassung. Von der zahlreichen Zuhörerschaft wurde der neue Musikdirektor herzlich begrüßt und lebhaft gefeiert. — Der Bruckner-Sinfonie voraus ging das erste Klavierkonzert Beethovens (C-dur), Werk 15), eine selten aufgeführte Jugendkomposition, für die sich Wilhelm Kempff bereits in einem Bochumer Sinfoniekonzert einmal einsetzte. Auch diesmal fesselte Kempff wieder durch seine musikantisch warmherzige, aber auch geistig feinsinnige pianistische Darstellungsweise. Bittner begleitete den Solisten mit Anpassung und klarem, im Gegensatz zu Kempffs farbigem Spiel etwas nüchtern wirkenden Musizieren.

Dr. W. St.

Hamsun im Berliner Staatstheater

Der junge Gelehrte Ivar Kareno, schon verheirateter Kandidat der Philosophie, will seine, der künftigen Wissenschaft, die auf die Brottellen Einfluß hat, anstößigen Schriften nicht „revidieren", er sucht die reine Wahrheit, er will mit dem Kopf durch die Wand. Der Freund Nerven „geht über", kriecht zu Kreuz und wird dafür Dr. phil. Karenos junge Frau, ein liebes, zitscherndes Vöglein mit naivem Lebenshunger, kann das ewige Warten und Darben, das verbissene Vergrabensein des Mannes in Ueberzeugung und in Büchern nicht verstehen und nicht mehr ertragen und geht mit einer „gut gekleideten" Null von Mann, den sie nicht einmal wirklich liebt, davon; der Stadtvogt erscheint um zu pfänden — Kareno „revidiert" nicht, er will mit dem Kopf durch die Wand.

Knut Hamsun, der Epiker, hat mit diesem Drama „An des Reiches Pforten" auf seine Weise die Tragödie der Treue gegen sich selbst, des hundertprozentigen Idealismus gegen die Welt der Tatsachen mit ihrem Bruch, der männlichen Geistigkeit gegen das weibliche Trieblehen geschrieben. Ein wirksames Theaterstück, ein Kunstwerk mit viel Stimmung und bohrender Psychologie. Aber man muß wissen, daß die vier Aufzüge nur der erste Teil einer Trilogie sind, an deren Schluß auch Ivar Kareno seinen Frieden mit den „gottgewollten Abhängigkeiten" macht . .

Von Lothar Müthel inszeniert, mit Lothar Müthel als Ivar wurde diese Hamsun-Aufführung im Staatstheater ein Abend bedeutender Dramatik und meisterhafter Darstellung. Luise Ullrich — neben Paul Bildt, Claus Clausen und Hannsgeorg Laubenthal — vollzog mit der beeindruckenden Verkörperung der Elina Kareno ihren Einzug ins Staatstheater. K.E.K.

Empfang der Kriegsdichter

Reichsminister Rust empfing am Mittwoch abend im Charlottenburger Schloß die in Berlin tagenden Kriegsdichter. An dem Empfang nahmen außer den Dichtern namhafte Vertreter der Bewegung, des Staates und der Wehrmacht sowie aus Kunst und Wissenschaft teil. Unter anderen bemerkte man den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Staatssekretär Zschintsch und den Reichsamtsleiter der NS.-Kulturgemeinde Dr. Stang.

In seiner Ansprache führte der Minister die Dichter in großen Zügen durch entscheidende Augenblicke der deutschen Geschichte. Sie, meine deutschen Dichter, so schloß der Minister, haben in Ihrer stillen Arbeit Sinn und Opfer des großen Krieges den kommenden Generationen erhalten. Die Jugend wird Ihr Werk nicht nehmen, um sich daran kriegerisch zu begeistern, sondern um den Sinn des Opferns zu verstehen und mit gleicher fanatischer Begeisterung die Fahne der deutschen Zukunft vorwärts zu tragen."

Anschließend erfreuten das Havemann-Quintett und Kammersänger Hüsch die Gäste mit auserlesenen Gaben ihrer Kunst. Sodann hatten die Dichter Gelegenheit, in zwanglosem Beisammensein mit dem Minister und den übrigen führenden Persönlichkeiten Gedanken auszutauschen.

Einfacher Mensch — großer Künstler

Vor 40 Jahren starb Anton Bruckner

Bruckner gehört zu den letzten großen Schöpfern in der Musik, denen das Schaffen noch Daseinsbedingung schlechthin war. Zeitlos ist diese Kunst, zeitlos das Leben, nur zuweilen von Widrigkeiten und kleinen hellen Freuden aus tiefster Versunkenheit aufgescheucht, wandelt der Meister, altertümlich in seinem Habit, durch sein Dasein. Die Komplimente an die Hochmögenden und Gönner, an denen weder Bach, Händel noch Mozart vorbei konnten, sind ihm fremd, wenngleich er in tiefen Verbeugungen und Kratzfüßen mehr als genug tat. Aber Bruckners Bücklinge sind Gesten, hinter denen der einsame Mensch alle Zudringlinge der Welt von sich schiebt und aus dem Garten seiner Einsamkeit ausschließt.

Bruckner ist ein einsamer Gebirgswanderer, kein Gartenbauer und Palastarchitekt wie Mozart, aber ein Festungsbauer, ein Bergstürmer, ein Baumeister wie Beethoven, der sich die himmlischen Erscheinungen nicht wie dieser mit geballten Fäusten gegen den unbekannten Gott ertrotzen muß, Bruckner beschwört seinen Gott in Bischofsornat; aus dem Glauben an das altehrwürdige römische Ritual wächst sein Gebet, das erst in der höchsten Verzückung von jedem Bekenntnis frei wird, um sich dem lebendigen Gott schluchzend an die Brust zu werfen.

Er kommt von der Königin der Instrumente, von der Orgel, auf der er selbst ein gewaltiger Feldherr ist, obgleich seine Werke für dieses Instrument von geringer Bedeutung sind. Wie der göttliche Bach vor ihm, spielt er alle Widersacher und Konkurrenten auf der Orgel in Grund und Boden. Sie ist ihm gleich Mutter, Geliebte und Gefährtin; wenn der stets Schwerentschlüssige vor harten Entscheidungen steht, befragt er die Orgel und lauscht durch sie auf seine innerste Stimme, der er dann unbeirrt folgt.

Bruckners Wurzeln haften fest im österreichischen Boden, an der Landscholle. Er ist als Schulmeistersohn und Bauer geboren und bleibt Bauer auch, als er mit der schimmernden Krone höchster Meisterschaft vor seinen Gott tritt. Aber er ist kein Tölpel, wie abgestumpfte Asphaltmenschen ihn sich ab und zu vorstellen. Bei aller Zungenschwere und Unbeholfenheit ist er in seiner Musik oft von verblüffend geistreichem Geschick.

Bruckner kommt von Bach und Beethoven, auf seinem Wege begegnet ihm der große Erwecker in der Gestalt des Bayreuthers, dem er sofort mit Leib und Seele verfällt. Aber da alles sich in Glauben und Gottesfurcht wandelt, was er berührt, so wandelt sich auch das Mimische an Wagner bei Bruckner in die Gleichermusik des Sinfonikers. Wie Stifter ist er ein Später, ein langsam Reifender, dessen Stamm und Aeste aber um so breiter und unerschütterlicher aufwachsen. Zu Ansfelden bei Linz ist er am 4. September 1824 geboren. Das Stift St Florian ist sein seelisches Knabenerlebnis (dort liegt er auch unter der Orgel begraben), nur schwer entschließt er sich, in die Welt hinauszugehen, erst ist Linz schon eine Ueberwindung, bis er endlich nach Wien geht, wo er als Lehrer von seinen Schülern vergöttert, als Sinfoniker von der Asphaltpresse verhöhnt und gepeinigt, sich ganz auf sich zurückzieht.

Hanslick, der jüdische Wagnerfeind, dehnt seinen Haß gleich auf den Meister mit aus. In seinen neun Sinfonien, denen noch zwei Gesellenproben vorangehen, drückt sich eine Welt von Landschaft und Bekenntnis aus. Daß Brahms und Bruckner, die größten Sinfoniker ihrer Zeit, einander nicht verstanden, ist bedauerlich. An Bruckners Bahre vergoß Brahms bittere Tränen der Reue. Das große Erlebnis war die Promotion zum Ehrendoktor, auch stellte der Kaiser ihm schließlich ehrenhalber ein ruhiges Heim zur Verfügung, wo er am 11. Oktober 1896 starb, ohne seine neunte Sinfonie vollendet haben zu können. In drei Messen von ernster Pracht, zu denen auch ein Tedeum gehört, bekannte sich das treue Kind zu seiner Kirche, obgleich er in allen seinen Werken seinen Gott lobte und pries. Es ist erfreulich, daß das Verständnis für Bruckner erst im rechten Anwachsen ist.

Dr. Hans Hayn

Geschichtstafel

9. Oktober.

1477 Gründung der Universität Tübingen.
1841 Der Architekt Friedrich Schinkel in Berlin gestorben (geboren 1781).
1874 wurde der Weltpostverein durch den genialen deutschen Generalpostmeister Heinrich von Stephan in Bern gegründet zwecks Organisation des Weltverkehrs nach dem von ihm in Deutschland eingerichteten und bewährten System der Zuverlässigkeit, Schnelligkeit und Billigkeit.
1907 wurde der nationalsozialistische Dichter Horst Wessel als Sohn eines Pfarrers in Bielefeld geboren.
1914 nahm General von Beseler Antwerpen, nachdem auch das letzte Fort Breendonk gefallen und die Besatzung abgezogen war.
1915 wurde Belgrad, das die Oesterreicher schon 1914 vorübergehend besetzt hatten, endgültig vom Generalfeldmarschall von Mackensen genommen und bis 1918 gehalten.



Erster Rat für's Backen:

Prüfen Sie alle Zutaten auf einwandfreie Beschaffenheit, messen oder wiegen Sie die vorgeschriebenen Mengen genau ab und stellen Sie alles der Reihenfolge nach hin. Bereiten Sie den Teig genau nach dem Rezept und backen Sie mit

Dr. Oetker's Backpulver „Backin" — dann wird das Gebäck tadellos gelingen.

Ein Mann entlaufen!

Roman von V. Bern

Copyright by „Das Bergland-Buch", Leipzig

11)

Hinter der Drehtür, am Büfett, bleibt er stehen und bestellt ein warmes Abendessen: „Für den kleinen alten Herrn mit dem weißgrauen Spitzbart . . . allein an einem Tischchen draußen auf der Terrasse, ganz links . . ."

„Für den Professor? . . . Ja, dem wird's gut tun!"

Dann drückt Hans Römer die Kappe tief in die Stirn, zahlt, schiebt sich flink durch die Drehtür und verschwindet im Strom, der sich von der Gedächtniskirche zum Kurfürstendamm wälzt.

*

Hans Römer verwünscht seinen Einfall. Nun sitzt er, präsidierend, an der Schmalseite des langen Tisches auf der Terrasse des Restaurants „Zur historischen Mühle" in Sanssouci.

Ihm gegenüber, an der anderen Schmalseite, in dem ihm vom Bügelbrett bekannten blauen Kleidchen, das ihr durch seine Länge und die Fülle der Volants etwas beinahe Damenhaftes gibt, Gerda Manz.

Zwischen den beiden jungen Leuten, an den Breitseiten, die Damen und Herren vom Verein. Vom Wein in angeregteste Stimmung versetzt, schieben sie ihre Gläser aneinander, stoßen laute frohen Lachens aus heiseren Kehlen und gestikulieren über Gläser und Teller hinweg mit Händen und Fingern, die immer rascher und wilder durcheinanderschlingern.

Bis jetzt ist der Ausflug ein Reinfall für Hans Römer. Auf der Fahrt durch die westlichen Vororte bis Potsdam hatte Gerda allein mit Hans Römer im blauen, vom Chauffeur gesteuerten Wagen stumm und verlegen neben ihm griff. Ihm war sehr ungemütlich zumute gewesen im Chefauto, als könne Direktor Römer jeden Augenblick auf dem Trittbrett auftauchen und sie mit finsterem Blick auf die Chaussee hinausweisen.

Nun hocken sie schon seit zwei geschlagenen Stunden an der „Gespenstertafel", wie Hans Römer sie in seinem Innern nennt.

Obwohl er sieht, daß sich die Spannung in Gerdas Zügen legt und ein weicher, verträumter, sogar glücklicher Ausdruck in ihre Augen kommt, hat er keine Möglichkeit, sich mit ihr zu verständigen.

Als er einmal über den Tisch hinweg ruft: „Auf einen recht vergnügten Sommer, Fräulein Gerda!" drehen sich die Gäste aller umliegenden Verandatische erstaunt herum, um zu sehen, welcher der Taubstummen plötzlich zu einer Sprache gekommen ist. So begnügt er sich damit, stumm und mit freundlichem Grinsen Brot und Salz, Salate und Kompotte nach links und rechts weiterzugeben.

Plötzlich kneift Hans Römer die Augen zusammen, als blende ihn die Sonne . . . als müsse er etwas, was er gesehen hat und was ihm doch undenkbar scheint, genauer ins Auge fassen —

Ja, wahrhaftig . . . Donnerwetter ja . . .!

Er springt auf. Ist mit zwei Sätzen an der Glastür. Reißt sie auf. Sieht sich um in dem Garten. Nach rechts, nach links.

Die Hitze war ihm wohl zu Kopf gestiegen: an allen Tischen fröhliche, tafelnde Menschen, Kellner, die mit Eßplatten auf den gehobenen flachen Händen hin und her eilen, und im Hintergrund die breiten Flügel der historischen Mühle.

Von der Gestalt, die er eben noch zu sehen glaubte, keine Spur.

Er kehrt an seinen Platz zurück und setzt sich wieder. Er wünscht, er wäre wieder zu Hause. Allein. Im kühlen Bibliothekzimmer.

Eine halbe Stunde besteigt er mit seiner Gruppe den Dampfer an der Glienicker Brücke. Wieder eine Weile später trinken sie Kaffee, wieder an einer langen Tafel.

Schon die Hinfahrt auf dem Dampfer eine Qual — nun erst die Rückfahrt. Hans Römer, der so nahen Kontakt mit den Berliner Sonntagshausen nicht gewöhnt ist, ist aufs äußerste gereizt. Die Fülle auf dem Schiff pfercht die Taubstummen zu einem festen Klumpen über dem Heizkessel zusammen.

Der Versuch Hans Römers, Gerda durch die sich stoßenden Passagiere auf die andere Seite des Verdecks zu ziehen, scheitert an der temperamentvollen Willenskraft der Gesellschaft, die mit immer vergnügteren und wilderen Gebärden Gerda als die eigentliche Gastgeberin betrachtet und sie immer wieder in ihr stummes Plaudern hineinzieht.

„Verzeihen Sie . . . Ich kann doch wirklich nichts dafür", sagt Gerda Manz, die sieht, wie sich eine Falte über der Nasenwurzel ihres jungen Chefs zu bilden beginnt.

„Nein, nein, natürlich. Was sollen Sie dafür können?" sagt Hans Römer unwillig und schlängelt sich langsam auf die andere Seite des Dampfers hinüber.

Nee — einmal und nicht wieder! Die ganze Natur ist ihm vergrault! Der ganze Sonntag! Nie mehr — nein, nie mehr!

Er findet einen zusammengeklappten Feldstuhl unter einer Bank und setzt sich. Uff!

. . . war eigentlich interessant gewesen gestern mit dem verhungerten kleinen Professor. — Was hatte der gesagt? . . . Man muß in andere Berufe, in andere Gesellschaftsschichten verreisen? . . . Na — das hatte er ja nun zur Genüge getan heute und sehnt sich wieder von ganzem Herzen nach seiner Heimat: nach der Villa in der Brückenallee! . . . Was der Alte im Kaffeehaus alles geredet hatte! Von der „Ambivalenz" der Gefühle und Eigenschaften . . . und den aus dieser Zwiegespaltenheit erwachsenden Doppelnaturen . . . Na, er war jedenfalls nicht zwiegespalten und nicht gedoppelt und gar nichts! . . . Er war stinknormal und wütend, daß eine kleine Telephonistin, mit der er sich einen harmlos vergnügten Sonntag machen wollte, ihn um alle Stimmung brachte! . . . Und müde war er, müde.

Gerda Manz „plaudert" längst nicht mehr.

Ihr Kleidchen ist zerdrückt, ihr Gesicht ist zerdrückt. Sie steht blaß, abgespannt und traurig inmitten ihrer Schützlinge, deren Bewegungen lässiger werden mit der vorgerückten Abendstunde.

Sie fühlte sich grenzenlos allein. Selbst die frohe Stimmung der Mutter gibt ihr keine Freude. Sie hat mit unfäglicher Peinlichkeit die wachen, beobachtenden Blicke der Mutter empfunden, die Gerda auch während der Kaffeestunde gezwungen hatte, den suchenden Augen Hans Römers auszuweichen.

Gerda hatte ihrer Mutter, um sie zu unterhalten — lange bevor sie Hans Römer kennengelernt — zu viele Romane über den Sohn des Chefs vorfabuliert: . . . daß eine kleine Expedientin gehofft hatte, durch ihn ihr Glück zu machen, daß er aber eines Tages abgesprungen sei, weil er sie mit einem Monteur seiner Fabrik auf dem Soziussitz eines Motorrades angetroffen. Die Mutter hatte vor Vergnügen auf die Seitenlehnen des Stuhles geschlagen über die interessante Geschichte.

Nun fühlte Gerda, daß die Mutteer in ihrer leicht erregbaren, von keinerlei akustischen Eindrücken abgelenkten Vorstellungswelt davon träumt, daß nun die eigene Tochter „ihr Glück" macht.

Daß der „richtige" Verlobte auf lange Zeit verreist ist, hat sie von der Tochter gehört und sich nicht weiter darüber gegrämt. Er hatte ihr zwar öfters eine Kleinigkeit mitgebracht, entführte ihr aber im übrigen die Tochter alle Samstage und Sonntage und ließ sie, die alte Frau, allein! . . . Da war das doch eine andere Sache mit dem jungen Chef! Vielleicht konnten sie alle am nächsten Sonntag nach Treptow hinaus. Da sollte es doch auch so schön sein!

Mit Ermüdungsringen unter den Augen geht Gerda, ihre Mutter am Arm, an der Spitze ihrer Gesellschaft, an der Glienicker Brücke wieder an Land.

Sie fühlt, daß sie Hans Römer an diesem Nachmittag verloren hat, daß er nicht Lust haben wird, ihr ein zweites Mal Freude zu bereiten . . Sie kann's ihm nicht verdenken! Er weiß ja nicht, wie grauenhaft es ist, auch wenn die Straße von lärmendem Großstadtbetriebe erfüllt ist, in Totenstille zu leben!

Gerda hat sich einmal — als Backfisch — in der Apotheke irgend so ein Mittel gekauft, das man sich in die Ohren stopft, um den Lärm von draußen abzuhalten. Sie wollte mal wissen, wie es ihren Eltern zumute war. War den ganzen Tag vom frühen Morgen bis zum späten Abend mit den beiden kleinen schallhindernden Bäuschchen in den Ohren herumgelaufen. Nie vergaß sie jenen Tag! . . . Nie! Als hätte sie ein unwirkliches Leben gelebt, als sei sie nur von einem Traum umfangen gewesen, selbst nur eine unwirkliche Traumgestalt. Als sie dann abends im Bett das Zeug aus den Ohren riß, als sie wieder das Ticken der dicken Weckuhr hörte, das leise Knacken im wurmstichigen Schrank, da weinte sie laut auf vor Glück.

Daran denkt sie, als sie jetzt, ihre Mutter schwer am Arm, über den Steg geht und spürt, wie ihrer Mutter nur ins Bewußtsein dringt, was ihr die Welt an stummen Bildern ins Auge trägt.

Leise streichelt sie die Hand der Mutter, die ob dieser ungewohnten Zärtlichkeit voll Mißtrauen die Lippen zusammenkneift.

Gerda sieht sich um. Zählt. Ja — sie sind vollzählig versammelt.

Nur Hans Römer fehlt.

Drüben, auf der anderen Seite, stehen schon die drei Autos, vor denen die Chauffeure in lautem Geschwätz ihre Zigarren rauchen.

Wo bleibt Hans Römer? —

Vergeblich späht Gerda den letzten Nachzüglern entgegen, die, Kinder auf dem Arm und Riesenbüsche abgerissener Zweige und Blumen, langsam vom Schiff kommen.

Die Menge verläuft sich. Verteilt sich auf Elektrische und Omnibusse.

Von Hans Römer keine Spur.

Tränen quellen Gerda in die Augen. Nein — das ist nicht möglich! Das tut ein Sohn Direktor Römers nicht! Sich einfach aus dem Staube machen, weil es ihm lästig geworden ist, einem Haufen armer, vom Schicksal gestrafter Menschen Gutes zu tun! —

„Ist denn Herr Römer nicht mit zurückgekommen, gnädiges Fräulein?" fragt der Chauffeur des blauen Wagens.

„Doch!" nickte Gerda hastig, „verstehe selbst nicht. Während des ersten Drittels der Fahrt war er mit uns. Dann wollte er wohl sehen, ob er nicht doch noch Platz fände auf dem Verdeck. Und seitdem weiß ich nichts mehr."

„Wenn gnädiges Fräulein meinen, dann warten wir noch etwas?"

„Na ja . . . aber selbstverständlich!" sagt Gerda, „Was denn?"

Nun warten sie schon seit einer halben Stunde.

Wie aufgescheuchte Vögel streichen die Taubstummen in Ungeduld um die drei Wagen herum. Mit dem sinkenden Abend erlahmt auch ihre Gelenkigkeit. Immer seltener fahren die Hände, Signale gebend, in die Luft. Dann kriechen sie nacheinander in die Autos. Die Lider fallen ihnen zu. Noch ehe sie schlafen, sind sie völlig abgeschlossen von der Außenwelt.

Nur Gerda geht noch immer hin und her. Ein kühler Luftzug läßt sie erschauern. Der Römersche Chauffeur hat längst eine Zeitung aus der Tasche gezogen, die er im fahlen Schein der Straßenbeleuchtung liest. Nun ist er mit dem letzten Artikel fertig und beugt sich vom Führersitz herab:

„Nu wird's aber Zeit, gnädiges Fräulein. Der junge Herr war vielleicht zu müde und ist längst in einer Tare nach Hause!"

„Ist denn das möglich?"

„Bei unserem jungen Herrn ist alles möglich", sagt der Chauffeur, ein wenig vertrauter im Ton. „Gnädiges Fräulein sollte sich jetzt von mir nach Hause fahren lassen!"

Er rückt die Mütze zurecht auf dem leicht angegrauten Haar.

Gerda steigt in den blauen Wagen. Sie schmiegt sich, ganz klein, ganz bang, ganz armselig in die äußerste Ecke des Sitzes. Der schmale Spitzenkragen um ihren Hals feuchtet sich von ihren Tränen. Sie sagt sich, daß es gar keinen Sinn hat, in einem eleganten Auto zu sitzen, mit zwei langstieligen Rosen in der Vase neben dem eingelassenen Spiegel, wenn man so kreuzunglücklich ist.

Sie beschließt, um ihre Entlassung einzukommen, denn sie fühlt sich irgendwie entwürdigt, seitdem sie der Sohn des Chefs zu einem Sonntagsausflug eingeladen hat.

Knapp hinter ihr fahren die beiden anderen Wagen bis vor Gerdas Haustür. Einige spielende Kinder, die eine heimkommende Hochzeitsgesellschaft vermuten, sammeln sich an, und einige Nachbarn, die vor ihren Kellerfenstern auf herausgestellten Stühlen saßen.

Die beiden fremden Chauffeure treten auf Gerda zu.

„Wie ist denn das nu mit der Bezahlung? . . . Der Herr, der uns bestellt hatte, is ja nicht mit zurückgekommen"

„Mit der Bezahlung?"

Gerda sieht entsetzt zum Chauffeur des blau lackierten Wagens herüber, der gerade im Begriff ist, wieder aufzusteigen:

„Wir . . . wir waren doch alle eingeladen . . ."

„Ja. Aber nicht von unserem Fuhrherrn!" antwortet der eine der fremden Chauffeure lachend. „Es macht also — ohne Trinkgeld — für uns beide . . ."

Gerda kramt unter den verständnislosen Blicken ihrer Schützlinge in ihrer braunen Ledertasche.

Die Mutter, bösartig vor Ermüdung, fuchtelt in die Luft, daß die Tochter endlich das Haustor aufschließen soll.

Die anderen verabschieden sich von ihr und untereinander mit heiseren Zischlauten und stummen Zeichen und verschwinden um die Ecken.

Der Chauffeur des blauen Wagens muß lachen. Die ist entschieden die niedlichste von den Sonntagsfreundinnen des jungen Herrn! Er knöpft seinen Mantel auf, sagt gönnerhaft:

„Na, Fräulein, da müssen wir wohl zusammenlegen, wir zwei!" und zahlt, ohne Gerdas zaghaft hingehaltenen Zehnmarkschein zu nehmen, die geforderten Beträge.

(Fortsetzung folgt.)



Wenn wir alle Engel wären...

Das große Carl-Frölich-Lustspiel mit

Heinz Rühmann, Leni Marenbach, Harald Paulsen u. v. a.

Kein Engel ist so rein wie ein Ehemann, wenn er von einer „Bierreise" kommt, und ein solch reiner Engel ist Christian Kempenich (Heinz Rühmann), der nach Köln zur Kindtaufe fährt und in vorgerückter Stunde auf der Hohen Straße beginnt, das „Nachtleben" der Großstadt zu studieren — natürlich „nur der Wissenschaft halber". Kein Wunder, daß der ehrsame, schüchterne Kanzlei-Sekretär bald in peinliche Situationen kommt und am nächsten Tag mit einem moralischen Kater in sein Heimatstädtchen heimkehrt. Das wäre noch nicht schlimm, aber seit Mitternacht weiß er von nichts mehr, und doch müssen entsetzliche Dinge passiert sein. Denn eine Anzeige wegen Hoteldiebstahl flattert in's traute Heim. Anzeige gegen ihn und seine Frau! Die aber war doch gar nicht mit! Oder - - -? Die Folgen kann man sich vorstellen - - - Krach - Trennung von Tisch und Bett - Ehescheidungsklage - Termin. Und so lebt Christian Kempenich (H. Rühmann) in tausend Nöten, bis einige weinselige Portiers und ein verständnisvoller Richter alles zum Besten wenden.

CAPITOL Täglich ab 3.30 Sonntags 2.30

UFA-TONHALLE

Freitag
Sonnabend
Sonntag
Beginn 22½ Uhr

3 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht"



Die Tragödie einer großen Liebe!

Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!

Ein Film, der die Treue eines fraulichen Herzens, den ewigen Zusammenklang von Erinnerung und Sehnsucht schildern will.

Hier ist die wahrhafte Größe der Liebe einer Frau geoffenbart!
Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum begreift, die ihm unbekannt sind. —

Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Eine ereignisvolle Erstaufführung!

Nach der prickelnden „Csardasfürstin" u. nach dem romantischen „Zigeunerbaron" überrascht die Ufa mit ihrer neuesten Filmoperette — Millöckers „Bettelstudent"! Ein großartig gelungener Wurf, ein mitreißend fröhlicher, begeisternder Film, eine neue Ufa-Operette, die als Höchstleistung brillanter Unterhaltungskunst anzusprechen ist.



Nach der Operette von Carl Millöcker mit
Marika Rökk, Ida Wüst, Carola Höhn, Joh. Heesters, Fritz Kampers, B. Ebbecke
Herstellungsgruppe: Max Pfeiffer — Spielleitung: Georg Jacoby

Millöckers unvergängliche, berauschende Melodien und die schon klassisch zu nennenden Figuren des Bettelstudenten, der Laura, der Bronislawa und des Ollendorf, beglücken und begeistern in dieser neuen Ufa-Operette in herrlicher Frische und ewig junger Schönheit und Kraft des Ausdrucks

Dazu das große Beiprogramm:
Das Olympia unserer Kleinsten, ein Ufa-Kulturfilm — volksbildend
Standesamt 10¹⁵ ein Ufa-Lustspiel
Die neueste Ufa-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt und zahlen 1. Vorstellung halbe Preise.
Täglich 3½ Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.
Sonntag 3 „ „ „ 8 „

Ufa-Tonhalle

PAUL WEGENER
Rose Stradner · Grete Weiser

Der Mann mit der Pranke

Kein Sensationsfilm, sondern ein packendes Liebesschicksal aus unseren Tagen.

Dazu das bunte Beiprogramm

Hammer LICHTSPIELE

ODEON+SKALA

Große Lustspielwoche!

Pat und Patachon
die Kanonen des Humors, in dem Film der Komiker:

Knox und die lustigen Vagabunden
mit Hans Moser, Leo Slezak, Adele Sandrock, Rolf Wanka.

Dazu die tolle Groteske:
Mein Mann wird energisch

Kulturfilm ● Wochenschau

Sonntag 2 Uhr große **Kindervorstellung** mit **Pat und Patachon** und großem Sensationsbeiprogramm

---

Wenn Wohnungen wohnfein müßten...
kaufte er noch heute eine
Miele
Elektro-Waschmaschine
Zu haben bei der Firma Eichler-Koch, Bochum, Castroper Straße 238, gegenüber der Kreuzkirche

---

Brauchen Sie Fachleute?

Geeignete Kräfte für alle Berufe vermittelt eine Anzeige im „Bochumer Anzeiger"

Stadttheater BOCHUM

Freitag, 9. Okt., 20 bis geg. 22.45 Uhr, Vormiete B 2:
Romanze
Schauspiel von Erich Ebermayer.

Samstag, 10. Okt. 20 bis geg. 22.45 Uhr, Brauner Ring 1:
Die Hermannsschlacht
Drama von H. von Kleist.

Ehrenfelder Bierhaus
Oskar-Hoffmann-Straße 55a
Heute, Freitag:
Erntedankfest
Stimmung und Humor

Wittelsbacher Hof
Besitzer: Fritz Lewald, Ruf 65622 ●
Heute, Freitag, sowie Mittwochs, Samstags und Sonntags:
Konzert und TANZ
Große Attraktionskapelle Franz Redel. Neu für Bochum!

Der Ehemann, der Junggeselle, die junge Frau, die Omama . . . durchstöbern morgens alle schnelle die Kleinanzeigen des B. A. Drum inseriere auf der Stelle, daß man es weiß: Du bist noch da!



Draht-
Geflechte / Gewebe Zäune / Tore / Stifte Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw.
Bochumer Drahtwaren und Gitterbau
Buhr u. Birkenfeld
Nachf.
Fernruf 630 70
Altenbochumer Str.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage

---

Die neuen Herbsttaschen
Form und farbenschön kaufen Sie vorteilhaft bei
Zimmermann
das alte solide Fachgeschäft.
Nur Kortumstr. 28 / Seit 1874

Kleine Anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu suchen gewohnt ist, im **Bochumer Anzeiger**

Ab heute geht's hoch her . . .
in **Willy Forst's** zündenden Groß-Lustspiel

ALLOTRIA

mit Adolf Wohlbrück, Renate Müller, Jenny Jugo, Heinz Rühmann, Hilde Hildebrand, Heinz Salfner

Ein buntbewegtes fröhliches Spiel — voll zündendem Witz und Humor, indem ein tolles Durcheinander wahre Triumphe feiert — so ein richtiges, echtes „ALLOTRIA" des heiteren Lebens.

Ein Lustspiel von Format - an dem jeder seine wahre Freude hat

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Täglich: 3.15, 5.40 und 8 Uhr

WELT-LICHT

am Bahnhof

TAG für TAG
zeugen Kleidung und Heim vom Schaffen der Frau! Sie hat es leicht mit einer PHOENIX KL 81 – einer Nähmaschine mit Rundgreifer und Zickzackeinrichtung –, eben mit einer
PHOENIX aus BIELEFELD
Phoenix-Nähmaschinenhaus
Essen, Schlageterstraße 37, Ruf 344 32

Vier Jahre halten die **Polstermöbel** Matratzen u. Betten vom Polstermeister
H. Kallmerten
Clemensstraße 4
Ruf 61938

Pianos
vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrumen. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos
und gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Str.

Aufpolstern
von Matr., Sofas, Chaiselongues.
Brandt,
Dorstener Str. 38, Ruf 63904.



Gloria-Palast

Schranke war nicht geschlossen

Versäumnis des Schrankenwärters verursacht Eisenbahnunglück

Bonn, 8. Oktober. Am Montag nachmittag wurde in Bonn ein Pferdefuhrwerk von einem Fern-D-Zug erfaßt, wobei die Pferde zerrissen und ein Mann zu Boden geschleudert und tödlich verletzt wurde. Das Unglück war darauf zurückzuführen, daß die Schranken nicht heruntergelassen waren. Der diensthabende Schrankenwärter hat nun in der Voruntersuchung die ganze Schuld auf sich genommen. Er gab zu, sich in der fraglichen Zeit mit einem Bekannten in seinem Wärterhäuschen unterhalten und die Schließung der Schranken verabsäumt zu haben.

Neue Verhaftung

im Koblenzer Bestechungsskandal

Koblenz, 8. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Koblenzer Bestechungskandal und der Korruptionsaffäre Duckwitz ist der Direktor eines Elberfelder Großunternehmens, Hans Müller, verhaftet worden. Müller war bereits Anfang dieses Jahres in Untersuchungshaft genommen worden, da sich eine erhebliche Belastung seiner Person herausgestellt hatte. Er wurde dann Anfang März in Freiheit gesetzt. Durch die näheren Ermittlungen wurde aber so belastendes Material zutage gefördert, daß Müller auf Ersuchen der Koblenzer Staatsanwaltschaft erneut in Haft genommen werden mußte. Die Verhaftung selbst wird mit Verdunkelungsgefahr und Fluchtverdacht begründet.

Schwerer Lastzug rammt ein Haus

Ein Toter.

Volmarstein, 8. Oktober. Auf der abschüssigen Barmer Straße geriet ein aus Düsseldorf stammender Lastwagen mit Anhänger, die beide mit Kanalisationsrohren beladen waren, aus bisher nicht ermittelter Ursache in ein geradezu rasendes Tempo. Dabei fuhr der Lastzug gegen Mauer und Bäckerei des Schlackmannschen Hauses, durchbrach die Hauswand, und der Anhänger schob sich dabei unter den Lastwagen. Die Unglücksstätte mitsamt den zertrümmerten Zementrohren bildete laut „H. Z." einen wüsten Trümmerhaufen. Der Führer des Wagens, der in Neuß verheiratet und Vater eines Kindes ist, mußte als Leiche aus den Trümmern hervorgezogen werden.

Ehepaar schwer verletzt

Dortmund, 8. Oktober. In der Nacht zum Dienstag stieß an der Kreuzung Mallinckrodt-Münsterstraße ein Personenkraftwagen mit einem Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Der Führer des Personenkraftwagens, ein Oskar H. aus Oerlinghausen (Lippe) und seine Ehefrau wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Anhänger des Lastkraftwagens, der mit Milchkannen beladen war, stürzte um und 4600 Liter Milch ergossen sich auf die Straße. Die Schuld an dem Unglück trägt der Führer des Personenkraftwagens, der mit großer Geschwindigkeit die Kreuzung überfahren hatte.

Fahrerflucht

Schermbeck, 8. Oktober. Auf der Reichsstraße 58, zwischen Wesel und Schermbeck, beim Kilometerstein 10,9, wurde am Montag früh der auf Wanderschaft befindliche Bergmann Friedrich Leibfried aus Hühnerfeld, Kreis Saarbrücken, von einem Kraftfahrzeug überfahren und getötet. Der Fahrer des Kraftfahrzeuges fuhr davon, ohne sich um den Toten zu kümmern oder den Unfall der Polizei zu melden. Der Fahrer wird gesucht.

Großfeuer in Neuenrade

Neuenrade, 8. Oktober. In der Nacht zum Mittwoch wurde das Städtchen Neuenrade von einem verheerenden Brand heimgesucht. Das Feuer, das im Hause des Rentners W. Kothagen in der 3. Straße ausbrach, breitete sich infolge des scharfen Nordostwindes in kurzer Zeit zu einem wahren Flammenmeer aus. Die Feuerwehr konnte nur mit Mühe die Hausbewohner in Sicherheit bringen. Das Haus selbst fiel mit samt dem Mobiliar den Flammen zum Opfer. Auch ein von der 2. Straße angrenzendes Haus wurde stark in Mitleidenschaft gezogen; der Dachstuhl dieses Hauses brannte völlig aus. Ferner fiel ein Teil des Dachstuhls der früheren alten Herberge den Flammen zum Opfer. Es ist dies in Halbjahresfrist der vierte Brand in einem Straßenumkreis von etwa 100 Meter. Ueber die Brandursache herrscht noch keine Klarheit.

Bauernhof eingeäschert

Minden, 8. Oktober. Auf dem Grotemeierschen Hof in Barkhausen, der einer der größten Bauernhöfe an der Porta ist, entstand ein Brand, durch den das schöne Anwesen mit der Ernte von 80 Morgen vernichtet wurde.

Neue Erbhöfe entstehen. Im Kreise Maven wird zur Zeit eine Niederwaldfläche von 1000 Morgen gerodet. Der erste Rodungsabschnitt, auf dem sieben neue Erbhöfe erstehen sollen, ist 450 Morgen groß und geht seiner Vollendung entgegen. Auf einer zweiten 550 Morgen großen Fläche wird die Lebensgrundlage für weitere acht Erbhoffamilien geschaffen werden.

Der falsche Arzt

Essen, 8. Oktober. „Es ist nichts so dumm, es findet doch sein Publikum." Da hat sich ein 40jähriger Pschopath als Fliegeroffizier aufgespielt und Land und Leute beschwindelt. Und als das nicht mehr zog, ließ er sich in einem kleinen Städtchen außerhalb des Industriegebiets als „praktischer Arzt" nieder, der bald eine große Praxis bekam, weil er den Patienten nach der „Augendiagnose" eine selbst hergestellte Medizin verabreichte, die unbedingt helfen sollte. Bald darauf kam er dann nach Essen und stellte sich als Arzt der Essener Städtischen Krankenanstalten vor. Von einer städtischen Angestellten, die er die Ehe versprochen hatte, erpreßte er Heinrich Schott, wie er wirklich hieß, 2000 Mark. Jetzt stand Sch. vor Gericht. Der Oberarzt der Heilanstalt Aplerbeck bezeichnete den Angeklagten als krankhaften Schwindler, der seit Jahren an Paralyse unheilbar erkrankt sei. Das Gericht stellte auf Grund des irrenärztlichen Gutachtens das Verfahren auf Grund des § 51 StrGB. ein und ordnete die Unterbringung des Angeklagten in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Mitgegangen, mitgefangen, mitgehangen

Strenge Strafe für Helfer eines Devisengroßschiebers

Köln, 8. Oktober. Der bekannte Devisengroßschieber Carl hatte zahlreiche Helfer an sich zu ketten gewußt, von denen schon mehrere abgeurteilt sind. Zwei weitere Mithelfer bei dem volksverräterischen Treiben des Carl hatten sich jetzt vor der Kölner Großen Strafkammer wegen Beihilfe zu Devisenschiebungen in drei Fällen zu verantworten, und zwar der 28jährige verheiratete K. und der ledige 34 Jahre alte L. Beide Angeklagte sind nicht vorbestraft. In der Voruntersuchung haben die beiden Beschuldigten eine Mitschuld entschieden geleugnet und nach Strich und Faden gelogen. Erst später hatte sich K. dazu bequemt, seine Mithelferschaft wenigstens teilweise zuzugestehen. Insgesamt sind nach der Anklage rund 15 000 Reichsmark ins Ausland gebracht worden, und zwar ausschließlich in deutschen Wertpapieren und Zinsscheinen, die von draußen nach Deutschland hereingebracht und hier zu höheren Preisen verkauft wurden. Der Angeklagte K. will das Gericht glauben machen, daß seine Zinsscheinverkäufe, die er an einem einzigen Tage bei sechs verschiedenen Banken vornahm und deren Erlös er an den Mitangeklagten L. weitergab, harmloser Natur gewesen seien. Er mußte sich aber nachweisen lassen, daß er sehr wohl selbst Bedenken über sein Tun bekommen hatte, da er einige Verkäufe unter fremden Namen zeichnete, wodurch er sich auch noch der Urkundenfälschung schuldig machte. L. verhielt sich bei seiner Vernehmung sehr zugeknöpft, gab aber zu, daß er den Erlös aus den Wertpapieren von K. erhalten hat. Beide wollen nur mit ganz geringen Beträgen für ihre Dienste als Helfer bezahlt worden sein. Das Gericht erkannte auf je ein Jahr Gefängnis, 500 Reichsmark Geldstrafe für K., 1000 Reichsmark für L. und Einziehung der beschlagnahmten Werte.

Wehrmacht im Dienst der Winterhilfe

Große Sport- und Gefechtsvorführungen und Manöverball in Hamm.

Hamm, 8. Oktober. Wie im Vorjahre, stellt sich auch in diesem Jahre die Wehrmacht wieder in den Dienst des Winterhilfswerkes, um es zum Wohle des Vaterlandes nach dem Willen des Führers zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Zu diesem Zweck wird die Wehrmacht zur Freude der Zuschauer unter Mitwirkung sämtlicher im Standort Hamm vorhandener Truppengattungen in Hamm auf dem großen Exerzierplatz am kommenden Sonntag ein herrliches Schauspiel zeigen. Sport- und Gefechtsübungen mit Einsatz von Artillerie, Tanks und sonstigen modernen Waffen wechseln miteinander ab und werden bestimmt das hervorragende Können und die sprichwörtliche deutsche Disziplin unserer aufs engste mit dem deutschen Volke verwurzelten neuen Wehrmacht unter Beweis stellen. Wer wollte da nicht mitmachen und zuschauen! Es wird ein voller Erfolg werden und der erwartete Massenbesuch auf dem weitläufigen Gelände wird der Dank für die Wehrmacht sein, die einen großen Erlös dem Winterhilfswerk verfügbar machen will. Im Anschluß an die Vorführungen findet in sämtlichen Sälen und Räumen des inmitten der herrlichen Kuranlagen befindlichen Kurhauses ein großer und lustiger Manöverball statt.

Du lebst nur durch Dein Volk.
Bringe Dein Opfer am Eintopfsonntag!

Bauernland aus dem Meer!

Das neueste Heft unserer Rundfunkzeitschrift — hört mit mir — bringt eine sehr interessante Bildserie vom Adolf-Hitler-Koog, jenem Stück Land, das Dithmarscher Bauern dem Meere in zäher Arbeit abgerungen und urbar gemacht haben. Aus der Fülle des aktuellen Materials sei eine Bildfolge des Erntedankfestes auf dem Bückeberg erwähnt, die wiederum die unwandelbare Treue des deutschen Volkes zum Führer bekundet. Für die Kunstfreunde gibt es diesmal etwas ganz Besonderes. Auf zwei Seiten stellen wir die namhaftesten Dichter und Komponisten des badischen Landes in Bild und Originalberichten der Schaffenden vor. Die Frauenseite zeigt uns, wie unsere jungen deutschen Mädchen zu Führerinnen erzogen werden. Die Filmseite zeigt uns das Neueste aus der Produktion, und der Funkdoktor teilt mit, wie man das Nomogramm als praktische Hilfe für den Bastler verwenden kann. Zusammen mit dem Programm, auf das, wie immer, der Hauptwert gelegt ist, ist also auch diese Woche alles getan, um dem Leser ein besonders anregendes und interessantes Heft vorzulegen.

Einfacher geht's nicht!
Sie geben einige Tropfen Nicco auf einen harten Lappen und putzen damit die Herdplatte. Den matten Niederschlag entfernen Sie mit einer zusammengeballten Zeitung. Dann polieren Sie mit weichem Lappen blank.
So einfach ist das Herdputzen mit Nicco-flüssig!
Nicco flüssig


Louis Stübbsberg
Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch Medizinal
herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung
Herba-Creme
Herba-Seife u. Creme zu haben in der Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12

Wir verlängern den einzigartigen Film-Erfolg
Luis Trenker in:
Der Kaiser von Kalifornien
Der Welt bester Film — für jeden Besucher ein Erlebnis — ein Filmwerk, das jeder mit Begeisterung aufnimmt.
Täglich 3.15 — 5.40 — 8 Uhr
Lichtburg
BOCHUM


Lichtspielhaus
BOCHUM • MARIENSTRASSE 14
Groß an Format!
Wertvoll an Gehalt!
Mitreißend in der Wirkung!
Der wundervolle Großtonfilm:


Karin Hardt, Walter Rilla
Eugen Klöpfer, Walter Steinbeck, H. Schlenck, G. Falkenberg, Elizza Jlliard, Heinz Salfner
Rund um Tschaikowskys gefühlvollen Melodien entwickeln sich hochdramatische Ereignisse
Kammersänger Heinr. Schlusnus
singt das prachtvolle Lied:
„Das ist der Tag des Herrn ...."
Täglich 3.30, 6, 8 Uhr

Unterrichts-Anzeigen
stets im Bochumer Anzeiger

Auf dem Laufenden sein - „B. A." lesen!

Erstaufführung für Bochum
mit dem spannenden Film mit Albert Préjean und Inkijinoff
Wolga in Flammen
Wilde Kosakenhorden, Rebellion, ein brennender Strom u. mörderischer Kampf Mann gegen Mann — das sind die sensationellen Spannungsmomente dieses großangelegten Filmwerkes.
Ferner das große Beiprogramm
Täglich 3.50 und 8 Uhr. Ruf 63810
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung mit
Max Schmelings Sieg — ein deutscher Sieg


APOLLO APOLLO

Das neue PROGRAMM
PORO

Apollo Weitmar
Knox und die lustigen Vagabunden!
mit Leo Slezak, H. Moser, Adele Sandrock und die Original Pat und Patachon!

Capitol - Werne
Freitag bis Montag: Eine Seefahrt, die ist lustig, mit Ida Wüst P. Henkels.
Zwei Stunden ausgelassenster Heiterkeit. — Dienstag bis Donnerstag: Der schüchterne Casanova! Mit Paul Kemp, Fita Benkhoff, Adele Sandrock, Charlott Daudert, W. Bendow

Schauburg Wanne-Eickel
Magda Schneider, Adele Sandrock, H. Rühmann, H. Moser u. H. Söhnker in Franz Lehárs unsterbl. Operette „EVA"
Im Beiprogramm: „Was Kinder träumen" • „Die Straßen Adolf Hitlers" • Bavaria-Woche
Jugendliche haben Zutritt

Capitol Langendreer
zeigt ab heute der Welt größten Film: Luis Trenker in
Der Kaiser von Kalifornien

Union-Theater
B.-Gerthe
Chirley Temple in:
Der kleinste Rebell

Bestens im Bilde
über das, was in den Kinos gespielt wird, sind Sie nach Studium des BA.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Grumme-Böde

Katholisch-Kirchliches. Am morgigen Samstag findet in der Kreuzkirche die Feier der Ewigen Anbetung statt. Sie beginnt morgens 7 Uhr mit einem Festhochamt und schließt abends 8 Uhr mit einer Dankandacht mit Tedeum.

Silbernes Jubiläum der Marianischen Jungfrauenkongregation der Heiligkreuzgemeinde. Die Jungfrauenkongregation der Heiligkreuzgemeinde kann am Sonntag auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gründung des Vereins erfolgte kurz nach der Erbauung der Kreuzkirche im Jahre 1910. Im Jahre 1917 übernahm Pfarrvikar Ostermann (jetzt Pfarrer in Linden) als Präses die geistliche Leitung des Vereins, ihm folgte Pfarrvikar Schulte. Der jetzige Präses ist Vikar Hesse. Besonders während des Weltkrieges und bei besonderen Anlässen war der Verein von jeher ein treuer Helfer pfarrgemeindlicher Liebestätigkeit. Die 25. Wiederkehr des Gründungstages soll am Sonntag in schlichtem kirchlichem Rahmen begangen werden. Nach der Festmesse am Morgen mit Generalkommunion aller Mitglieder findet nachmittags in der Kirche eine religiöse Weihe-Feierstunde statt, in deren Rahmen die Weihe eines neuen Vereinsbanners vorgenommen wird. Nach der Festpredigt wird ein religiöses Weihefestspiel die Feierstunde beschließen. Auch der im Laufe der 25 Jahre verstorbenen Mitglieder wird besonders gedacht werden.



Abschied von der Heimat. Die von hier stammende Ordensschwester Biventia, die nach 27jähriger Tätigkeit in der Mission ihre Mutteraemeinde Grumme wieder besucht hatte, trat jetzt die Rückfahrt nach den Ver. Staaten an, um auf der Missionsstation Omaka zu wirken. Sie ist eine Tochter der verstorbenen Eheleute Peter Treitz.

Straßenbauarbeiten. Gegenwärtig werden im hiesigen Stadtteil die in letzter Zeit an vielen Stellen auftretenden Erdschäden beseitigt; so auf der Josephinen- und Heckert-, Löns-, Vilarimstraße und am Quellenweg. In Verbindung mit diesen Arbeiten werden einige Bürgersteige ausgeführt.

Stadtteil Gerthe

Totenglocke. Am Mittwoch wurde in dem Invaliden Wilhelm Jöhe ein alteingesessener und beliebter Gerther Bürger durch den Tod abberufen. Ueber 50 Jahre war der Verstorbene bei der Zeche „Lothringen" tätig und durch seine 35jährige Tätigkeit als Markenkontrolleur stand er mit den Belegschaftsmitgliedern in engster Verbindung. Der Verstorbene war im 75. Lebensjahr und wohnte als Junggeselle mit seinen beiden Schwestern zusammen.

Unglücksfall. Einen schweren Unglücksfall erlitt vor einigen Tagen auf der Schachtanlage I/II der Bergbau AG. Lothringen der Schachtaufseher Gustav Kleinewächter, Castroper Hellweg 472. K. geriet auf der 6. Sohle beim Anknebeln von Wagen zwischen eine stillstehende und eine fahrende Grubenlokomotive und erlitt dabei einen Beckenbruch und innere Verletzungen, die seine sofortige Ueberführung ins Bergmannsheil erforderlich machten.

Stadtteil Altenbochum

Silberhochzeit. Die Eheleute Wegge, Wasserstraße Nr. 103, begingen am Mittwoch das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Dienstag konnten die Eheleute Günther, Wittener Straße 273, das 25jährige Ehejubiläum begehen.

Mit Teer schwer verbrannt. Bei der Dacharbeit erlitt am Mittwoch mittag der Lehrling August Br., Velsstraße, eine schwere Verbrennung. Beim Anreichen eines heißen Teerbehälters glitt der Lehrling aus und stürzte mit dem rechten Arm in den Teerbehälter. Mit schweren Brandwunden am Arm und im Gesicht wurde der Bedauernswerte rasch zum nächsten Arzt geschafft.

Stadtteil Laer

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst. Am Sonntag, 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokal die Monatsversammlung statt, an die anschließend Vikar Baumann einen Vortrag über „Die Diakonie in der Kirche" hält. Zu diesem wichtigen Vortrag sind auch die Frauen eingeladen.

Neubau bezugsfertig. Das große Wohnhaus Werner Heilweg 86 ist bezugsfertig und zum Teil bereits bezogen. Das Doppelhaus Ecke Fritz-Reuter- und Grimmestraße wird in den nächsten Tagen bezugsfertig.

Die Hemke wird urbar gemacht. Die tiefe Schlucht in der Hemke, in die seit vielen Jahren die Asche des Ortsteils gekippt wird, ist bis auf eine kleine Ecke angefüllt. Vor der Verfüllung Anders (früher Romberg) mußte Halt gemacht werden. Auf der Aschenfläche ist ständig ein alter Invalide beschäftigt, der alles noch „Wertvolle" mit Hacke und Schüppe aus dem Müll herausholt. Es sollen jede Woche etliche Zentner zusammenkommen. Die Asche wird planiert und mit aufgekipptem Boden bedeckt. Eine größere Fläche wurde in diesem Frühjahr bereits mit Kartoffeln und Gemüse bepflanzt. Die Ernte fiel zur Zufriedenheit aus. Wie verlautet, soll in nächster Zeit die Asche in die Schlucht an der Hawkenscheider Straße abgeladen werden. Hier wäre für einige Jahre Platz vorhanden.

Stadtteil Werne

Des Alters Ehrenkrone. 90 Jahre alt wurde am Mittwoch Frau Henriette Draeck, Vor Werner Heide Nr. 34. Sie ist geistig auf der Höhe und auch körperlich noch gut daran. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter. Der Hochbetagten gingen viele Glückwünsche zu.

Stadtteil Langendreer

Mit dem Auto vor eine Straßenlaterne. Am 6. Oktober fuhr an der Ecke Kolonie- und Uemminger Straße ein Personenkraftwagen eine Gaslaterne an. Die Laterne wurde zertrümmert. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Stadtteil Wiemelhausen

St.-Johannes-Pfarrei Wiemelhausen. Der St.-Johannes-Männerverein begeht am Sonntag die Feier seines Gründungsfestes durch eine Festversammlung mit Angehörigen, nachmittags 5 Uhr, im Hanefeldschen Saale.

Tragischer Unfall. Ein Vater aus der Baumhofstraße, der am Mittwoch morgen seine sechsjährige Tochter auf dem Arm trug, mit der er zum Arzt wollte, glitt auf der Markstraße aus und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen am linken Arm und im Gesicht zu. Das Mädel, das ebenfalls zu Boden stürzte, brach sich den Fuß und erlitt eine Gehirnerschütterung. Die Verletzte mußte von der Stelle getragen werden.

Stadtteil Weitmar

Evangelische Gemeinde Weitmar. Das Presbyterium beschloß die Anstellung von Frl. Sassenberg als hauptamtliche Organistin. Sie tritt an die Stelle des Lehrers Wilke, der 33 Jahre lang das Amt eines Organisten versah.

Weitere Anlegung eines Radfahrerweges. Immer mehr geht man in den Außenbezirken an den Hauptverkehrsstraßen dazu über, die Bürgersteige mit Radfahrerwegen zu versehen. So ist man gegenwärtig an der Essener Straße, zwischen Kohlen- und Hammer Straße, damit beschäftigt, vorerst an der südlichen Straßenseite einen Radfahrerweg anzulegen, der später weiter durchgeführt werden soll. Auch die nördliche Straßenseite soll später, soweit es sich ermöglichen läßt, einen solchen Radfahrerweg erhalten.

Neue Bauvorhaben. An der Franziskusstraße sollen noch fünf Doppelhäuser errichtet werden. Die Vorbereitungsarbeiten sind bereits vorgenommen worden.

Stadtteil Stiepel

Wallfahrts-Marienkirche Stiepel. Aus Anlaß des Festes der Mutterschaft Mariens, das am Sonntag gefeiert wird, findet auch in diesem Jahre in der Wallfahrtskirche ein Marientriduum statt, das am Sonntag, Montag und Dienstag gehalten wird. An allen drei Tagen ist morgens 10 Uhr feierliches Hochamt, nachmittags von 1 bis 5 Uhr sind Betstunden, in deren Rahmen jedesmal eine Bittandacht mit eucharistischer Prozession gehalten wird. Die Festpredigt hält an allen drei Tagen ein auswärtiger Geistlicher. An jedem Tage findet zum Schluß der Feier die priesterliche Segnung der Mütter und Kinder statt. Die Beteiligung an dieser Feier war im vorigen Jahre überaus stark.

Geistliche Abendmusik in der evangelischen Kirche Stiepel-Dorf. Am 18. Oktober, nachmittags 5 Uhr, wird die Gemeinde Stiepel Gelegenheit haben, in einer kirchenmusikalischen Feierstunde den Chor für Kirchenmusik aus Witten zu hören. In der Hand seines begabten Dirigenten Erich Näscher ist dieser Chor zu einem auf hoher musikalischer Stufe stehenden Klangkörper geworden, der nicht allein im Industriegebiet einen begründeten Ruf genießt, sondern auch in Berlin, Stettin und anderen Städten unseres Vaterlandes und selbst im Ausland mit großem Erfolg gesungen hat. Ein besonderes Ruhmesblatt in der Geschichte des Chores ist die Aufführung der großen H-moll-Messe von J. S. Bach auf dem 3. Bach-Fest 1930. Unter dem Titel „Geistliche Abendmusik" wird der Chor für Kirchenmusik ausgewählte Werke von Bach, Schütz, Pepping und anderen alten und neuen Meistern zu Gehör bringen. Es sei besonders aufmerksam gemacht auf die große Fuge von unserem Altmeister Bach: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn." Von einem lebenden Meister, Ernst Pepping, Lehrer an der Kirchenmusikschule in Spandau, wird der Chor einige Choräle in neuzeitlichen Tonsätzen darbieten. Für alle Gemeindelieder wird diese Feierstunde ein Erlebnis werden. Der Reinertrag ist für die Instandsetzung der Kirche bestimmt.

Von der Hitler-Jugend. An Stelle des zum Arbeitsdienst einberufenen Gefolgschaftsführers Haarmann ist Helmut Franzmann getreten.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

In gesegnetem Alter. 87 Jahre alt wurde am Mittwoch der Invalide F. Stammann, Im Försterholz. Der Hochbetagte ist noch recht munter. — 70 Jahre alt wird heute Jakob Jetzlaff, Am Röderschacht 18.

Neubauten vollendet. Die Bautätigkeit in Linden-Dahlhausen konnte in diesen Tagen weiter belebt werden. Der Neubau in der Keilstraße in Dahlhausen ist bereits soweit vollendet, daß in diesen Tagen das Richtfest gefeiert werden konnte. Auch in der Dr.-C.-Otto-Straße ist der Neubau bereits bis zum Dachfirst gerichtet, so daß man in diesen Tagen mit den Innenarbeiten begonnen hat. Abschließend wurde auch der Neubau in der Hasenwinklerstraße fertig. Auch der Umbau des Hauses Hattinger Straße 802 in Linden ist soweit fertig, daß bereits die Gerüste fortgenommen werden konnten. Hier sind neben fünf neuen Wohnungen auch zwei neue Ladenlokale entstanden.

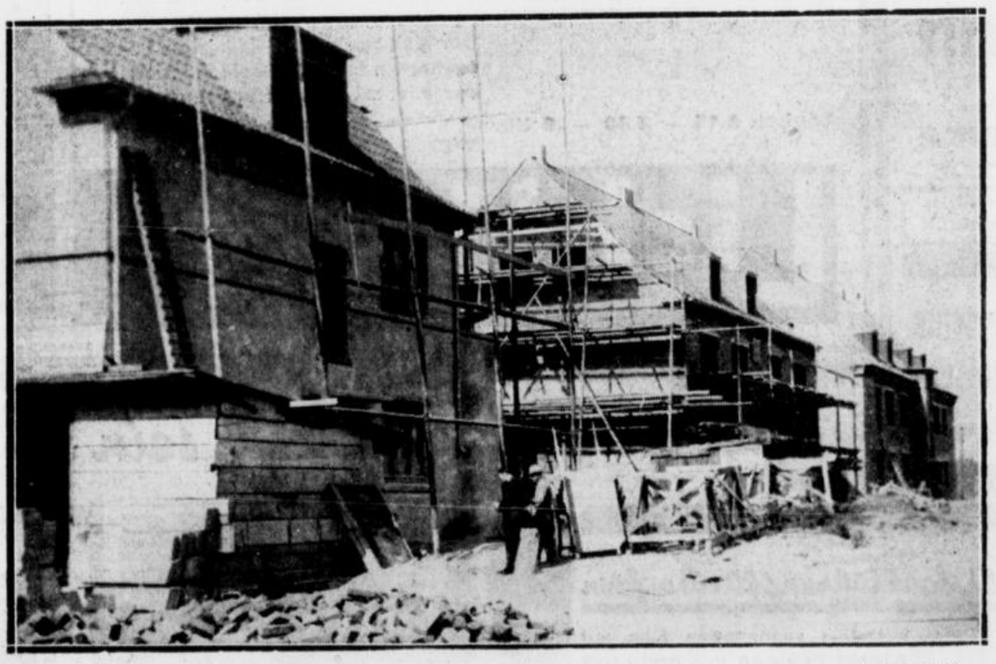
Zahltag der Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützung am Dienstag, 13. Oktober. Die Auszahlung erfolgt in nachstehender Reihenfolge: Anfangsbuchstaben des Hausnamens: A bis F von 8.30 bis 9 Uhr, G bis L von 9 bis 9.30 Uhr, M bis S von 9.30 bis 10 Uhr, Sch bis Z von 10 bis 10.30 Uhr.

Stadtteil Sundern

Streifzug durch den Stadtteil Sundern

Das Erntedankfest liegt hinter uns. Sundern hat es groß gefeiert. Hier haben die Bewohner gezeigt, was innigste Verbundenheit mit der engsten Heimat heißt. — Seit kurzer Zeit hat auch die Industrie mit der Inbetriebnahme der neuen Schachtanlage von „St. Mathias 2" in Sundern Fuß fassen können. Jeden Tag werden nun die schwarzen Diamanten aus der Tiefe geholt. Für die Zukunft Sunderns eröffnet sich die Aussicht auf Hebung der wirtschaftlichen Lage. — Die früher in Sundern so im argen gelegenen Verkehrsverhältnisse haben sich erfreulicherweise seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stark verbessert. Die Blankensteiner Straße hat neuerdings wieder einen Belag erhalten, der das Gehen und Fahren auf dieser Verkehrsstraße wesentlich erleichtert. — Eine große Veränderung konnten die Arbeitsdienstmänner im südlichen Teil von Sundern schaffen. Eine saubere Asphaltstraße, die für das Rauendahl als ausgesprochene Ausflugsstraße große Bedeutung gewonnen hat, war der Lohn dieser nicht leichten Arbeit. Schöne, gut passierbare Waldwege locken Ausflügler an. Die Bautätigkeit ist verhältnismäßig rege.

Neues Wohnviertel in Brenschede



phot.: Schley.

Das neue Wohnviertel Ecke Brenscheder und Querenburger Straße.

Eine äußerst rege Bautätigkeit entfaltet sich auch im Stadtteil Brenschede. Auf dem Bleckmannschen Gelände hinter der katholischen Kirche auf der Brenscheder Straße hat der „Bauverein kameradschaftlicher Selbsthilfe" bereits den zweiten Bauabschnitt im Rohbau beendet und der dritte soll bald in Angriff genommen werden. Auf der Baumhofstraße und Melschedeweg sind neue Häuser erbaut worden, während auf dem früheren Gelände von Seier nächstens eine neue Siedlung entstehen soll. Aber auch unterhalb der Bergmannssiedlung auf der Brenscheder Straße regt es sich mächtig. Seit einem halben Jahre wird auch hier ein neues Wohnviertel errichtet, das sich dem übrigen Rahmen gut einpaßt. Sieben große Häuser sind im Rohbau fertig, die nunmehr gedeckt und verputzt werden müssen. Weitere Bauten sollen noch errichtet werden, wofür schon die ersten Arbeiten begonnen haben. Wenn diese Ecke bebaut ist wird sich wieder eine Lücke schließen und das Gesamtbild einheitlich werden.

Bochumer Verbände und Vereine

Wiedersehensfeier in der „Einigkeit". Der Männergesangverein „Einigkeit" e. V. Bochum hatte am Samstag abend seine Mitglieder und eine große Anzahl seiner ehemaligen Sänger zu einer Wiedersehensfeier geladen. — Das Vereinsheim „Bürgergesellschaft" war festlich geschmückt. Der Vereinsleiter Ph. Glaeser hielt die Eröffnungsansprache. Er begrüßte die zahlreich erschienenen Sänger und Ehrenmitglieder, insbesondere den einzigen, noch lebenden der Gründer des Vereins, Obermeister i. R. August Vogler, sowie die beiden früheren Vorsitzenden, Direktor i. R. Stahlhut und Ingenieur Hauhoff. Der zur Zeit des Frankfurter Kaiserpreissingens im Jahre 1909 amtierende Vereinsleiter Theodor Schröder konnte leider nicht erscheinen, da er in der Eigenschaft als Vorsitzender des Deutschen Waffenringes bei den Jubelfeiern der Kavallerievereine in Düsseldorf und Kassel verpflichtet war. Er sandte ein herzlich gehaltenes Schreiben mit den besten Wünschen für die alte Einigkeit. Der 83jährige Gründer des Vereins, August Vogler, dankte in herzlichen Worten für die Einladung und schilderte in recht humorvoller Weise, wie es kam, daß gerade er es war, der den Verein aus der Taufe hob und ihm den Namen „Einigkeit" gab. Auch Direktor i. R. Stahlhut freute sich, einmal wieder recht frohe Stunden in seiner Einigkeit verleben zu können. Die Einigkeit sei früher schon ein angesehener Verein gewesen, der neben der Musika auch die Geselligkeit gepflegt habe. Gerade in seine Amtszeit als Vorsitzender im Jahre 1898 fiel die 25jährige Jubelfeier, verbunden mit einem nationalen Gesangswettstreit, an dem sich damals 81 Vereine mit 63 Fahnen und Vereinsbannern beteiligten. Die große Zahl der damals konkurrierenden Vereine machte es sogar notwendig, in drei Lokalen zugleich die verschiedenen Klassen zum Wettstreit antreten zu lassen, und zwar auf dem Schützenhof, im alten Stadttheater und in der Tonhalle. Gemessen an der damals noch kleinen Stadt Bochum muß es ein großes Volksfest gewesen sein, auf das die Einigkeit mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Auch Herr Hauhoff gab Ausschnitte von seinen früheren Erlebnissen in der Einigkeit. Die vielen ersten Preise gäben Zeugnis der Glanzperiode unter Lorenz Rebbert, der aber auch, wenn es sein mußte — oder auch nicht — morgens, mittags und abends an einem Tage proben konnte. Der Chormeister Ernst Clauberg beleuchtete in längeren Ausführungen die musikalische Entwicklung des Chores und gedachte dabei aller früheren Chorleiter der Einigkeit, insbesondere des Altmeisters Lorenz Rebbert und des großen Musikers Konrad Sarrazin. Unter der Stabführung Rebberts habe die Einigkeit einen glänzenden Aufstieg genommen, so daß der Verein weit über die Grenzen der engeren Heimat bekannt war. Als dann vor etwa 30 Jahren Konrad Sarrazin den Chor übernahm, begann eine ganz neue Epoche im Gesangsleben, besonders in der Programmgestaltung, die auch die Konzertgestaltung der übrigen Vereine unserer Vaterstadt stark beeinflußte. Ernst Clauberg, der den Chor über 20 Jahre ehrenamtlich führt, hat denselben, unterstützt von den beiden früheren umsichtigen Vereinsleitern und jetzigen Ehrenvorsitzenden, Oberlehrer Klingenberg und Studienrat Kohlmann, von Erfolg zu Erfolg geführt. Die vorbildlichen Konzerte sowie die erfolgreichen Konzertreisen nach Kassel, Bückeburg, Berlin und Süddeutschland waren Höhepunkte in der Geschichte des Vereins. Sangesbruder Köper richtete Worte des Dankes an den Vorstand des Vereins. Bei Gesangsvorträgen und heiteren Erinnerungen aus früherer Zeit, bei denen sich besonders die Sangesbrüder Fritz Carl, Weydmann, Nimphius und Rabanus auszeichneten, fand die Feierstunde einen gemütlichen Abschluß.

Wanderpokal des Stadtverbandes der Schützenvereine. Der alljährlich im Stadtverband der Schützenvereine zum Austrag kommende Wettkampf um den Wanderpokal findet in diesem Jahre am Sonntag, 18. Oktober, auf dem Schießstand Wiesmann an der Castroper Straße statt. Es wird geschossen von 10 bis 15 Uhr. Die Uebergabe des Pokales an den Siegerverein erfolgt um 16 Uhr.

Personalnachrichten

Heute vollendet die Witwe Henriette Kortmann, Herne, Bochumer Straße 248, ihr 82. Lebensjahr. Sie erzählt aus ihrer Jugendzeit und aus ihrem Leben noch mit aller jugendlichen Frische. In Neunkirchen an der Saar geboren, kam sie als junges Mädchen nach Westfalen, wo sie 60 Jahre in Bochum oder der näheren Umgebung wohnte. Ihr Gatte, der vor 14 Jahren gestorben ist, war Steiger auf den Schachtanlagen „Constantin der Große". Noch vor drei Jahren hat sie ihrer Vaterstadt und dem Saarland einen Besuch abgestattet. Wir dürfen die Jubilarin auch zu unsern langjährigen Lesern zählen. Möge sie noch viele Jahre in bester Gesundheit und Frische verleben!

Die Eheleute H. Schlüter, Oskar-Hoffmann-Straße 55a, feierten am 6. Oktober die silberne Hochzeit. Das allseits geachtete Jubelpaar bezieht seit 25 Jahren den „B.A.".

Die Eheleute Friseurmeister Robert Thiesbürger und Frau, Castroper Straße 1, am Schwanenmarkt, feiern heute, Freitag, das Fest der silbernen Hochzeit.

Traditionsecke

Soldatenbund Bochum. Zum Verbandsführer des Soldatenbundes für den Bezirk Bochum-Herne ist Oberleutnant der Reserve Rechtsanwalt Dr. Pean in Bochum ernannt worden.

Kreisverband Bochum „Kyffhäuser". An dem am Sonntag, 18. Oktober, vormittags auf dem Sportplatz „An der Krümmede" stattfindenden Appell des Reichsluftschutzbundes beteiligt sich der Kreisverband Bochum des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" mit einem Ehrensturm und einer Fahnenabordnung. — Zu einem Freundschaftskampf trafen sich der diesjährige Erste Kreissieger ehemaliger Soldaten, Linden, und die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaften auf dem Schießstande Thiemannshof in Bochum. Beide Kameradschaften stellten je zwei Mannschaften mit je 4 Schützen. Geschossen wurde auf die 12er-Ringscheibe in drei Anschlagsarten: liegend, sitzend und stehend freihändig. Sieger des Kampfes war die Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft, deren erste Mannschaft 595 und die zweite Mannschaft 510 Ringe erkämpfte, also insgesamt 1105 Ringe. Von den ehemaligen Soldaten, Linden, brachte es die erste Mannschaft auf 575 Ringe und die zweite Mannschaft auf 479 Ringe, mithin insgesamt auf 1054 Ringe. Eine Ehrenscheibe, die ausgeschossen wurde, errang Kamerad Lang von der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft. Die drei besten Schützen des Tages waren Volkhardt 156 Ringe, Seebach 155 und Schulte (Bochum-Linden) 154 Ringe. Im Stammhaus Köhler verbrachte man nach dem Schießen einige gemütliche Stunden, wobei den Lindener Kameraden versprochen wurde, am 1. November zum Rückkampf in Linden zu erscheinen.

Kameradschaft Westwacht ehemaliger 135er Bochum. Am Erntedankfestsonntag fand der letzte Monatsappell der Kameradschaft im Kameradschaftsheim Hasselkuß statt. Nach Eröffnung des geschäftlichen Teiles gedachte Kameradschaftsführer Krebs des Erntedankfestes und des Staatsaktes auf dem Bückeberg. Sodann erstattete Kamerad Rupieper Bericht über die Führertagung des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser". Es ist aus diesem Bericht besonders hervorzuheben, daß bei der Prüfung der Kassen- und Mitgliederbücher seitens des Kreisverbandes des Kyffhäuserbundes eine mustergültige Beschaffenheit der Bücher festgestellt wurde. Die Versammlung quittierte diese Tatsache mit einstimmiger Anerkennung, die in erster Linie dem Kassierer Wilhardt galt. Weiter wurden die auf der Führertagung bekanntgegebenen Anordnungen und amtlichen Bekanntmachungen der Versammlung mitgeteilt. Am Sonntag, 11. Oktober, veranstaltet die Kameradschaft auf dem städtischen Schießstand an der Castroper Straße ein Uebungsschießen. Wesentliche Kosten entstehen nicht, so daß jeder Kamerad daran teilnehmen kann. Es soll bei dieser Gelegenheit auch gesagt sein, daß es Pflicht jedes Kameradschaftsmitgliedes ist, wenigstens einmal im Monat sich an den Veranstaltungen der Kameradschaft zu beteiligen. Anschließend an die Versammlung wurde zugunsten der Kriegerfechtanstalt ein Preisschießen mit der Luftbüchse veranstaltet.

Fußer 7. In starker Zahl waren am Samstag abend die Kameraden der Fußer 7 im Kameradschaftsheim Ludger König zur Versammlung angetreten. Es galt den vom Kreisführer zum Kameradschaftsführer ernannten bisherigen Kameradschaftsstellvertreter Fritz Funke einzuführen. Die Versammlung stand noch unter dem Eindruck des Hinscheidens des hochverdienten Kameradschaftsführers Landgerichtspräsidenten Major a. D. Brocher. Dem Platz des Verstorbenen, den er so gern bei den Appellen seiner Fußer 7 eingenommen hat, zierte ein Blumenstrauß mit Trauerschleife. Kamerad Kuhlmann hat der Kameradschaft ein großes Bild des verstorbenen Kameradschaftsführers zum Geschenk gemacht, das im Vereinsheim einen würdigen Platz erhält. In einer Ansprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Erinnerung an den heimgegangenen Kameradschaftsführer Brocher in den Kreisen der Fußer 7 stets wach bleiben werde. Leutnant Seyffert sprach der Kameradschaft namens des Bundes der ehemaligen Offiziere der Fußer 7 das Beileid aus. Ein besonders herzlich gehaltenes Beileidsschreiben ging auch vom Führer des Artillerieregiments der schweren deutschen Artillerie, General von Fleben, ein. Kamerad Rechtsanwalt Koch richtete an den neuernannten Kameradschaftsführer Funke herzliche Worte des Vertrauens. Da der neue Kameradschaftsführer seit der Gründung der Kameradschaft als Stellvertreter des Führerrates angehört und stets reges Interesse an dem Gedeihen derselbe bewiesen, so werde es ihm wohl vergönnt sein, in den Fußstapfen des Verstorbenen zu wandeln und so die Kameradschaft weiterer Entwicklung entgegenzuführen. Kamerad Funke dankte für das ihm bewiesene ehrenvolle Vertrauen und versprach im Sinne des Heimgegangenen seine Pflicht zu tun. Er erklärte, die bewährten Mitglieder des Führerrates zu behalten. Zum Stellvertreter wurde Kamerad Oberhagemann gewählt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute abend erfolgt die erste Wiederholung von Ebermayers „Romanze" (Vormiete B). Samstag und Sonntag die großen Kleist-Aufführungen. Samstag (Brauner Ring) Kleists „Hermannsschlacht" in der Inszenierung für die Kleist-Woche, mit der die vorige Spielzeit eindrucksvoll abgeschlossen wurde. Unter der Spielleitung von Dr. S. Schmitt wirken u. a. mit: Hilde Ebert, Adele Schönfeld, Willi Busch, Horst Caspar, Wilhelm Grimm, Ernst Holznagel, Walter Koltheuner, Gerhard Meinecke. Sonntag, 11. Oktober: „Das Käthchen von Heilbronn", das volkstümlichste der Kleist-Werke. Die Aufführung ist für den Grünen Ring angesetzt. Die Spielleitung besorgte Dr. S. Schmitt. Musik und musikalische Leitung: Ernst Peeters. Nachmittags — als geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude" — ebenfalls das „Käthchen von Heilbronn".

REICHSSENDER KÖLN

FREITAG

12.00 **Die Werkpause.** Das Kl. Orchester (Leo Eysoldt)
13.15 **Mittagskonzert.** Das Kl. Orchester (Leo Eysoldt). Die sechs frohen Sänger. 1. **Im Herbst.** Vorspiel (Grieg). 2. a) Sehnsucht, Serenade (Krome); b) Die kleine Geisha (Scassola). 3. a) Gerda Marie (Kowalski); b) Romantische Nächte (Doelle). 4. Melodien aus „Der Postillon von Lonjumeau" (Adam). 5. Tanzfolge (Lehar)
14.15 **Kölner Künstler auf Schallplatten.** 1. Leo Eysoldt mit seinem Orchester: Die Geheimnisse der Etsch, Walzer (Carena). 2. Wilh. Leiseifer (Tenor): a) Isola bella; b) Glühwürmchenidyll, aus „Lysistrata" (Lincke). 3. Kölner Klaviertrio: a) langsamer Walzer; b) Spielereien (Kowalski). 4. Willy Schneider (Bariton): a) Viele gold'ne Sternlein (Geisler); b) Ständchen (Heykens). 5. Fritz Weber mit seinem Tanzorchester: a) Mit meiner kleinen Laterne (Siegel); b) Gern möcht' ich schau'n in das Herz schöner Frau'n" (Rust). 6. Die sechs frohen Sänger: a) Beim Holderstrauch; b) Es war einmal ein Mägdelein (bearb. von Hartmann). 7. L. Eysoldt mit seinem Orchester: a) Küsse im Dunkeln (Michels); b) Bib und Bob (Demarel)
16.00 **Freitags zwischen vier und sechs**
18.00 **Musik aus Dresden.** Die Dresdener Philharmonie (Th. Blumer). Alexander Kropholler (Violoncell). 1. Siebenbürgische Ouvert. (Brückner). 2. Gruß an Margret, Walzer (Glan). 3. Perpetuum mobile (Ries). 4. Romanze für Violoncell und Klavier (Grieg). 5. Serenade (Fiedler). 6. Exotisches Wiegenlied (Gebhardt). 7. Heil Europa, Marsch (von Blom)
19.00 **Kleines Konzert.** Rudi Hauck (Violine), Karl Maria Schwamberger (Cello); Karl Delseit (Klavier). 1. a) Ballade Nr. 1 (Liszt); b) Erinnerung (Bruckner). 2. Ein Stück für Violine und Klavier (Suk). 3. a) Aus „Sommerland" (Weismann); b) Die Winde (v. d. Sandt). 4. Kinderstücke für Cello und Klavier (Gretschaninow)
21.00 **Soldaten — Kameraden.** SA.-Abend der Gruppe Westfalen. Ein Tag in der SA.-Führerschule in Fredeburg i. Sauerland
21.15 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
22.20 **Das Schatzkästlein:** 1. Eine Liedfolge: Unbekannter Schubert 2. Neue Gedichte von Heinrich Anacker, dem Träger des Preises der NSDAP. für Kunst 1936, Johanne Marie Unkel (Alt); Hans Hartz (Begleitung). Heinrich Anacker
23.00 **Nachtmusik.** Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders (Fritz Klingner)

SAMSTAG

10.30 **Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten** (Liselotte Hoppe)
11.00 **Was ist los im Sport?** (Mich. Heinemeyer)
12.00 **Buntes Wochenende** (Aus Heidelberg). Das Städt. Orchester Heidelberg (Gottfr. Kramer) und der Musikzug der 82. SS.-Standarte Heidelberg. Dr. H. Krogler (Tenor), Hans Aberle (Xylophon).
14.15 **Wochenendkonzert** (Schallplatten)
15.00 **Alle Kinder singen mit.** Wir lernen schöne neue Lieder
15.25 **Jungmädel singen und erzählen.** Es wollt' ein Vogel Hochzeit machen
16.00 **Nachmittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Albert Steinmann (Cello); Otto Stier (Flöte); Walter Wielsch (am Flügel).
18.00 **Zur Unterhaltung.** Das Kammerquintett.
18.50 **Zum 40. Todestag Anton Bruckners.** Quintett F-dur. Ausgeführt vom Kölner Streichquartett: Walter Kunkel, Rudi Hauck, Peter Busbach, W. Isselmann, K. M. Schwamberger. **Worte des Gedenkens:** Dr. Heinz Freiberger
19.45 **Momentaufnahme**
20.10 **Bunter Abend** (Von Berlin). Nachts ging das Telephon . . . Ein musikalischer Prozeß rund um eine Broadway-Revue. Text und Musik: Willi Kollo. Das Kleine Funkorchester (Willy Steiner); Kurt Engel und seine lustigen Jungs; die acht Berliner. Ein Lied wird angeklagt — Ist Tango ein Scheidungsgrund — Das gestohlene Erlebnis — Kleine Gerichts-Hofmusik und — ein happyges Ende
22.30 **Und morgen ist Sonntag** (Von Leipzig: aus Dresden). Hela Luis (Sopran); Wilhelm Kreienfen (Tenor); Wladimir Pogorelow (Balalaika); das Steinbach-Orchester

---

Statt Karten

Arthur Heckeroth
Anneliese Heckeroth
geb. Nordmann

Vermählte

Bochum, den 10. Oktober 1936
Wiemelhauser Straße 176

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Dienstag abend 9¼ Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Abe

nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel unserer röm.-kath. Kirche, im Alter von 57 Jahren, nach einem christl. Leben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Hildegardstr. 17), Dortmund, Koblenz, Köln, Gießen und Aachen, den 6. Oktober 1936

Das Seelenamt ist am Sonnabend, dem 10. Oktober, um 9 Uhr, in der Dreifaltigkeits-Kirche, Bochum-Hamme. Die Beerdigung findet um 11 Uhr von der Leichenhalle Blumenstr. aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Der Gerechte muß viel leiden, aber der Herr hilft ihn aus dem allem. Psl. 34, 20

Heute morgen 3 Uhr verschied nach langer Krankheit unser innigstgeliebter Bruder, unser lieber Onkel und Großonkel, der

Markenmeister i. R.
Herr Wilhelm Jöhe

im 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Jöhe
Friederike Jöhe
Luise Braß geb. Jöhe

Bochum-Gerthe, den 7. Okt. 1936
Gerther Landwehr 15

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 10. Oktober 1936, nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofshalle des neuen Friedhofes in Bochum-Harpen aus statt

---

Weinet nicht an meinem Grabe,
gönnet mir die ewige Ruh,
denkt, was ich gelitten habe,
eh' ich schloß die Augen zu.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief Mittwoch nachmittag 6 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Vetter und Onkel

Herr Fritz Zirpins

im Alter von fast 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Frau Käte Zirpins geb. Weitkämper
und Angehörige.

Bochum (Sedanstr. 9), Oschlöhen (Memelgebiet), Essen, Dortmund, B.-Langendreer, W.-Eppendorf, Ladenscheid, Altena i. W., den 9. Oktober 1936.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 3.45 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes Hamme aus statt.

Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft. Psalm 62, 2.

Heute abend um 8.15 Uhr nahm der Herr unsere liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Enkelin, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Elfriede Höltermann

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 31 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich.

Sie starb im festen Glauben an ihren Erlöser.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Höltermann

Bochum, den 7. Oktober 1936
Wiemelhauser Straße 35

Die Beerdigung findet am Montag, 12. Okt., nachm. 3.15 Uhr, von der Trauerhalle des Friedhofes Blumenstraße aus, statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Gut rauchen und doch Geld sparen



kann jeder der Jansen's Werbemarke No 147 kauft

Alleinverkauf: Fritz Jansen, Bochum Brückstr 48
Kortumstr. Ecke Kirchstr. und Kortumstr. 92

Große Mobiliar-Versteigerung

Morgen, Samstag, den 10. Oktober, vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr, werde ich an Ort und Stelle,

Gersteinring 85, Haltestelle der Straßenbahnlinie 9,

infolge Fortzuges folgende gebrauchte, jedoch in bestem Zustand befindliche Gegenstände meistbietend gegen bar freiwillig versteigern:

1 Speisezimmer (Künstlerentwurf), bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Glasschrank, 2 Sessel, 8 Stühlen; 1 Küche, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Ausziehtisch, 2 Stühlen, 1 Hocker. Ferner: 1 Bücherschrank, 1 Teetisch, 1 Reisegrammophon, 1 Kastengrammophon mit Platten, 1 antiker Nußbaum-Tisch, 1 Bronze-Uhr, Vasen, Bilder, Kristallschale und Karaffe, Bücher, 1 Messingleuchter, 1 Gitarre, 1 Mandoline, 1 Violine, 3 Kleiderschränke, 1 Waschtisch, 2 Nachtkonsolen, 2 Bettstellen mit Matratzen, Oberbetten, Unterbetten und Kissen, 2 Teppiche, Plüsch- und Haargarnläufer, diverse Beleuchtungskörper, 3 Korbsessel, 1 Dauerbrandofen, 1 Nachtstuhl, 1 Kinderselbstfahrer, diverse Kinderspielsachen, 1 eisern. Weinschrank, 1 Vorratsschrank, 1 Kartoffelkiste, 1 Gartenbank, 1 Gartentisch, 1 Blumenbank, 1 Grasschneidemaschine, 1 Schlauch mit Trommel, 1 Waschmaschine, Waschgefäße, Porzellan, Glas, Küchengeschirr sowie sehr vieles Nichtbenannte.

Besichtigung eine Stunde vorher. Verkauf bestimmt.

Heinrich Sehr,
beeidigter und öffentlich angestellter Auktionator,
Alsenstraße 42. Telephon 653 84.

Medicus
Die naturgemäße Fussbekleidung



Gesund und schön

Hineinschlüpfen und sich wohlfühlen!

Schuhhaus **Vosswinkel**
BOCHUM · DORSTENERSTR. 7 u. HATTINGERSTR. 26

Verloren

Trauring
verloren. Geg. hohe Belohnung abzug. Ausk. Anz. (a5187

Photo-Apparat mit Ledertasche auf dem Wege Friedenstr. — Bessemerstr. — Alleestr. verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Wirtschaft Schneider, Poststraße 12.

Heiraten

Jung. Mann, 1,62 gr., wünscht nett. Mädch. bis 25 J. **zwecks Heirat** kenn. z. l. Bildzuschr. B. K. 21339 Anz.

Auf zum Winzerfest in den Esborner Bergen!
Am Samstag, dem 10. Oktober 1936, fährt um 20 Uhr ein Autobus ab Wilhelmsplatz zum Winzerfest nach Café Watermeyer in Esborn. (Fahrpreis RM. 1,25). Für Unterhaltung sorgt bestens die Stimmungs- u. Tanzkapelle. ff. Weine u. gute Küche. Anmeldg.: Autobus-Zentrale R. Genieser, Kortumstraße 60, Ruf 68072

Füllhalterkauf
ist Vertrauenssache
Darum wenden Sie sich an den Fachmann.
Füllhalter-Fachgeschäft
Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4, Hellweg 6 u. Fieperstraße 3
Eigene med. eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Zielbewußt und konsequent
Mußt Du Deine Werbung führen,
Denn nur so wird's Dir vergönnt
Wirklich den Erfolg zu spüren

Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

An die Entrichtung folgender Steuerbeträge wird erinnert: 1. Umsatzsteuer der Monatszahler für September und der Vierteljahreszahler für Juli bis September (fällig am 10. 10.); 2. die nach den Steuerbescheiden für 1935 fällig gewesenen Abschlußzahlungen an Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer; 3. die durch Nach- und Neuveranlagungen fällig gewesenen Steuerbeträge; 4. die fällig gewesenen Ratenzahlungen; 5. Tilgungsbeträge für Ehestandsdarlehen für Oktober (zahlbar bis 15. 10.).

Ab 12. Oktober wird ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages erhoben. Wer trotz Mahnung nicht zahlt, läuft Gefahr, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden. Ab 19. Oktober erfolgt Beitreibung.

Bochum, 9. Oktober 1936.
Finanzamt (Finanzkasse).

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

Heute, am 9. Oktober, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1 eich. Eßzimmer, bestehend aus 1 Büfett (flach), 1 Ausziehtisch, 1 Vitrine, 4 Stühle und 2 Armlehnsessel mit Polstersitz.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Wolf,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Große Beckstraße 13.



Finchen, die Perle feiert Jubiläum!
50 Jahre dient die treue Seele im gleichen Hause. Drei Generationen der Familie umhegte sie. Auf der Festtafel steht natürlich Steffens Kaffee, Finchens höchster Genuß! „Den gabs bei uns, solange ich zurückdenken kann. Er ist ja auch immer gleich gut."
Wie die Alten, so die Jungen
„Steffens Kaffee"
in mehr als 1000 Geschäften immer frisch!

Kaffee-Großrösterei Moritz Steffen, Hellweg 8
Steffens Kaffee

Familien-Anzeigen

finden durch den „Bochumer Anzeiger" eine weite und zweckmäßige Verbreitung

---



ESSEN · DORTMUND
W.-BARMEN · W.-ELBERFELD



Unser Teil-zahlungssystem macht Winter-Kleidungs-Kauf bequem.....

Schon jetzt sollten Sie Ihre Wintergarderobe anschaffen. Die Auswahl ist groß, die Preise sind klein und die Anschaffung ist leicht. Sie wissen doch: Kleine Anzahlung genügt!

Anzüge: 35.- 45.- 60.- und höher

Mäntel: 40.- 50.- 60.- und höher

Wettner

Bochum, Bongardstraße 25

Stellenangebote (männlich)

Tüchtiger
Bäckergeselle
bis zu 19 J. alt, und ein
Lehrling
für sofort gesucht. E. L. 5001 Anzeig.

Sohn achtbarer Eltern als
Kellnerlehrling
für sofort oder bald gesucht.
Bahnhofswirtschaft
Bochum-Nord.

Junger
Schreiberlehrling
für ein Anwaltsbüro gesucht. Meldungen mit näheren Angaben und Zeugnisabschr. u. W. D. 5039 Anz.

Suche für sofort
Jungen
für die Landwirtschaft, welch. melken kann.
Ausk. Anz. (21253

Jugendlicher Arbeiter
14 bis 16 J. alt, sofort gesucht.
Baugeschäft Clemens Wingenfeld, Josephstraße 18a.

Laufjunge
14—16 J., f. sof. ges.
Heißmangel, Augustastraße 21.

Stellenangebote (weiblich)

Nach Beuel a. Rh. wird per sof. eine
Hausgehilfin
gesucht, die den Haushalt selbst. in dig führen u. perfekt kochen kann. Vorzustellen bei
Gorny, Rottstraße 27.

Restaurations-Köchin
durchaus perfekt, sofort oder zum 1. Novbr. gesucht.
Rest. Freitag, Bochum, Kortumstraße 46.

Mädchen, kathol., welch. selbst. einen Haush. führ. kann, per sof. nach auswärts ges. Vorzust. bei Frau Czommer Boch., Emscherst. 28.

Älteres
Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Wirtschaft Ratte, Roonstraße 77.

Junge ansehnliche
Bardamen
mit guter Garderobe, evtl. Anfängerinnen z. sof. Eintritt ges. Angeb. m. Bild an:
Kakadu-Bar, Münster i. Westf.

Tüchtige Friseuse
zum 15. Okt. od. später ges.: firm in Ondulation, Wasser- u. Dauerwellen. Gute Kost u. Wohn. i. Hause.
Ch. Tammen, Damen- und Herrensalon, Meppen.

Für Wirtschaftsbetrieb, verbunden m. Kaffeewirtschaft,
jung. Mädchen
zum Servieren u. am Büfett gesucht. Bewerb. bitte Gehaltsansprüche und Lichtbild beifügen.
Karl Weyher, Lippstadt, Restaur. Waldschlößchen.

Fleißiges, saub.
Mädchen
für Landwirtschaft gesucht. Näh. B. Querenburg, Bellenkampstraße 6.

Junges
Mädchen
als Haustochter f. Küche und Haushalt sofort gesucht. Lohn 20 Mark.
Restauration Hogefortser, Wesel Schlachthofstr. 11.

Mädchen
mit gut. Zeugniss. f. ¾ Tage gesucht. Vorzustell. zwisch. 10 und 12 Uhr.
Brückstraße 62.

Mädchen
oder junge unabhängige Frau
für ½ bis ¾ Tag gesucht. Kinderlos. Haushalt. Lohn 20 Mark. An der Landwehr 4.

Lehrmädchen
für Anwaltsbüro gesucht. Anfängerkenntnisse in Stenographie u. Maschinenschr. erford. O. L. 21294 Anz.

Lehrmädchen
evgl., mit guten Zeugniss., f. Bäckerei und Lebensmittel gesucht.
W. Z. 5188 Anz.

Stellengesuche (weiblich)

Aelt. ev. Mädchen sucht Stellung auch zur Führung eines Haushalts.
F. E. 21259 Anz.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Abgeschlossene
4-Z.-Wohng.
1. Stock, Wittener Straße 29, etwa 55 RM. einschließl. Wassergeld, zum 15. 10. od. später zu vermiet. Näh.
Neuhaus, Friedhofstraße 1.

Im Stadtteil Altenbochum geräum.
4-Zimmer-Wohnung
(Altbau)
mit Bad u. Zubehör, z. 1. 11. 1936 preiswert zu verm.
W. S. 5049 Anz.

Wohnung

1. Etage, 3 Zimm., Küche, Badezimm. Mansarde - groß. Balkon - Garten auf Wunsch, in schön geleg. Villa z. verm. Anfr. an **Konstantin Weiß, Hilchenbach, Kr. Siegen,** Schließfach 10.

Spar- und Bauverein Bochum e. G. m. b. H.
in Bochum, Ewaldstraße 14.
Zum 1. 11. 36 bzw. 1. 1. 37 haben wir folgende Wohnungen anzubieten:
Weiherstraße 28, 1. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad, Kachelofenheizung und Mansarde;
Weiherstraße 26, 3. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad, Kachelofenheizung;
Wiemelhauser Str. 77, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad;
Friedrich-Harkort-Str. 10, parterre, Küche, 3 Zimmer mit Baderaum;
Wanner Str. 2, 1. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad;
Gahlensche Str. 127, 2. Etage, Küche, 3 Zimmer mit Bad;
Gahlensche Str. 129, 2. Etage, Küche, 4 Zimmer mit Bad;
Wanner Str. 4, 2. Etage, Küche, 2 Zimmer mit Bad;
Wagnerplatz 19, parterre, Küche, 2 Zimmer mit Stall und Garten.
Schriftliche Bewerbungen bitten wir bis zum 13. d. M. an unsere Geschäftsstelle einzureichen.

Abg. 3½-Z.-Wohn. m. Heiz., Stadtmitte Recheuer Str. 7, sof. od. spät. z. v. Besicht. 12—13 Uhr.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
mit Pferdestall u. Remise, für sofort od. spät. zu verm. Meld. vormittags.
Heimbuch, Hofsteder Str. 74.

Bad Pyrmont
Abgeschl. 3-Zim.-Wohnung, Küche, Bad, Balkon und Zubehör, ruhige, sonnige Lage, sofort oder später zu vermiet. (a5045
C. Kesting, Herderstraße 1.

Schöne, abgeschl.
Wohnungen
2-, 3- u. 4räumige, m. Zubeh., ab 1.11. eine 3räumige, ab 1. 1. 37 2- u. 4räumige zu vermiet. Herner Str. 132.

Abgeschlossene
2-Z.-Wohn.
(Mansarden) umständeb. z. 1. Nov. zu verm. Friedr.-Harkort-Straße 18

Große Zimmer
3. Etg., u. Bodenkammer zum 1. 11. in gut. Hause, an alleinstehende Person zu vermieten.
Sch. 5177 Anzeig.

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Garage
m. Heizung, Nähe Wilhelmsplatz, z. 1. 11. zu vermiet. U. V. 5184 Anzeig.

Eckladenlokal

mit oder ohne Wohnung, f. alle Zwecke geeignet, billig zu vermiet.
Amtsplatz 8.

Vermietung (möbl. Zimmer)

Adolfstraße Nr. 11
Schlafstelle frei

Christstraße 34, pt. Nähe Bahnhof, freundl. heizbares
möbl. Zimm.
zu vermieten.

Dibergstr. 2, 3. Et. l. schell., möbliert. Zimmer zu verm.

Horst-Wessel-St. 46 bess. möbl. Zimmer, Zentralheiz., z. vm.

Humboldtstr. 37, pt. frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermiet.

Kronprinzenstr. 2, m. Z. m. Kochgel., a. f. Ebel., z. vrm.

Maxstr. 15, 2. Et.
Schlafstelle frei

Moltkemarkt 29, Frontzimmer mit Mans., teilw. möbl., an ruh. ält. Leute zu vermiet.

Verkehrsstraße 27, Bochum 5, Bäckerei Brune, 1 od. 2 jg. Männer erhalten Kost und Logis.

Wohnungen

sucht und vermietet man durch eine **Kleinanzeige** im „Bochumer Anzeiger"

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

5-6-Zimmer-Wohn.
von zahlungsfähigem Mieter zum 15. Nov. oder später gesucht. Neubau bevorzugt. L. O. 5191 Anzeig

2½-3-Z.-Wh.
im Innern der Stadt gesucht. Zu erfr. Griesenbruchstraße 1, 2. Et. r.

Beamter sucht sofort oder später
2½-3-Z.-Woh.
Miete bis 45 M. M. K. 21318 Anz.

Suche sofort
Wohnung
mit Pferdestall u. groß. Lagerraum, Stadtmitte.
H. M. 21335 Anz.

Abgeschl., leer., gr. od. 2 kl. Zimmer, m. Wasser, ruhig. Südlage, nahe Castroper / Dortmunder Straße gesucht.
D. A. 21305 Anz.

Sich. Mietez. sua.
1-2 Zimmer
Sch. 21271 Anzeig.

Berufstät. Dame sucht 1 bis 2 leere Zimmer.
E. L. 21135 Anz.

Witwer, in sicher. Stell., mit 9jähr. Sohn, sucht z. 1.11.
1-2 Zimmer
m. voller Pension.
F. O. 21311 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Per sofort von einzelnem Herrn ein gut
möbliertes Zimmer
ges. mit Morgenkaffee, im Stadtpartviertel. Ang. u. W. M. 4930 Anz.

Kl. möbl. Zimmer m. Herd p. sofort zu mieten gesucht. Preisangebote
E. L. 21317 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Wohnungstausch. Schöne 3-Z.-Wohnung, 1. Etg., 32 M, gegen geräum. 2- bis 2½-Z.-Wohng.
K. D. 21323 Anz.

2-Z.-Wohng.
(Stadtmitte) zu tausch. ges. Altenbochum bevorzugt.
A. L. 21345 Anz.

Nähe Boch. Verein
2 Zimmer
geg. 2 Z. z. tausch.
Ausk. Anz. (21341

Mietsgesuche (leere Räume)

Autohandelsfirma sucht in Bochum passende

Räumlichkeiten

zur Errichtung einer Auto-Reparaturwerkstatt. Gefl. Angeb. unter T. U. 15921 an Ala, Dortmund.



Ein wirklich preiswertes Angebot unserer Abteilung „Damen-Kleider" an einer großen Auslage im Parterre.

Beachten Sie unser Spezialfenster Nr. 31

Kortum
KAUFHAUS AM BOCHUM

Verkäufe

Hausverkauf
Etagenhaus m. 20 Zimmern, 2 Ladenlokalen, an verkehrsreicher Straße in B.-Gerthe, umständehalber sofort zu verkaufen. L. R. 222 Anzeiger

Gutgehendes
Zigarrengeschäft
im Mittelpunkt der Stadt, umständehalber **günstig** zu verkaufen. E. B. 21250 Anzeiger

3-Famil.-Haus
Mitte der Stadt, in best. Ordnung, ist mit 3—5000 M Anzahl. zu verkf., hypothekenfrei.
Ausk. Anz. (21320

Eichen-Schlafzimmer
180 cm breit, ab 345,— RM.
Jede Besichtigung bietet Vorteile.
Gerh. Kissenbeck
Bongardstraße 38.

Große, emaillierte, gut erhaltene Gußeisen-
Badewanne
billig zu verkaufen.
Königsallee 22, pt.

Küchen
neueste Modelle, in allen Preislagen.
Zwanglose Besichtigung.
Gerh. Kissenbeck
Bongardstraße 38.

Gebraucht. Küchenschrank, Tisch und Eimerschrank billig zu verkaufen.
Spicherstr. 41, pt. l.

Küchenschrank, Ofen, Stehpult mit Schrank spottbill. zu verkf. Weiherstr. 49, 3. Et. Besicht. 9—1 Uhr.

1 gebr. Plüschsofa, 1 Gobelin-Sessel, neu, für d. Hälfte d. Neuwerts abzug.
Bornemann, Gustavstraße 6.

Büfettschrank, gut erhalten, für 20 Mk. zu verkauf. Ausk. Anz. (21283

Einige Male gebr.
Allesbrenner
für 50 M zu verk.
Schmidt, Oskar-Hoffm.-Str. 77c.

Guter
Tiefbauherd
Flurgarderobe und Gaskocher billig zu verkaufen.
Schillerstraße 10, einmal schellen.

Ein gut erhalt. Zimmerofen zu verkauf. (21288
Roonstraße 27.

Ofen, f. Werkstatt geeignet, f. 5 Mk. abzugeb. Zander, Bülowstraße 5.

Gut erh. Ulster bill. zu verk. Moltkemarkt 13, 1. Etg.

Schwz. D.-Mantel mit Pelz 15 Mk., H.-Paletot z. verk. Kortumstr. 13, 3. E., linker Aufgang.

Gut erhaltenes
Klavier
zu verk. Ulmenallee 1, 1 Trpp. r.

50000 Weihnachtsbäume
Ia Qual., 1 bis 4 Meter, gebe preiswert ab. (a5041
H. Reese, Baumschulen, Pinneberg (Holst.).

6 Zyl. NSU.-Wagen
steuerfrei,
zu verk. Besichtig. Olex-Tankhaus, Herner Straße.

Neuer 200er DKW.-Motor und eine Bosch-Lichtmasch., 12 Volt, 100 Watt, billig zu verkaufen.
Bochum-Riemke, Johannesstraße 7.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bongardstraße 10

Kaufgesuche

Ich kaufe
getragene
Anzüge
Paletots
Hosen
zum reellen Wert
Heinz Richarz
Kronenstraße 2
Telephon 65713

Ankauf
von
Gold u. Silber
Goldschmiedemeister
Schneider
Kortumstr. 55

Weihnachts-Geschenke
Jetzt schon eine Anzahlung auf
Puppenwagen
bei
Schlipper
Bochum
Kortumstr. 109

Draht-
geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte
billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident, u
Wattenscheid

ORGA
Schreibmaschinen
RM. 150,- monatl. 7,75 RM.
Trautmann
Viktoriastraße 73
Ruf 654 34

Kapitalien

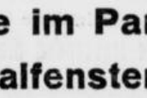
1000 RM.
von Beamten in sich. Stellung (geg. Aushändigung ein. Hypothekenbriefes von 1500 RM. zur Sicherstellung) bei monatl. Rückzahlg. u. hoh. Zinsen ges.
W. W. 5185 Anz.

Geldsorgen?
Inseriere im Bochumer Anzeiger

Arterienverkalkung
hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitigen Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer Jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben

Drog. Fischer, Kortum- und Rottstr.-Ecke
Drog. Kneider, Große Beckstraße
Drog. F. W. Störing, Hellweg 1
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstraße
Drog. Nucklenbroich, Brückstraße 55
Med.-Drog. Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8
Boch. Kräutergewölbe J. Theis, Jägerstr. 8a
Drog. Feuerstein, Bochum-Linden





Pr. Mastschweine
zum Weiterfüttern
noch zu verkaufen.
Landwirt Wilh. Kockerscheid
B.-Riemke, Rensingstraße 1

Kinner, Ellern, Großpapa, alle läset dään B. A.!

Unterricht

Handharmonika-Unterricht
H. Hässler jr. Kortumstr. 67
Einzelunterricht und verbilligt. Gruppenunterricht

Neuer Tanzkursus
ab Dienstag, d. 13. Okt., 20 Uhr. Einzelunterricht. Anfragen erb.
Tanzschule Diel, *Bochum Neustr. 5, Fernsprecher 61514*

Sein erster Wunsch



Bitte nicht vergessen: Meine Geburtsanzeige gehört in den „Bochumer Anzeiger"

Die meisten Bochumer Familienanzeigen stehen im „Bochumer Anzeiger"